

Erscheint täglich außer Montags, Abonnementpreis 3,50 Mk., monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pf., frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pf., Sonntags-Nummer mit Illustration Sonntag-Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-Abonnement: 3,50 Mk. pro Quartal. Unter Kreuzband für Deutschland u. Oesterreich, Ungarn 2 Mk., für das übrige Ausland 3 Mk. pro Monat. Eingetragene in der Post-Verwaltung. Verlagsort für 1896 unter Nr. 7277.

Insertions-Gebühr beträgt für die fünfspaltige Zeitzeile oder deren Raum 40 Pf., für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 9 Uhr vormittags geöffnet.

Korrespondent: Amt I, Nr. 1508. Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Bentz-Strasse 2.

Sonntag, den 29. November 1896.

Expedition: SW. 19, Bentz-Strasse 3.

Die Reichseinnahmen.

In der Session 1893/94 war es besonders Herr Miquel, der dem Reichstage eine Finanzreform in großem Maße als notwendig zu erweisen trachtete. Die Caprivische Armeereorganisation habe die Ausgaben beträchtlich gesteigert, während auf der anderen Seite die Handelsverträge mit ihren Zollherabsetzungen einen Einnahme-Ausfall von etwa 35 Millionen Mark bewirken würden. Weiter wollte der vielgewandte Finanzminister den Einzelstaaten 40 Millionen Mehrüberweisungen seitens des Reiches garantieren, während nach dem Etat für 1893/94, wie er vor der Militärvorlage festgestellt war, die Matrikularbeiträge der Einzelstaaten und die Ueberweisungen des Reiches sich etwa ausgeglichen haben würden, dann aber durch die Bestreitung der ersten Militäraufwandsrate aus der nachträglichen Erhöhung der Matrikularbeiträge ein Loch von über 20 Millionen in die Einzelstaatsfinanzen gerissen worden war. Herr Miquel war nach alledem unerschrocken genug, dem biederen Steuerzahler eine Neubelastung von etwa 100 Millionen jährlich anzufinzen. Der Tabak, der Wein, die Börse, das Lotteriespiel, alle stempelfähigen Geschäftsausweise (Quittungen, Checks, Frachtbriefe) sollten bluten.

Der Reichstag war 1893/94 glücklicherweise nicht mehr in der übermüthigen Geberlaune von 1887. Er erhöhte nur die Borsensteuer und den Lotteriestempel um voraussichtlich etwa 24 Millionen Mark jährlich, ließ jedoch sonst Herrn Miquel mit seinem offenen und heimlichen Viedersprechen abfallen. Durch höhere Veranschlagung verschiedener Einnahmeposten, über die Etat-Vorlage hinaus um rund 11 1/2 Millionen, ferner durch Kürzung der verlangten Ausgaben um 19 Millionen erhielt dann der Etat für 1894/95 ein wesentlich anderes Gesicht. Die endgiltige Abrechnung für 1894/95 (1. April 1894 bis Ende März 1895) zeigte auch in der That eine ganz geringe Inanspruchnahme der Einzelstaaten für das Reich.

Unter diesen beruhigenden Umständen trat der Reichstag im November 1894 wieder zusammen, um den Etat für 1895/96 zu entwerfen. Herr Miquel war jetzt vorsichtiger und stiller geworden. Der Reichs-Schatzsekretär Graf Posadowsky war großmüthig bereit, auf die vierzig Millionen Mehrüberweisungen zu verzichten und sich mit dem einen Ziele zu begnügen, daß das Reich in Zukunft mit seinen eigenen Einnahmen auskommen müsse, also niemals eine höhere Summe von Matrikularbeiträgen erheben dürfe, als gleichzeitig den Einzelstaaten vom Reich

herausbezahlt würde. Doch auch dazu hielt Graf Posadowsky, auf den Voranschlag für 1895/96 laufend, 33 Millionen aus der geplanten Tabak-Fabrikatsteuer für unentbehrlich.

Die Reichs-Finanzverwaltung erhielt diesmal garnichts an neuen Steuern: den allerdings zu erwartenden 2 1/2 Millionen neuer Einnahmen aus der Novelle zum Zolltarif stand der Verzicht auf die 2-3 Millionen gegenüber, die man von der früher geplanten und dann wieder aufgegebenen Herabsetzung der Zuckerpriämien vom 1. August 1895 ab zu erwarten gehabt hätte. Der Etat von 1895/96 hätte nach den Regierungs-Voranschlägen mit einer „Spannung“ von 33 Millionen Mark abschließen müssen; die Einzelstaaten hätten 33 Millionen mehr an das Reich in der Form der Matrikularbeiträge zu zahlen wie an Ueberweisungen vom Reich zu empfangen gehabt. Durch das Widerstreben des Zentrums und durch die parlamentarische Kriegskunst des Abg. Richter kam es jedoch anders; man strich 17 Millionen in den Ausgaben und schätzte die 1895/96 in Aussicht zu nehmenden Einkünfte um 9 1/2 Millionen höher. Damit war der wahrheitliche Anspruch an die Einzelstaatszuschüsse auf 6 1/2 Millionen heruntergebracht — mit den späteren Forderungen der Nachtragsstats immerhin noch auf 10 Millionen, also auf einen Betrag, der die Lust zu gewagten und gefährlichen Steuerexperimenten allgemein bis auf den Gefrierpunkt abkühlen mußte. Nur die offiziöse Presse, insbesondere die gut dressirte Presse des Herrn Miquel, zeterte über das unsolidere Gebahren, die Einnahmen höher wie im Regierungs-voranschlag zu taxiren.

Die Thatfachen haben nicht den Reichstag, sondern der Finanzverwaltung Lügen gestraft. Das Finanzjahr 1895/96 liegt jetzt nicht mehr in unsicherem Halbdunkel vor uns, sondern in klarster Tageshelle hinter uns. Die eben dem Reichstage zugegangene Uebersicht der Reichsausgaben und Einnahmen für das Etatsjahr 1895/96 ist eine glänzende Rechtfertigung der parlamentarischen Opposition. Diese stützte seinerzeit ihre Höhererschätzung der Einnahmen auf die überall hervortretenden Anzeichen des auf allen Gebieten sich regenden und entfaltenden Wirtschaftsaufschwungs, in erster Linie auf die wachsende geschäftliche Inanspruchnahme der Post und der Eisenbahnen. Jeder Wirtschaftsaufschwung kommt in den Einzelstaatsfinanzen besonders durch die anschwellenden Einnahmen für Staatsbahnen, Berg- und Hüttenwerke zur Geltung. Im Reichsbudget treibt er die Ueberschüsse der Post- und Telegraphenverwaltung, der Reichs-Eisenbahnen in die Höhe; noch mehr befruchtet er durch die

zahlreicheren Geschäftstransaktionen die Reichsstempelabgaben; am stärksten endlich kommt er in den Böllen und Verbrauchssteuern zum Ausdruck: der wachsende Konsum der Massen, der lebhaftere internationale Handelsverkehr wirft eine üppige Ernte für das Reich ab. So sind denn für das abgeschlossene vorliegende Rechnungsjahr vom April 1895 bis März 1896 alle berechnit als unsolid getadelten Schätzungen des Reichstages durch die Wirklichkeit weit überholt worden. Es betragen nämlich die Einnahmen

	nach d. Anschl. für nach den 1895/96 (inkl. dem wirklichen Restenos. a. d. Vorj.) Einkünften	mithin mehr	
bei den Böllen u. Verbrauchssteuern	627,0 Mill.	661,6 Mill.	34,6 Mill.
bei den Reichsstempelabgaben	54,8	64,7	10,1
bei den Posten und Telegraphen	26,8	32,7	5,9
bei der Reichs-Eisenbahnverwaltung	22,1	24,4	2,3

Alles in allem war demnach trotz der Militär- und Marine-Mehrausgaben der Stand der Reichs- und Staatsfinanzen seit langen Jahren kein so günstiger wie augenblicklich. Die Einzelstaaten würden nach der frankensteinischen Klaniel die Nutznießer des ganzen Ueberschusses über das Statsjoll von 1895/96 gewesen sein, wenn der Antrag Lieber, bezw. das daraufhin zu stande gekommene Notbgejet nicht 13 Millionen davon zur Reichsschulden-Verminderung reiervirt hätte. Immerhin stellen sich die Ueberweisungen für 1895/96 um 26,4 Millionen höher, als im Etat vorgelesen war.

Für 1896/97 soll (nach demselben Notbgejet) die Hälfte des etwaigen Ueberschusses der Ueberweisungen über die Matrikularbeiträge zur Verminderung der Reichsschuld zurückgehalten werden. Nach den bisher bekannt gewordenen Ergebnissen wird dieser Ueberschuss ganz bedeutend sein, obwohl der Voranschlag noch mit fast 13 Millionen Zuschußpflicht der Einzelstaaten an das Reich rechnete. Haben doch vom April bis zum Oktober des laufenden Jahres, also in sieben Monaten, die Böllen und Verbrauchssteuern bereits 80 Millionen (einschließlich der kreditirten Beträge 40 Millionen) mehr ergeben wie im Vorjahre, das auch schon ein gutes war.

Der Stand der Einnahmen im ganzen ist also ein überraschend günstiger. Es fragt sich nur, aus welchen Ursachen diese Millionen vorzugsweise fließen und zu welchen Zwecken sie verwendet werden und verwendet werden sollen. Hier wird freilich das Bild ein nach jeder Richtung hin unerfreuliches und beschämendes.

181) Rienzi.

Der letzte der römischen Volkstribunen.

„Wäre ich der Kaiser, dessen Ritter ich nur bin, so würde Eure Schwester mit mir gleichen Rang sein.“ antwortete Adrian lebhaft. „Rienzi, es thut mir leid, daß ich von Euch erkannt worden bin. Ich hoffte, als Vermittler zwischen den Baronen und Euch Euer Zutrauen zu gewinnen und dann meinen Lohn zu verlangen. Wißt, daß ich morgen früh nach Palestrina abreise und meinen jungen Vetter mit der Wahl des Volkes und des Postes zu versöhnen suchen werde. Mehrere Gründe, die ich jetzt noch nicht entwickeln will, ließen mich wünschen, diese Friedensbotschaft zu übernehmen, ohne mich früher mit Euch abzutrocknen zu haben. Da wir aber uns begegnet sind, so übertrage mir Veröhnungsvorschläge, und ich verführe Euch mit der rechten Hand, nicht eines römischen Patriziens, — ach, die priscoa fides dieses Pfandes ist entwichen! — aber eines Ritters des kaiserlichen Hofes, daß ich Euer Zutrauen nicht mißbrauchen will.“

Rienzi, der gewohnt war, aus den Tugenden der Menschen ihre Gesinnungen zu erkennen, hatte seine Blicke fest auf Adrian gefestigt, während er sprach; er drückte die dargebotene Hand des Colonna und sagte mit jenem vertraulichen und einnehmenden Wesen, das ihm zu Zeiten eigen war:

„Ich gewähre Euch vollkommenes Zutrauen, Adrian. Ihr ward mein erster Freund in ruhigeren, vielleicht glücklicheren Jahren, und nie spiegelte ein Fluß die Gestirne des Himmels treuer zurück, als Euer Herz damals die Wahrheit. Ich schenke Euch vollkommenes Zutrauen.“

Während sie so sprachen, hatten sie sich dem basaltenen Löwen genähert. Hier blieb Rienzi stehen und fuhr fort: „Wißt, daß ich heute Morgen einen Abgeordneten an Euren Vetter Stefanello geschickt habe. Mit aller gebührenden Höflichkeit habe ich ihn von meiner Rückkehr nach Rom benachrichtigt und ihn eingeladen, mich mit seiner Gegenwart hier zu beehren. Alle früheren Feinden und meine eigene Verbannung vergessend, habe ich ihm die dem Haupt

der Colonna in Rom gebührende Stellung und Würde zugesagt. Alles, was ich dafür verlange, ist Gehorsam gegen das Gesetz. Die Zeit und das Unglück haben meinen früheren Stolz gemähigt, und wenn ich auch die Strenge des Richters beibehalten will, so soll sich künftig niemand über den Hochmuth des Tribunen beklagen.“

„Ich wünschte,“ antwortete Adrian, „Eure Sendung an Stefanello wäre einen Tag aufgeschoben worden; ich hätte dann besser vorarbeiten können. Doch dem sei wie ihm wolle, Ihr belebt den Waiisch in mir, dieses Vermittlungsgeschäft eifrig zu betreiben, und gelingt es mir, eine friedliche Vereinigung zu bewirken, so werde ich nicht verkühdet Eurer Schwester mich nahen.“

„Und nie,“ erwiderte Rienzi, „brachte ein Colonna seinem Hause ein Mädchen, deren Verbindung mehr dem edelsten Ehrgeiz entsprach. Ich sehe noch, wie ich es immer sah, in meinem eigenen Gesicht das des neuen römischen Reiches.“

„Gebt Euch nicht zu sehr der Hoffnung hin,“ erwiderte Adrian; „bedenkt, wie manche Pläne schon dieses stumme Bild von Stein hat scheitern und mißlingen sehen. Eure ganze Thatkraft wird jetzt in Anspruch genommen, nicht um Eure Macht auszubehnen, sondern um Euch selbst zu behaupten; denn glaube mir, nie stand menschliche Größe einem so tiefen und finstern Abgrunde nahe.“

„Ihr seid aufrichtig,“ sagte der Senator, „und dieses sind die ersten Worte des Zweifels und dabei doch der Theilnahme, die ich in Rom hörte. Aber das Volk liebt mich, die Barone sind von Rom entflohen, der Papst erkennt meine Stellung an, und die Schwerter der fremden Krieger bewachen die Zugänge zum Kapitol. Aber meine größte Kraft und mein sicherster Schutz liegt in meinem eigenen Bewußtsein. O nie,“ fuhr Rienzi begeistert fort, „nie, seit den Tagen der alten Republik fühlte ein Römer eine reinere und erhabendere Vaterlandsliebe als die, welche mich jetzt belebt. Der wiederhergestellte Frieden, das in seine Rechte wieder eingesetzte Gesetz, die Kunst, die Wissenschaften, die geistige Bildung, aus der Nacht der Zeiten zu neuem Leben erwachend, die Patrizier nicht länger Raub und Plünderung sich gestattend, sondern die Ordnung selbst behauptend, das Volk nicht mehr ein roher Böbelhaufen,

tapfer in seiner Selbstvertheidigung, erleuchtet genug, um sich selbst zu regieren, wenn dieses Ziel meines Strebens erreicht wird, dann kann die Mutter der Nationen nicht bloß durch die Gewalt der Waffen, sondern durch die Ueberlegenheit und Majestät ihrer moralischen Macht dem Gehorjam ihrer Kinder wieder fordern. Soll ich mit diesen Hoffnungen zittern oder verzweifeln? Nein, Adrian Colonna, es geschehe, was da wolle, das Geschick sei mir günstig oder nicht, so werde ich unerschrocken meinem hohen Berufe treu bleiben.“

Der Ton und das Benehmen des Senators erhöhten so sehr den Eindruck seiner Worte, daß selbst der ruhige Geist Adrian's sich ergriffen und begeistert fühlte. Er küßte die Hand, die er in der seinigen hielt, und sagte mit warmen Gefühlen:

„Ein Beruf, den zu theilen mein Ruhm sein wird. Wenn meine jeztige Sendung erfolgreich ist —“

„Dann bist Du mein Bruder,“ sagte Rienzi.

„Wenn sie mißlingt —“

„Dann launst Du doch auf diese Verbindung rechnen.“

„Du entfährst Dich?“

„Kann ich meine Verwandten verlassen?“

„Junger Herr,“ entgegnete Rienzi, „sagt lieber: Kann ich mein Vaterland verlassen? Wenn Ihr an meiner Aufrichtigkeit zweifelt, wenn Ihr meinen Ehrgeiz fürchtet, so gebt Eueren Vorsatz auf, macht keinen einzigen Feind mir zum Freunde. Glaubt Ihr aber, daß ich den Willen und die Mittel habe, dem Staate zu dienen, erkennt Ihr selbst in dem Unglück, das mich verfolgte und das ich besiegte, die beschützende Hand des Retters der Nationen, war die's Unglück nur ein Beweis der Gnade dessen, der züchtigt, nöthig vielleicht, um meine frühere Tollkühnheit zu mildern und meinen Geist durch Erfahrung einsichtiger zu machen, glaubt Ihr mit einem Wort, daß mich, welches auch meine Fehler sein mögen, Gott für die Wohlfahrt Roms erhalten hat, so vergeßt, daß Ihr ein Colonna, erinnert Euch nur, daß Ihr ein Römer seid.“

„Du hast mich besiegt, erhabener und gebietender Geist,“ sagte Adrian, „und wie auch meine Verwandten sich benehmen mögen, so weise ich mich Deiner und Roms Sache! Lebe wohl!“

Politische Uebersicht.

Berlin, 28. November.

Aus dem Reichstage. Endlich ist das „große Werk“ gelungen und die zweite Lesung der Zusignovelle zum Abschluß gebracht worden. Damit ist aber zugleich die Frage gestellt: wird das Werk, das den Reichstag und seine Kommissionen schon seit Jahren beschäftigt, auch Gesetz werden? Wenn man im Reichstage gut unterrichtet war, und es liegt kein Grund vor, dies zu bezweifeln, so wäre diese Frage zu verneinen. Der gestrige Beschluß, die Bestimmungen über das Wiederannahmeverfahren zu belassen wie sie sind und die geplanten Verschlechterungen abzulehnen, soll im Reichsjustizamt das Interesse an dem Zustandekommen der Vorlage erschöpfen haben. Von anderer Seite wurde behauptet, der Widerstand komme aus dem preussischen Justizministerium und der Umstand, daß heute Herr Geheimrath Dr. Lufas im Reichstag fehlte, spricht eigentlich für diese Version.

Wie dem auch sei, selbst mit den einzelnen Verbesserungen, welche das Plenum durchgesetzt hat, ist die Vorlage auch in ihrer jetzigen Gestalt ein Werk, dem man keine Thronen nachzuzahlen braucht, wenn es nicht Gesetz wird. Indes, noch ist nicht aller Tage Abend und zwischen der zweiten und dritten Lesung hat sich schon mancher Unfall ereignet; wir möchten auch dieses Mal für nichts gut stehen.

Unsere Genossen Frohme und Städtgen unternahmen heute noch den Versuch, auch für die unschuldig erlittene Unterdrückung eine Entschädigung zu erzielen. Natürlich war die Regierung dagegen und die Mehrheit stimmte ihr zu.

Eine von der Kommission angenommene Resolution wegen Einführung der bedingten Verurtheilung fand in dem Abh. Noeren einen recht heftigen Widerstand. Eine weitere Resolution der Kommission, in welcher reichsgesetzliche Regelung des Strafvollzuges verlangt wird, fand ohne Debatte Annahme.

Montag 1 Uhr: Etat.

Zammern und Wechlagen herrscht im Bünstlerlager. Der Entwurf eines Gesetzes über die Zwangsorganisation des Handwerks, für den sich die Innungsbesitzer zu früh begeistert haben, ist schon im Bundesrathe gescheitert. Bayern soll dabei den Ausschlag gegeben haben, es scheinen aber diesmal auch die meisten Vertreter der norddeutschen Staaten gegen Preußen gestimmt zu haben. Im Bundesrathe hat man nun mit der Ausarbeitung eines neuen Entwurfes begonnen. Vor Februar hofft man aber mit den Arbeiten nicht fertig zu werden. Es ist kaum anzunehmen, daß in dieser Session der Reichstag den „goldenen Boden“ für das Handwerk schaffen wird.

Die „Deutsche Tageszeitung“ Schweigt noch immer.

Männer? Der abtretende nationalliberale Stadtrath von Mannheim hatte in seiner letzten Sitzung die unentgeltliche Ueberlassung eines Platzes für ein Bismarck-Denkmal beschlossen. Die „Mannheimer Volksstimme“ hatte darüber einige sehr fastige Wörtlein fallen lassen, die sich besonders gegen den Mann im Sachsenwalde wandten. Flugs setzten sich einige Schock Nationalliberale hin, dichteten einen Brief zusammen, unterfertigten ihn und sandten ihn nach Friedrichruhe. In diesem, deutschem Bürgerthum entstammenden Document heißt es:

Bei der Schwere der vorliegenden Beschimpfung (gemeint ist die Notiz der „Volksstimme“) aber, die in ihrer maßlosen Gemeinheit und Niedertracht offenbar nicht sowohl gegen Euer Durchlaucht, den ersten Kanzler des Deutschen Reiches, als auch gegen das geheiligte Andenken an unseren höchstseligen Vordenker und seine glorievolle, gottbegnadete Regierung gerichtet ist, bitten wir Euer Durchlaucht ersuchend, sich zu erheben und in diesem besonderen Falle, entgegen der sonstigen

Drittes Kapitel.

Adrian's Erlebnisse in Palestrina.

Es war um die Mittagstunde, als Adrian die hohen Berge erblickte, hinter denen Palestrina, das Pränestë der alten Welt, liegt. Das Dasein und die Macht dieser Felsenstadt reicht zurück bis in die früheste Zeit jener geheimnißvollen Zivilisation, die in Italien dem Emporkommen Roms vorhing. Nicht abhängige Städte waren ihrer Herrschaft und ihrem Reichthum unterworfen; ihre Lage und die Stärke ihrer furchtbaren Mauern, in deren Ruinen man noch das Gemäuer der fernem Pelägor entdecken kann, hatten lange dem Ehrgeiz des benachbarten Rom getrotzt. Von eben dieser Weste, der Mauerkrone des Berges, hatte die Fahne des Marius geweht, und auf der Straße, welche Adrian mit seiner kleinen Gruppe langsam dahinzog, hatte der Marsch des blutdürstigen Sulla bei seiner Rückkehr aus dem mithridatischen Kriege wiedergehalten. Unten, wo die Stadt sich gegen die Ebene ausbreitet, sah man noch die zertrümmerten, obdachlosen Säulen des einst berühmten Tempels der Fortuna; und noch drängten sich die uralten Olivenbäume grau und traurig um die Ruinen her.

Eine furchtbare Weste hätten die römischen Varone nicht auswählen können, und als Adrian's kriegerischer Blick den steilen Pfad und die rohen Mauern über sich begriff, er wohl, daß man mit gewöhnlicher Geschicklichkeit monatelang der ganzen Macht des römischen Senats trotz könne. Unten in dem fruchtbaren Thale zeugten niedergerissene Hüften und zertretene Ernten von der Gewaltthätigkeit und Rohheit der Varone und ihrer Soldnichte, und in diesem Augenblick sah man in der alten Ebene des kriegerischen Herules Truppen von Bewaffneten, welche Heerden von Schafen und Hindvieh vor sich hertrieben, die sie auf ihren Streifereien erbeutet hatten. Wenn man dieses Pränestë ansah, das der Lieblingsaufenthalt der prachtliebenden Großen Roms während seiner üppigsten Zeit gewesen war, glaubte man das eiserne Zeitalter erent.

Das Banner der Colonna, das Adrian's Truppe trug, fand an der Porta del Sole sogleich Einlaß. Als er durch die unregelmäßigen und engen Straßen zog, welche zu der Zitadelle führten, standen Gruppen fremder Söldlinge — halb zerkumpfte, halb mit Flittern herausgeputzte Haufen lächerlicher Weiber — hier und dort mit den Livreen der Colonna untermengt, mühsig unter den Ruinen alter Tempel und Paläste, oder wärmten sich träge in der Sonne auf Terrassen, durch welche unter Gesträuch und Gras hervor die unergänglichen Farben reicher Mosaik hervorschimmerten, welche der Stolz des gelehrten und kunstliebenden Adels gewesen, dessen Erben jetzt wilde Freiweiber waren.

(Fortsetzung folgt.)

Gepflogenheit und zur Beuhigung der stark erregten Gemüther, ausnahmsweise den zur gerichtlichen Verfolgung unerlässlichen Strafentwurf baldvollständig ertheilen zu wollen. Einer gnädigen Entschliebung Euer Durchlaucht durch Willfährigkeit ihrer Bitte zuversichtlich entgegen stehend, können sich die ehrerbietig Unterzeichneten glücklich u. s. w. Männer? — Männen vielleicht, aber nicht von der Gattung Mensch.

Deutsches Reich.

Reichs-Anleihen. Nach der Denkschrift des Reichs-Schatzsekretärs über die Ausführung der seit 1875 erlassenen Anleihegesetze sind von Anfang November 1896 bis Ende Oktober 1896 dreiprozentige Schuldverschreibungen im Nennbetrage von 32 278 700 M. zu Rufen von 97,95 bis 99,70 v. S. begeben. Der Durchschnittskurs war 99,30. Der Gesamtbetrag der Anleihekredite belief sich nach der vorjährigen Denkschrift auf 2 115 566 263,22 M. Davon gehen an inzwischen eingetretene Ereignisse und an Zinsrückzahlungen 15 149 458,15 Mark ab; es bleiben mithin 2 100 416 807,07 M. Dazu kommen wieder laut Etat für 1896/97 26 659 121,00 M., so daß sich die Anleihekredite auf insgesamt 2 127 075 928,07 Mark belaufen. Davon sind in vierprozentigen Anleihscheinen 450 Millionen, in 3½-prozentigen Schuldverschreibungen 700 Millionen und in dreiprozentigen Titeln 866 827 300 M. nominell begeben worden mit einem Gesamtertrags von 2 007 752 106 M. Mithin stehen der Reichsregierung noch Kredite in Höhe von 119 323 822,07 M. zur Verfügung. Der Kurs, zu dem die Schuldverschreibungen durchschnittlich begeben sind, beträgt für die vierprozentigen 99,05, für die dreieinhalbprozentigen 101,10, für die dreiprozentigen 98,08, so daß der Zinsfuß, zu dem die Reichskasse den ausgenommenen Erlös zu verzinzen hat, 4,04, 3,46 und 3,49 und die tatsächliche Verzinsung des gesamten bis Ende Oktober 1896 begebenen Anleihebetrages 8,60 pCt. ist.

Entwässerungen über die uferlosen Flottenpläne macht die „Post“. Sie verrät uns nämlich, daß der dem Reichstage zugegangene Etats-Voranschlag der Marineverwaltung für das neue Rechnungsjahr manche Aenderungen hat erfahren müssen, ehe er veröffentlicht worden ist; denn sowohl das Reichs-Schatzamt als auch der Bundesrat haben nach der finanziellen Seite hin sehr wohl mit Rücksicht auf die augenblickliche Finanzlage und noch mehr mit Rücksicht auf die finanzielle Gestaltung der Reichs-Verhältnisse in der Zukunft „gefeuert“, d. h. manche ursprünglich eingelegte Forderung gänzlich beseitigt, um sie für die Etats der nächsten Jahre zurückzulegen, oder die Höhe mancher Forderung im ordentlichen Etat zu Schiffbauten u. s. w. verringert.

Wentzworth ist, daß die „Post“ schon vor Beginn der Staatsberatungen diese wichtigen Mittheilungen macht. Die Marineverträge werden ihr aber kaum Dank wissen für die ungewollte Verstärkung der Position der Marinegegner.

Einschränkung des Hausgewerbes. Nachdem im § 57a der Gewerbe-Ordnung das Alter, vor dessen Erreichung der Wander-Gewerbetheile den Inländern in der Regel zu verfallen ist, vom vollendeten 21. auf das vollendete 25. Lebensjahr erhöht worden ist, hat der Bundesrat in den Ausführungsbestimmungen zur Gewerbe-Ordnung auch für Ausländer die Zulassung zum Gewerbebetrieb im Auslande, anstatt wie bisher von der Erreichung des 21., von der Ueberreife des 25. Lebensjahres abhängig gemacht. Von diesem Erforderniß darf ausnahmsweise gegenüber solchen Ausländern abgesehen werden, welche nachweislich in dem nächsten vorangegangenen Kalenderjahre einen Wander-Gewerbebeschein für dasselbe Gewerbe erhalten haben.

Reich und Arbeiterversicherung. Die jährliche Belastung, die dem Reich unmittelbar und mittelbar aus der Arbeiterversicherung erwächst, hat nunmehr fast die Höhe von 25 Millionen erreicht. Die staatliche Arbeiterversicherung erfordert auf den verschiedenen Punkten Reichsmittel. Der „Damb. Corr.“ macht folgende Zusammenstellung: „Den größten Posten darunter nimmt der Reichszuschuß zu der Invaliditäts- und Altersversicherung ein. Der im Reichshaushalts-Etat 1897/98 auf 21,8 Millionen bemessen ist. Das Reichsversicherungsamt, das für Unfall-, sowie Invaliditäts- und Altersversicherung zuständig ist, erfordert jetzt bereits einen Aufwand von 1,8 Millionen. Zu diesen beiden Posten gesellen sich alle jene Ausgaben, die die einzelnen Reichsverwaltungen und namentlich die großen Betriebsverwaltungen für die an ihnen beschäftigten Versicherer an Beiträgen für alle drei Versicherungszweige machen müssen. Für einzelne Verwaltungen haben diese Ausgaben mit der Zeit recht beträchtliche Höhen erreicht. In der Heeresverwaltung haben sie die Summe von 800 000 M. bereits überschritten, in der Marineverwaltung belaufen sie sich auf 402 000 M. Wie hoch die Ausgaben zunehmen können, ergibt sich daraus, daß im Marine-Etat für 1897/98 die in betracht kommenden Posten um etwa 90 pCt. gegen das laufende Jahr erhöht werden mußten. Von anderen Verwaltungen gehen für den gleichen Zweck aus: die Post- und Telegraphenverwaltung rund 260 000 M., die Reichs-Eisenbahn-Verwaltung rund 200 000 M., die Reichsdruckerei rund 40 000 M. In den übrigen Ressorts werden geringere Summen verausgabt, es giebt aber nur wenige, die diese Ausgabe nicht zu machen hätten; auch in den Etat des Reichstags muß zu diesem Zweck ein Betrag eingestellt werden. Kurz, die Belastung, welche dem Reich jährlich aus der staatlichen Arbeiter-Versicherung erwächst, hat die Summe von 25 Millionen fast erreicht.“

Würde es sich um Marineforderungen handeln, so würde man diese Summe als eine lächerlich kleine bezeichnen, so aber jammernt man über sie.

Ueber das Zuckersteuer-Gesetz schreibt die „Deutsche Zuckerindustrie“, das Organ der großen Zuckerindustriellen:

Es bedarf keiner Ausführung, daß auch heute noch jedem einschüchternen Zuckerfabrikanten die Prämie in Verbindung mit einer vernünftigen Kontingentierung lieber ist, als ein Zustand ohne Prämie. Man steht aber, wenn das Gesetz keine Aenderung erfährt, vor der Wahl zwischen zwei Uebeln, zwischen der jetzigen verfehlten Kontingentierung und dem Wegfall der Prämien, wovon das letztere allerdings als das kleinere Uebel erscheint.

Auch die Wähler sind mit der jetzigen Prämie nicht zufrieden. Aber sie wünschen noch eine bessere.

Prozeß Lagow-Larsen. Wie wir schon gemeldet haben, liegt bei den maßgebenden Persönlichkeiten nicht die Absicht vor, in dem hochpolitischen Prozeß gegen Lektor, Lagow und Genossen den Ausschlag der Öffentlichkeit zu beantragen. Im Gegentheil dürfte sich niemand der Erkenntnis entsinnen, daß die Erhebung der Anklagen überhaupt unerlässlich gewesen sein würde, wenn man den Gerüchten über Machenschaften einer angeblichen Nebenregierung nun hinter verschlossenen Thüren zu Laube rücken wollte. Dem Vernehmen nach ist seitens des auswärtigen Amtes Vorsorge getroffen worden, daß die gesammelten Verhandlungen stenographisch aufgenommen werden. Was die Persönlichkeiten der beiden Hauptangeklagten betrifft, so war der jetzt 30 Jahre alte Lektor bis zum Jahre 1893 Schüler des hiesigen französischen Gymnasiums, dann ganz kurze Zeit Kaufmannslehrling und die letzte Zeit Journalist. Herr v. Lagow war früher Offizier; er ist ein Schwieger-sohn Wellauchini's, aber von seiner Ehefrau geschieden. Er war früher bei der „Allgemeinen Reichs-Korrespondenz“ thätig, die eingegangen ist, während ihr Redakteur Besseltz i. J. aus Preußen ausgewiesen wurde. Die Verhandlung wird am 2. Dezember beginnen, aber schwerlich in einem Tage beendet

sein können. Landgerichtsdirektor Köster, der den Vorfall führt, hat jedenfalls Sorge getragen, daß der 3. Strafsammer das betr. Sitzungszimmer drei Tage zur Verfügung steht. Als Vertreter der Anklagebehörde wird außer dem Oberstaatsanwalt Drescher auch noch der Staatsanwalt Ranzow auftreten.

Zum Einschreiten gegen die „Hamburger Nachrichten“, beziehentlich den Herzog von Lauenburg, hat die Frankfurter Zeitung* nun die Hamburger Staatsanwaltschaft aufgefordert. Auf die Entwicklung der Angelegenheit kann man gespannt sein.

Der Bund der Landwirthe wird seine Generalversammlung am 15. Februar 1897 in Berlin abhalten. Am 16. und 17. Februar tagen dann, nach der „Schlesischen Zeitung“, und zwar ebenfalls in Berlin, die Steuer- und Wirthschafts-Reformer, am 18. Februar die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft. Für die Beratungen dieser Gesellschaft sind folgende Gegenstände in Aussicht genommen: 1. Die Reinheit des ausländischen, nach Deutschland importirten Getreides vom hygienischen und vom landwirthschaftlichen Standpunkte. 2. Die Denkschrift des königlich preussischen Landwirtschafts-Ministeriums vom Sommer 1896. 3. Die Margarine-Gesetzgebung. 4. Der landwirthschaftliche Realcredit und die Lombardirung der landwirthschaftlichen Pfandbriefe durch die Reichsbank.

Preussische Schulverhältnisse. Die „Oberschlesische Zeitung“ möchte von der Schulbehörde gern wissen, wie es denn kam, daß an einem Tage der verflochtenen Woche in Groß-Peterwitz die Schüler der oberen Klassen nach 9 Uhr vormittags zur Jagd als Treiber „beordert“ worden sind, während in Bauerwitz die Schüler der oberen Klasse, weil sie wegen des Pfarrgottesdienstes eine Viertelstunde zu spät in der Klasse erschienen sind, geprügelt wurden. Hat das schlesische Blatt noch nie etwas von dem alten Rechtsgrundsatz gehört: Si duo faciunt idem u. s. w. u. s. w.

In die Bremer „Bürgerchaft“ wird noch ein zweiter Sozialdemokrat einziehen. Im 2. Landbezirk (Hafstedt) wurde der Zigarren-Arbeiter Reimann mit 266 Stimmen gewählt. Auf den Gegner entfielen nur 78 Stimmen.

Gegen den Verneinungskommissionar Kommerzienrath Becker, den Richter des Bernsteintarifs, soll nunmehr das Ermittlungsverfahren wegen seiner Äußerung, er habe den Staat in der Tasche, eingeleitet worden sein. Am 25. und 26. d. M. sollen Zeugenerhebungen vor dem mit der Untersuchung betrauten Geheimrath Möbius in Königsberg stattfinden.

Die Eisenbahn-Direktion Kattowitz hat nicht, wie auch wir nach dem „Leipz. Tagebl.“ berichtet hatten, die Entlassung aller nicht deutsch sprechenden Beamten angeordnet. Nach einem Erlaß der Direktion, den jetzt die „Schl. Zeitung“ zum Abdruck bringt, soll vielmehr die Reuanstellung von nicht deutsch sprechenden Beamten möglichst verhindert werden.

Wieder ein „kleines Mittel“ für die Landwirtschaft. Der sächsische Landeskulturath hat sich für die staatliche Zwangs-Viehversicherung erklart. Die Regierung stellte Staatshilfe in Aussicht.

Braunschweig, 27. November. (Fig. Ver.) Genosse Jaech, welcher gegenwärtig im Gefängniß zu Walkenbittel wegen Verleumdung des Polizei-Inspectors Ruffenius sechs Monate verbüßen muß, hatte sich heute früh vor dem Schöffengericht wieder wegen eines Freiwortens, nämlich wegen Verleumdung des Maurermeisters Steuers in Wienenburg, zu verantworten. Genosse Jaech wurde mit einer Kette gefesselt in das Gerichtsgelände geführt. Er wurde zu zwei Wochen Gefängniß und Tragung der Kosten verurtheilt.

Der Oberamtsrichter forderte die im Zubehörttaum Versammelten auf, dort zu bleiben, während Jaech abgeführt wurde. Um der Aufforderung Nachdruck zu verleihen, wurde während dieser Zeit der Zubehörttaum abgesperrt. Auch die Ehefrau Jaech's durfte ihren Mann nicht noch einmal sprechen. Diese Vorgänge sind charakteristisch für die Behandlung politischer Gefangener und die Achtung der persönlichen Freiheit Nicht-eingesperrter. Der Fall Kaufmann ist kein Ausnahmefall. Wenn man einmal an die gegenwärtigen Zustände Deutschlands als Kulturmesser den Maßstab anlegen wird, wie politische Gefangene behandelt werden, wird Deutschland hinter Oesterreich und Spanien zurückstehen und fast in einer Linie mit der Türkei verurtheilt.

Ueber die Fesselung Jaech's bemerkt die „Stadtkonserwatloe „Braunschweig. Landesztg.“: „Ob es rathsam war, den Angeklagten wie einen Zuchtsträfling zu schleppen, wird von jedem billig Denkenden bezweifelt werden. Wir haben für den Redakteur des „Volksfreund“, der uns wiederholt in unflätigster Weise angegriffen, nichts übrig, als ein solches Verfahren erscheint uns nicht allein als zu hart, sondern auch als unzulässig, da dadurch der Betroffene in den Augen seiner Anhänger zum Märtyrer gestempelt und die sozialen Gegensätze nur verschärft werden.“

Stuttgart, 26. November. (Fig. Ver.) Der Wiederzusammentritt der württembergischen Stände ist durch königliche Verordnung auf Freitag, den 11. Dezember bestimmt. Die Steuerkommission der württembergischen Abgeordneten-Kammer beendigte am Donnerstag die allgemeine Verathung des kommunalsteuer-Gesetzes. Die Fleischsteuer soll aufgehoben werden, doch soll den Gemeinden, in denen dieselbe besteht, eine Uebergangszeit bewilligt werden. Die Liegenchaftssteuer und die Lastbarkeits-Abgaben wurden im allgemeinen bewilligt, auch wurde die Ausdehnung der Lastbarkeitssteuer auf Fuhrmannen (Equipagen, Fuhrwerke etc.) angeregt, aber kein Beschluß gefaßt. Das Erbschaftsteuerminimum respektive die Steuer-Untergrenze für die Gemeindebesteuerung soll niedriger als bei der Einkommensteuer gestellt werden und zwar soll schon von 400 M. Einkommen ab dieselbe erhoben werden. Die Kommission beschloß einstimmig, der Kammer die Einzelberathung des Gesamtentwurfs zu empfehlen. — Die Landtags-Wahl im Oberamt Schwab. Gemühd ist die schwarzen Zentrumsgemühd in ungeheure Aufregung. Der seitigerige Zentrumsgemühd Viktor Klaus wurde in einer Vertrauensmänner-Versammlung wieder als Kandidat aufgestellt und erklärte auch die event. Wahl anzunehmen, als auf einmal eine Gegenkandidatur in der Person des katholischen Pfarrers Schwarz von Ottenbach auftauchte. Die ländlichen Wähler wollen den seitigerigen Abgeordneten nicht mehr haben und stellen daher obigen Pfarrer als Kandidaten auf, so daß man gespannt darauf sein kann, ob und wie sich die beiden Zentrumsparteien vor dem Wahltag noch verhalten.

Karlsruhe, 28. November. Karl Eugen Fürst zu Fürstberg ist vergangens Nacht in Nizza gestorben. Der Verordnete, welcher im 44. Lebensjahre stand, war Reichstags-Abgeordneter für den 2. badischen Wahlkreis, Mitglied des preussischen Herrenhauses, der württembergischen Kammer der Standesherren und der ersten badischen Kammer. Der Verordnete wurde in dem Wahlkreise Engen-Donauschingen-Willingen-Teisberg, in dem er der einflussreichste und größte Grundbesitzer war, erst in der Stichwahl und zwar mit 10 622 gegen 9451 Zentrumstimmen gewählt. In der Hauptwahl hatte er 8666, der Zentrumsmann 8975, der Kandidat der freisinnigen Volkspartei 975 und der Sozialdemokrat 1178 Stimmen erhalten. Im Reichstage ist der Verordnete wenig hervorgetreten; bei den gegenwärtigen konservativen Genoss er wegen seiner Verbindungen zum Hofe, er war Ober-Marschall des Kaisers, hohes Ansehen.

Großsteinheim, 28. November. (Privatdepesche des „Vorwärts“.) Bei der heute endlich zu Stande gekommenen Wahl zum hessischen Landtag für den Wahlkreis Offenbach-Landsiedlung siegte unser Genosse Rau. 27 Wahlmänner stimmten für unseren Kandidaten, 19 für Brentano, den Kandidaten der Gegner. —

Oberst Liebert soll zum Gouverneur Ostafrikas aus-
ersehen sein. —

Oesterreich.

Zur Wahlreform. Der Landesausschuß für Böhmen hat einstimmig beschlossen, im Landtage eine Vorlage über die Einführung direkter Landtagswahlen in den Landgemeinden einzubringen. Der einstimmige Beschluß, an dem Deutsche, Tschechen und Großgrundbesitzer theilhaft sind, beweist wohl unwiderleglich, wie tief das Bedürfnis nach Vereinfachung des widerwärtigen und korumpirenden indirekten Wahlrechts geht. —

Unter den „Vereinigten Christen“ des Wiener Gemeinderathes lobt der Jwisz bereits in hellen Klammern. In der letzten Gemeinderathsversammlung fehlte nur ein kleiner und christlich-sozialer und deutsch-nationaler hätten sich in den Säulen gelegen. Mit den Säulen aufeinander losgegangen sind sie schon.

Es giebt noch Richter — in Krakau. Genosse Siebicki, Redakteur des „Naprod“, war von dem Vater Kutny wegen Ehrbeleidigung angeklagt worden. Siebicki, der am 24. November vor Gericht stand, trat den Wahrheitsbeweis an, der ihm auch in geradezu glänzender Weise gelang. Trotzdem bejahten die Geschworenen die erste Frage mit elf Stimmen und verneinten die zweite, ob der Wahrheitsbeweis erbracht sei. Der Gerichtshof sah sich aber veranlaßt, das Geschworenen-Vorrecht zu suspendieren, indem er erklärte, daß sich die Geschworenen in der Hauptsache geirrt haben, und ordnete eine neue Verhandlung hierüber in der nächsten Session an. —

Schweiz.

Bern, 28. November. Der Bundesrath hat einstimmig beschlossen, bei der Bundesversammlung eine Revision der Bundesverfassung zu beantragen zum Zwecke der Einführung der Einheitslichkeit auf dem Gebiete des gesammten bürgerlichen und Straf-Rechts, mit Ausschluß der Gerichts-Ordnung, der Zivil- und Strafprozeß-Ordnung. Die Volksabstimmung über die Vereinheitlichung des bürgerlichen Rechts und des Strafrechts würde getrennt erfolgen. —

Zürich, 24. November. (Sig. Ver.) Auf der Vorlagenliste der am 7. Dezember in Bern zur Winter Session zusammen tretenden Bundesversammlung stehen nicht weniger als 46 Geschäfte, worunter die Wahl des Bundesrathes (auf drei Jahre) und des Bundespräsidenten (auf ein Jahr), verschiedene Flugkorrekturen, Eisenbahnkonzessionen, darunter der schweizer-italienische Simplonvertrag u. s. w. Die Eisenbahngeschäfte machen ca. ein Dutzend aus und betreffen Konzeffionen für Nebenbahnen, Berg- und Straßenbahnen, ein Beweis, wie wenig Furcht das so viel bekämpfte Rechnungs-gesetz in den Kapitalistenkreisen erzeugt hat.

Der Züricher Kantonsrath hat die Behandlung des Proportional-Wahlverfahrens wiederholt verschoben, nun soll sie am nächsten Montag erfolgen. Der bäuerliche Abgeordnete Vopp hat zu dem betreffenden Gesetzesentwurf den Antrag eingereicht: „Wenn ein Drittel der Stimmberechtigten in einer Gemeinde es verlangt, so sind einzelne oder alle Behörden nach dem Grundsatz der Proportionalität zu wählen.“ — Auch im Kanton Bern wollen die Konservativen Schritte zur Einführung der Proportional-Wahl des Kantonsrathes thun. Wie dringend die Proportional-Wahl des Nationalrathes ist, hat der letzte Sonntag wieder gezeigt. In Biel erhielt der Freisinnige Will 1951 Stimmen, Reimann 272, so daß ersterer gewählt ist. Bei den paar hundert Stimmen Differenz beider Parteien haben die Freisinnigen alle vier Nationalräthe, die Sozialdemokraten keinen. Das ist einfach eine Vergewaltigung der Schwächeren durch die stärkeren Parteien.

Das vom baselländisch-ältschweizer Bauern- und Arbeiterbund gestellte Initiativbegehren auf Reform der Hypothekensachen ist vom Landrath (Landtag) mit 47 gegen 20 Stimmen abgelehnt worden. Da das Initiativbegehren dem Volke zur Abstimmlung vorgelegt werden muß, so bleibt noch deren Resultat abzuwarten. —

England.

Das Parlament ist auf den 19. Januar ein-
berufen worden. —

Türkei.

In Konstantinopel dauern die Verhaftungen von Jung-
türken an. —

Noch einer Meldung der allerdings türkenfeindlichen
„Daily News“ sollen in der Nachbarschaft von Diarbekir
600 Armeen niedergemacht worden sein. —

Asien.

Aus Peking kommt die Bestätigung, daß Li-Hung-
Tschang beim Kaiser von China in Ungnade gefallen sei,
infolge der Verdächtigungen, welche die Umgebung des Kaisers
während des europäischen Krieges dem Kaiser angedrückt habe.
Es sei nur dem Einfluß der Königin-Wittwe zu verdanken ge-
wesen, daß der Bischof nicht sogleich bei seiner Rückkehr hin-
gerichtet wurde. —

Amerika.

New-York, 28. November. („Frankf. Zig.“) Die Kunde
von einer großen Niederlage des Generals Weyler
verursacht einen neuen Ausbruch der Agitation für
Ruba. Manche Blätter verlangen, die Regierung soll sofort
einmarschiren, in dessen warnen „New-York Herald“ und andere
Zeitungen vor übereilten Schritten. —

Von einer bevorstehenden Erhöhung des
Zolltariffes in den Vereinigten Staaten berichtet
der „Konfessionar“. Mac Kintley soll beabsichtigen, sofort nach
Zusammentreten des Kongresses der Vereinigten Staaten im
Wärs nächsten Jahres eine Tarif-Bill einzubringen, welche die
bedrückenden Zölle um ungefähr 15 pCt. erhöht; auch auf
Hohnwolle, die bisher frei war, soll eine entsprechende Steuer
gelegt werden. Diese Tarif-Bill soll die jährlichen Staats-
einnahmen um 40 Millionen Dollar erhöhen.

Die Nachrichten aus Amerika lauten freilich nicht so be-
stimmt, trotzdem wollten wir wegen der großen Bedeutung des
amerikanischen Marktes für die deutsche Industrie die Meldung
nicht unregistriert lassen. —

Nio de Janeiro, 28. November. Die Deputirten-
kammer nahm einstimmig das Hebereinkommen
betreffend die italienischen Entschädigungsforde-
rungen an; dasselbe wird sogleich an den Senat geleitet
werden. —

Die Hafenarbeiter-Bewegung.

Ueber die Lage der Hamburger Hafenarbeiter
schreibt man uns:
Ein gewaltiger Kampf, wie er in den deutschen Hafenstädten
noch nie getobt hat, ist gegenwärtig ausgebrochen. Die Unter-
nehmerpresse giebt sich alle erdenkliche Mühe, die öffentliche
Meinung gegen die streikenden Arbeiter aufzubringen; sie sucht
dadurch den Boden zu lockern, um Streikbrecher züchten zu können.
Oft wird die Unternehmerpresse auch in Arbeiterkreisen gläubige

Leser finden. Die Geschichte von dem Wohlstand in den Hafen-
städten ist ja so oft erzählt worden, daß nicht wenige Leute glauben,
in jenen Städten führe jeder Arbeiter ein behagliches Dasein.

Will man die Lage der Hafenarbeiter begreifen, dann muß
man einen Blick auf die Entwicklung der letzten zwei Jahr-
zehnte werfen. Derjenige Auswanderer, der im Anfang der
achtziger Jahre über Hamburg nach Amerika ging und heute
dort in Glückseligkeit, wird die Stadt nicht wieder erkennen. Er
verlieh eine Stadt, die in jeder Beziehung die Spuren der mittel-
alterlichen Seefahrt an sich trug. In der Elbe entlang,
auf einer grünen, in die Elbe hineinragenden Halbinsel
und in der nächsten Umgebung des Hafens sah man fast nur
Wohnhäuser, die um die Zeit des 30jährigen Krieges erbaut
worden waren. Diese Häuser waren fast nur von Seelenten
und Hafenarbeitern bewohnt. Jeder junge Burth zog aufs Meer
hinaus und wenn er sich später verheiratete, dann suchte er sich
in der Nähe des Hafens eine Wohnung, um in gereifteren
Jahren seine Familie als Hafenarbeiter zu ernähren. Der See-
mannsdienst war eine Art Vorbereitung zu der Hafenarbeit.

Auch das Innere der Stadt trug in den Theilen, die 1842
von dem großen Brande verschont geblieben waren, überall das
Gepräge des 17. und 18. Jahrhunderts. Fast hinter jeder
StraÙe lief ein schiffbarer Kanal. An der StraÙe lagen die
Geschäftshäuser mit den Komptoirs, während hinten am Kanal
sich die Lagerhäuser befanden. Dieses Stück Mittelalter gab
auch der ganzen Hafenarbeit das Gepräge. Die Seeschiffe
lagen auf dem Strom und die Waaren wurden durch
Menschkraft aus dem Raum gezogen und auf kleine
Schiffe (Schuten) verladen, und mit den Schuten wurden
sie nach den in der Stadt gelegenen Waarenhäusern
gebracht, wo sie vermittelst Handwinde aus den
Schuten heraus auf die Böden gebracht wurden.
Die ganze Arbeit war eine solche, daß es dem Arbeiter, der nicht
die Schule des Seebüdens durchgemacht hatte, schwer war, sich
hinein zu arbeiten. Zum Beispiel wurden die Waaren aus dem
Schiffraum durch Jumper (Springen) heraufgebracht. Auf dem
Verdeck des Schiffes war ein hohes Gerüst gebaut. Auf diesem
Gerüst kletterten die Jumper, sie hatten jeder einen Strick in
der Hand, der am Windenseil befestigt war. Durch Herab-
springen von dem Gerüst wurden dann die im Raum am dem
Windenseil befestigten Waaren in die Höhe geschleudert, um dann
wieder in die neben dem Schiff gelegene Schute herabgelassen zu
werden.

Diese primitive Arbeit des Entladens hielt sich so lange, als
alle Hamburg sich hielt. Die Schiffe brauchten ganze Wochen,
bevor sie leer wurden, und ebenso lange Zeit brauchten sie zum Be-
laden. Ein schnelleres Arbeiten war schon deshalb nicht möglich,
weil die Waarenhäuser nur eine Handwinde zum Entladen der Schuten
hatten. Dieses langsame Tempo im Ent- und Beladen hatte für
die Hafenarbeiter das angenehme, daß ihre Arbeit eine stabile
war. Wenn das Wasser eisfrei war, dann konnten die Hafen-
arbeiter auf ununterbrochene Arbeit rechnen.

Hamburg war damals Jolland. Als aber am 25. Mai
1881 beschlossen wurde, daß die Stadt in den Zollverband auf-
genommen werden sollte, waren gewaltige Umwälzungen erforder-
lich. Jetzt, da die Freihafen-Niederlagen gebaut werden sollten,
mußte Platz am Wasser gesucht werden. Die alten, von Hofen-
arbeitern bewohnten Häuser wurden geräumt; ein Stadtteil,
wo 28 000 Menschen wohnten, wurde niedergedrückt. Die Hafen-
arbeiter mußten ihre Quartiere verlassen und waren nun
gezwungen, in anderen Theilen der Stadt Unterkunft zu
suchen. Die Mietpreise gingen gewaltig in die Höhe und
da die Löhne der Arbeiter nicht stiegen, verschlechterten sich die
Wohnungsverhältnisse. Ueberfüllte Wohnungen waren überall
zu finden, und die furchtbare Ernte, welche die Cholera im
Jahre 1892 halben konnte, war zum Theil durch die verschlechterten
Wohnungsverhältnisse begründet. Die Freihafenbauten in den
80er Jahren führten große Scharen Arbeiter nach Hamburg.
Die Neubauten wurden mit allen Neuheiten der Erfindungen
ausgerüstet. Auch die Fortschritte in der Schiffsbaukunst wirkten
revolutionär. Schneller als ein Schiff aufgebaut wird, ist es
veraltet. Alle früheren Berechnungen über Amortisation wurden
durch die Entwicklung der Technik über den Haufen geworfen
und dabei entstand das Trängen der Rbeder, die Schiffe so viel
wie möglich auszumengen, d. h. den Aufenthalt in den Häfen zu
verlängern. Die Fertigstellung der Freihafenbauten trieg allen
Wünschen der Rbeder Rechnung. Tausende von Dampf- und
hydraulischen Kränen wurden zum Ent- und Beladen der
Schiffe benutzt. Die Arbeit, die sonst erst in Wochen bewältigt
werden konnte, bewältigt man jetzt in wenigen Stunden.
Nach wenigen Tagen verlassen die Riesenschiffe wieder
mit voller Ladung den Platz, den sie erst vor
wenigen Tagen erreicht hatten. Die Rbeder und Stauer
(diejenigen, welche das Ent- und Beladen als Zwischen-
Unternehmer übernehmen) haben durch die Neuerung gewaltig
gewonnen.

Wie steht es aber mit den Hafenarbeitern?
Durch den Abbruch der Wohnhäuser an der Elbe verloren
sie ihre verhältnismäßig billigen Wohnungen, und da sie jetzt oft
weit entfernt von der Arbeitstätte wohnen, erhöhen sich die
täglichen Ausgaben. Außer für Miete erhöhen sich auch die
Ausgaben für alle Lebensmittel durch den Jollandsschuh.

Die in Benutzung genommene Dampf- und Wasserkraft macht
tausende von Arbeitern überflüssig. Dazu kam, daß eine große
Anzahl Arbeiter, die zur Herstellung der Bauten nach Hamburg
gekommen waren, in Hamburg blieben, und da die Arbeit
infolge der Neuerungen nicht mehr so kompliziert war, konnte sie
von den zugezogenen Arbeitern gemacht werden. Statt an sechs
Tagen fanden die Hafenarbeiter nur noch an zwei bis drei Tagen
in der Woche Arbeit.

Das Ueberangebot an Arbeiterbänden wurde von den Rbeder-
und Stauern rüchichtslos ausgebeutet. Die Stauer wurden große
Herren. Manche von ihnen verloren ein Einkommen von
40—60 000 M. jährlich, aber die Hafenarbeiter wurden Proletarier in
des Wortes vermögner Bedeutung. So haben sie Jahre der
Krisen geduldig ertragen. Während der Cholera-Epidemie und
in langen Wintern haben sie mit ihren Familien gehungert
und gedurft. Hamburgs Handel wuchs und blühte mehr
und mehr. So konnten die Rbeder jubelnd verkünden,
daß der Hamburger Hafen nicht nur der bedeutendste
des europäischen Festlandes ist, sondern seit zwei Jahren selbst
Liverpool überflügelt hat. Die Rbeder schlossen internationale
Verbindungen und erhöhten die Fracht- und Passagefähe; mit
einem Wort die Rbederei blüht, aber die Proletariat, aus deren
Schweiß der Reichthum herausgedrückt wird, wurden in der
Lebenshaltung tiefer und tiefer herabgedrückt. Endlich war das
Maß voll. 10 000 nicht organisierte Arbeiter waren wie auf
Kommando an einem Tage die Arbeit hin. Der Organi-
sator Roth hat das Wunderwerk vollbracht.

Die Arbeiter fordern jetzt einen geregelten Arbeitstag und
einen Lohn von 5 Mark. Gewiß eine bescheidene Forderung,
wenn man bedenkt, wie unregelmäßig die Arbeit ist. Ein Sturm
auf See hält die Schiffe tagelang zurück, dann ist alles still, die
Arbeiter haben nichts zu thun. Ein andalteses Frostwetter ver-
urtheilt sie zum Wochen und Monate langen Frieren. So kommt
es, daß der Hafenarbeiter auf wenig mehr als
200 Arbeitstage im Jahre rechnen kann. Arbeiter
er, dann wird in wilder Hast gearbeitet, da ist selbst die kurze Elaven-
rast unbekannt, denn jede Stunde, die ein Schiff hülligt, nennt der
Kaufmann ein Bruchliegen von Millionen. Wenn die Unter-
nehmer die Werbestrommel zur Anwerbung von Streikbrechern
rühren, dann verschweigen sie, welche hohe Anforderungen sie an
den Arbeiter stellen, sie verschweigen, daß die Arbeit nur eine
periodische ist, die oft in einer Woche Krisis und Prosperiät
aufzuweisen hat.

Wenn einst die großen Seefahrer eine gewisse Wohlhabenheit
aufwiesen, dann war diese auf die Stabilität der Hafenarbeit
gegründet. Wollen die Arbeiter endlich, nachdem sie durch zwei

Jahrzehnte ununterbrochen in ihrer Lebenshaltung herabgedrückt
sind, nun, da der Seeverkehr einen Aufschwung nimmt, ein
wenig von dem zurückerobern, was man ihnen genommen hat,
dann verdienen sie die Unterstützung der gesammten Arbeiter.

Ueber die Situation der Ausstandsbewegung
in Hamburg schrieb uns unser Spezialberichterstatter unterm
geftigen Datum:

Der Streik hält sich dauernd auf der Höhe, auf die er so
plötzlich emporgeschwungen ist. Alles ist in Gährung. Nicht nur
die eigentlichen beim Laden und Entladen der Schiffe
thätigen Hafenarbeiter streiken, die Bewegung hat
auch die Seefahrer ergriffen, die jedoch nicht
sämmtlich streiken können, weil sie nach der Seemanns-
ordnung zangsweise aufs Schiff zurückgebracht werden, wenn
sie nicht die Zeit, für die sie angemustert sind, aushalten. Die
vielen tausende der hiesigen Werftarbeiter (Schiffbauer)
wollen ebenfalls, sofern der Generalstreik proklamirt werden
sollte, in den Streik treten. Auch die Gasarbeiter und die
Arbeiter der Wasserwerke werden vielleicht in eine Be-
wegung einreten, wodurch die Zahl der in Hamburg Streikenden
abermals um Tausende wachsen würde. Am Montag findet
in einem der größten Säle eine Frauenversammlung
statt, um die Frauen der Streikenden von der Nothwendigkeit
des Streiks zu überzeugen, damit sie den Männern keine
Schwierigkeiten machen. — Die Hafenarbeiter in anderen See-
städten streiken ebenfalls; so in Bremen und Harburg und
zum Theil in Lübeck; in Holland, Belgien, England
werden die Hamburger Schiffe von den Arbeitern blockirt, daß
keine nicht gelöscht und nicht geladen, um einen Druck
auf die Hamburger Rbeder z. auszuüben. In Hamburg
regelt sich die Streikorganisation, die anfangs etwas
zerfahren war, täglich besser. Am Hafen wurden einige
hunderttausend Flugblätter vertheilt; solche für etwa anrückende
italienische Arbeiter liegen in italienischer Sprache gedruckt
bereit.

Ueber die gestrige Massenversammlung in Altona
ist bereits telegraphisch berichtet worden. Tausende mühten, ohne
Einlaß zu finden, vor der Thür umkehren. Es war die
Versammlung, in der Tom Mann sprechen sollte; da dieser
aber am Montag Abend zangsweise nach England zurück-
befördert worden war, referirte Genosse v. Elm. Die Stimmung
war ausgezeichnet, man nahm die folgende Resolution an:
„Die heutige Versammlung aller Hafenarbeiter bei Koppel-
mann protestirt aufs energischste gegen die Ausweitung des
Präsidenten der internationalen Organisation der Hafenarbeiter
und Seelente, Dr. Tom Mann, seitens der Hamburger Polizei-
behörde. Sie verlangt aufs entschiedenste, daß angesichts dieser
Auslösung die so oft betonte Gleichheit vor dem Gesetz seitens
des Hamburger Senats auch denjenigen Engländern, als über-
haupt Ausländern gegenüber zur Anwendung kommt, welche
herabgelockt von den Hamburger Rbedern, nach hier kommen,
um als Streikbrecher den Hamburger Arbeitern in den
Rücken zu fallen, und diese Ausländer ebenfalls aus Hamburg aus-
gewiesen werden.“

In der heutigen von 6000 Menschen besuchten Massens-
versammlung wurde mitgetheilt, daß die Zahl der streikenden
Schauerleute allein auf ca. 6000 angewachsen sei. Die
Interessenvertreter des Rbederthums stellen es natürlich so dar,
als ob die Arbeit fast garnicht gestört sei. Trotzdem schreiben heute die
Bismorckschen „Hamb. Nachr.“: „Man hat kaum eingesehen, daß
Noth an den Mann ging, daß unser Handel in Gefahr war, als viele
von Angestellten und viele Löhne aus den besten Stunden sich
dem Handel zur Verfügung stellten. Das gute Beispiel hat ge-
zündet, zahlreiche gebildete Leute, die entweder an den Komptoiren
entbehrt werden können oder gerade stellenlos sind, arbeiten an
Bord der Schiffe, um Hamburgs Ehre, Hamburgs Handel zu
retten gegen diejenigen, die weder Ehre noch Patriotismus an-
erkennen, aber die Macht in die Hände zu bekommen sich bemühen.
In Hamburg wird es ihnen nicht gelingen! Darum, junge
Leute, die ihr gebildet seid, betrachtet die Sache als Krieg und
stellt eure Arbeitskräfte der Vaterstadt zur Verfügung! Weidelt
auch an den Hamburger Rbederei-Komptoiren zur Arbeit auf den
in unserem Hafen zahlreich liegenden Schiffen!“

Und weiter wird in dem Blatt gejamert:
„Der ganze Streik hat einen absolut sozialdemokratischen
Charakter, der Mob (H) will der Bourgeoisie zeigen, welche
Gewalt er bezieht. Ganz international wird die Sache gehand-
habt! „Einigkeit macht stark“, dessen sind sich die Arbeiter be-
wußt, und mancher, der aus Rücksicht gegen seine hungerte-
Familie und aus Angst vor dem eventuellen Mißerfolg gern
arbeiten möchte, kann der bösen Drohungen seiner Kollegen wegen
nicht seinem besseren inneren Triebe folgen. Die paar Schu-
leute, welche hier und da postirt sind, vermögen der wilden
Horde nicht zu imponiren, ja, wenn sich Militär zeigte,
da wüßten die anständigen Leute sich geschickt und hätten
nicht nötig, aus Angst vor Prügelei ihr Leben auf
Spiel zu setzen und sich den Streikenden anzufallen. . . .
Die Polizei weiß vorrefflich und kraftvoll einzufahren bei
vielen Gelegenheiten, bei denen lange nicht so viel auf dem
Spiele steht, als bei dem jetzt in G Mung ausgebrochenen
Kochkampfe. Warum verhält sie sich hier so läßig bis aus Verz
hinan, trotz aller Bitten um thatkräftigeres Einschreiten?“

Nun, zum Einschreiten des Militärs und der Polizei wird ganz
gewiß kein Anlaß gegeben werden, denn eine tüchtigere, lebensfähigere
streikende Arbeiterschaft ist kaum denkbar. Und die
opfermüthigen jungen Komptoiristen und Rbederöhne werden
den Schauerleuten wohl nicht allzu viel Konturrenz machen.
In der heutigen Massenversammlung ergregte die Mittheilung
über diese Art von „Streikbrechern“ lebhaftes Heiterkeit. — Trotz
der Unzufriedenheit der bürgerlichen Zeitungen mit der Thätig-
keit der Polizei, thut sich diese durch gar manche Großthat zu
gunsten der Rbeder hervor. So soll verschiedentlich die Vertheilung
der Flugblätter inhibirt, weiter sollen Streikende verhaftet und
zangsweise den Stauerbasen (den Arbeitgebern der Schauerleute)
zugeführt worden sein. Ebenso ist den Rbedern verboten
worden, per Dampfer auf der Elbe die Kontrolle über die Streik-
brecher auszuführen. Auch die Eisenbahn-Direktion ist den
Rbedern insofern entgegengekommen, als sie ihren Arbeitern ge-
stattet hat, einen Dampfer direkt in den Eisenbahzug zu ent-
lösen, also Schauermannsarbeit zu thun.

Allgemeine Heiterkeit hat es in Hamburg erregt, daß die
hansatischen Patrioten bei der gestrigen Anwesenheit des
Kaisers in Altonaer Hafen, vernachlässigt um den Hafen nicht
gar zu todt erscheinen zu lassen, vier Schleppdampfer und drei
Eisbrecher mit bunten Wimpeln und Flaggen dekorirten und
dann an den Gestaden Hamburg-Altonas hin- und hergondeln
ließen.

In der schon erwähnten heutigen Versammlung wurde be-
schlossen, das Streikkomitee zu druckfragen, den Genera-
l-streik zu proklamiren. Ob dies sofort geschehen oder ob
die Streikleitung eine andere Kriegstaktik für besser halten wird,
ist vorläufig nicht zu übersehen.

Man spricht von ganz ungeheuren Verlusten, die den
Rbedern z. dadurch entziehen, daß die Schiffe ungrüßlich im
Hafen liegen oder mangels Ladung entweder überhaupt nicht,
oder nur mit Ballast abfahren können. So sind denn auch
drei der bedeutendsten hiesigen Importeure in
Freitag mit dem Streikkomitee wegen Unterhandlung
in Verbindung getreten, doch hat dieses erklärt, nur mit der
Handelskammer unterhandeln zu wollen, um für die ganze
Arbeiterschaft zu definitiven Beschlüssen zu kommen. (Die in
gestriger Nummer über diese Sache mitgetheilte Nachricht ist
danach zu berichtigen. St. d. B.)

Der „Voss. Zig.“ wird aber diesen Vermittlungsvorschlag
mitgetheilt: Drei große Schiffsbauer schlugen den Ausständigen
vor, daß sie ohne die Stauerbasen, die Zwischenunternehmer beim

Entlöschten oder Besachten eines ganzen Schiffes sind, die Arbeit aufnehmen müßten. Die Kaufleute versprochen den Schauerleuten dabei den Lohn, den die Steuer zu erhalten pflegen. Dieser würde die von den Ausländern verlangten Lohnsätze beträchtlich übersteigen haben. Der Vorfall ist für die Beurteilung der Stimmung, die in manchen Riederkreisen herrscht, jedenfalls sehr bemerkenswert. Manche Rieder sind durch den Ausstand freilich in eine schlimme Lage versetzt. Der Winter steht vor der Thür, heute Nacht hat der Frost mit voller Schärfe eingeschlagen, es steht zu befürchten, daß die Häfen Norddeutschlands und Russlands demnächst zufrieren werden. Deswegen müssen alle nach den nördlichen Häfen bestimmten Güter in Eile verpackt werden, was wegen des Ausstandes der Schauerleute nur ganz langsam durch die Schiffsmannschaft geschehen kann. Von allen Seiten wird der Senat schon darum angegangen, die Verlegung des Ausstandes zu betreiben, der dem hiesigen Handel und damit dem Ueberseehandel ganz Deutschlands schwere wirtschaftliche Wunden schlägt.

Nach dem „Berliner Tageblatt“ seht sich die Zahl der Ausständigen wie folgt zusammen. Es streiken 6000 Schauerleute, 8000 Ewerfahrer, 500 Quai-Arbeiter, 400 Schiffreiniger, 600 Kesselreiniger, 300 Schiffsmaler, 40 Krabfahrer und 400 Seeleute. Gestern wurde gearbeitet auf 21 Dampfern und 2 Seglern. Neue Lohnforderungen wurden von Getreide-Arbeitern und den Arbeitern der Wasserwerke und Gaswerke gestellt. In Altona streiken 120 Ewerfahrer.

Das Wolffsche Bureau berichtet: 60 Speicherarbeiter der Firma Nathan, Philipp u. Komp. wurden entlassen, weil sie sich weigerten, Schauerleuten Dienste zu leisten.

Ueber die Sistrung Tom Mann's berichtet das „Hamb. Echo“: Schon seit Ausbruch des Streiks sahndete die Polizei auf Tom Mann, weil sie glaubte, daß er nach Hamburg kommen würde. Es wurden deshalb von der in Händen der Polizei befindlichen Photographie Tom Mann's auf chemisch-photographischem Wege 1000 Abzüge gemacht und Schutzleute, Kriminalbeamte und Disziplinaranten damit ausgerüstet. Trotz aller dieser Sicherheitsvorkehrungen und des großen Aufgebots an Polizeimannschaft fand man Tom Mann, der am Montag Abend von London über Billingen eingetroffen war, Hamburg und den Hafen inspiert und die englischen Seeleute informiert hatte, nicht. Vergeblich hat man auch die Leute politisch beobachten lassen, von denen man vermutete, daß sie mit Tom Mann in Verkehr stehen könnten. Erst Donnerstag abends 6 Uhr, als Tom Mann sich mit v. Elm nach der Schäferstraße in Einsbüttel begab, sah ein Schuhmann, der v. Elm erkannt hatte, dessen Begleiter in einen Barbierladen hineingehen. Vermuthend, daß der Unbekannte der vielgesuchte Tom Mann sei, verhaftete er ihn und führte ihn nach dem Stadthaus, wo man Tom Mann ein Versteck auf dem Versteck vorsehte und ihn dann abends mit der Verwarnung, daß er beim nochmaligen Wiederkommen bestraft werden würde, um 11 Uhr mit dem Dampfer „Nottingham“ nach Grimby befördern ließ. Auf diese Weise kam Tom Mann etwas schneller und billiger nach England, als er gehofft, denn er hatte keine Abreise erst für Freitag vorsehen und führte bei seiner Verhaftung kein Geld bei sich, so daß er für seine Person freie Passage fand.

In der Hafenarbeiter-Versammlung in Bremen, die sich mit einem Vergleichsvorschlage der Lagerhaus-Gesellschaft beschäftigte und diesen in der Hauptsache ablehnte, wurde von einem Vertreter Bremerhavens mitgeteilt, daß sich die Arbeiter sämtlicher Unterweserorte solidarisch erklärten. Als die streikenden Schiffleute eines in Bremen liegenden englischen Dampfers ihre verächtliche Haltung kundgaben, brach die Versammlung in donnernden Jubel aus.

Nach einer Depesche der „Magdeburgischen Zeitung“ soll infolge des Zugangs aus dem Binnenlande der Betrieb im Freihafen in größerem Umfang wieder aufgenommen sein. Das ist natürlich nicht wahr. Was zu gunsten der Streikenden ist, das wird die „Magdeburgische Zeitung“, deren tendenziöse Berichterstattung in Arbeitsangelegenheiten bekannt ist, selbstverständlich nicht mittheilen.

Die Hafenarbeiter Kiels haben, wie der „Berliner Lokal-Anzeiger“ meldet, in einer Massenversammlung beschlossen, von der Arbeitsniederlegung abzusehen, um unterthänigst zu bleiben, im übrigen aber sich mit den Hamburger Hafenarbeitern solidarisch zu erklären, den Arbeiterzug nach Hamburg zu verhindern und Hamburger Schiffe, welche zum Laden oder Löschen nach Kiel dirigirt werden, und deren Ladung mittels Prähme durch den Nord-Östsee-Kanal befördert werden soll, nicht zu bedienen.

Aus London berichtete gestern das Wolffsche Bureau: Mehrere Massenversammlungen von Loderarbeitern, die am Freitag hier abgehalten wurden, nahmen Anträge an, in welchen der Sympathie für die deutschen Kameraden Ausdruck gegeben wird. — Eine Anzahl nicht-unionistischer Loderarbeiter, welche sich nach dem Festlande begeben wollten, wurden am Freitag in den Albert-Locks von unionistischen Loderarbeitern aufgehalten und begaben sich deshalb nach Lübeck, um auf diesem Umwege nach dem Festlande zu reisen. — Zwölf Mann von dem von Hamburg kommenden Dampfer „Lincoln“ wurden in Grimby abgemuffert, weil sie sich weigerten, die Hamburger Ladung zu löschen.

Aus Genua wird telegraphirt: 200 Hafenarbeiter, die mit der „Moredia“ von Genua nach Hamburg abfahren wollten, wurden auf Befehl des Präfecten, der Italienerverfolgungen wie in Zürich befürchtet, aufgehalten. Der Präfect

Aus Paris kommt folgende Nachricht: Die Blätter erheben Einspruch gegen die Forderungen der englischen Rieder, welche zu gunsten der englischen Häfen auf den großen Häfen des Festlandes einen Ausstand hervorriefen.

Hinter dieser albernen Agitation verbirgt sich das böse Gewissen des französischen Ausdeuterthums, das seine Hafenarbeiter und Seeleute ebenfalls erbarmlich bezahlt und nun fürchtet, daß sich diese der internationalen Lohnbewegung anschließen könnten. telegraphirte an die Regierung um Instruktionen. Das ist von dem Präfecten sehr vernünftig gehandelt und bewahrt die italienischen Arbeiter vor bösen Erdränkungen, die sie als Streikbrecher sonst machen könnten. Denn es gilt auch bei den Unternehmern das Wort: man liebt den Verrath, aber nicht den Verräter.

In dasselbe Horn kößt natürlich auch die deutsche Kapitalistenpresse, und zwar unter Führung der „allien Kaiserliche“ in Sachsenwalde. Die englischen Rieder sollen die eigentlichen Arrangewer des Hamburger Streiks sein; das muß natürlich schon deshalb wahr sein, weil sonst das Schlagwort vom „persiden Albin“ auf den Hamburger Streik nicht passen würde. Die internationale Entlastungs-Komdie hat in diesem Falle nicht einmal den Vorzug der Neuheit. Als vor einigen Jahren die deutschen und französischen Kohlenarbeiter die Arbeit theils einstellten, theils einstellen wollten, da hieß es, sie seien von den englischen Grubenbesitzern bezahlt. Wichtig ist, daß der Hamburger Streik den englischen Rieder in ersten Augenblick ganz willkommen war; und in ihren Organen gaben sie dieser Freude auch unverhohlenen Ausdruck. Sie hofften, den Hamburger Rieder einige fetter Bissen abzugeben. Allein diese Hoffnung ist ihnen inzwischen versalzen worden; denn die englischen Loderarbeiter haben angekündigt, daß sie die Ein- und Ausladung von Schiffen aus und nach Hamburg nicht besorgen werden. Mit anderen Worten, die englischen Loderarbeiter machen mit den deutschen gemeinsame Sache, und die internationale Solidarität des Proletariats durchkreuzt so die Berechnungen der internationalen Konkurrenz des Kapitals.

Unseren Herren Kapitalisten sei hier aber ein guter Rath

gegeben: sie seien anständig gegen die Arbeiter! Jeder Konflikt mit diesen bringt ihnen Schaden und nügt der ausländischen Konkurrenz. Auch hier gilt das Sprichwort: Ehrlichkeit ist die beste Politik.

Wie dumm das Gerede der chauvinistischen französischen und deutschen Zeitungen ist, die englischen Rieder seien die eigentlichen Kommandeure der Häfen- und Seemannsbewegung in Deutschland, zeigt die Haltung der bürgerlichen Londoner Zeitungen. Das Gerold'sche Bureau meldet darüber von dort: Die Blätter begleiten die Meldung von der Verhaftung Tom Mann's mit sarkastischen Bemerkungen für den Verhafteten. „Weltlicher Gazette“ meint, das energische Vorgehen der deutschen Behörden gegen den englischen Agitator werde voranschreitlich die Begeisterung der Ausländischen etwas abkühlen. „Daily Graphic“ begrüßt wünschend die deutsche Polizei wegen ihres energischen Vorgehens. Die englische Presse würde so nicht sprechen, wenn die britischen Rieder an der deutschen Streikbewegung jeht Gefallen fänden.

(Weitere Nachrichten siehe unter Depeschen.)

Partei-Nachrichten.

Gemeindevahlen. Bei den Stadtverordneten-Wahlen in Chemnitz erhielten unsere Kandidaten 3900 Stimmen. Die Antisemiten stiegen mit 4400, während das Kartell der Wisamafsparteien nur 1500 Stimmen aufbrachte.

In Reichensbach i. S. wurde unser bisheriger Vertreter im Stadtverordneten-Kollegium wiedergewählt. Weitere Erfolge wurden nicht errungen.

Die Genossen in Werdau beschloßen, sich an der diesjährigen Stadtverordnetenwahl nicht zu betheiligen. Um einen Erfolg zu erreichen, müßten die Arbeiter erst in größerer Zahl als bisher das Bürgerrecht erwerben.

Bei der Gewerbegerichtswahl in Bremerhaven wurden in der Klasse der Arbeitervertreter die sozialdemokratischen Kandidaten einstimmig gewählt.

Polizeiliches, Gerichtliches etc.

— Aus Kiel wird uns geschrieben: Der verantwortliche Redakteur der „Schleswig-Holsteinischen Volks-Zeitung“, Genosse N. Lütjens, hatte wegen einer Notiz über den Fall Bräsewisch eine Vernehmung zu bestehen. — Vor dem Schöffengerichte sollten sich 6 frühere Mitglieder des aufgelösten Distrikts „Freiheit“ wegen Vergewaltigung gegen das Vereinsgesetz verantworten. Das Gericht hielt sich jedoch nicht für zuständig und verwies die Sache vor die Strafkammer.

— Die „Russische Tribüne“ in Oera hat einen Lehrer Schulmeisterlein genannt. Das muß der verantwortliche Redakteur mit 2 Wochen Gefängnis büßen.

— Redakteur Gärtner von der „Frankl. Tagespost“ in Nürnberg war wegen Verleumdung des Oberstallmeisters von Stark beim Schöffengericht in Koburg verklagt worden. Freitag wurde dort darüber verhandelt. Der Antrag Gärtner's, die Klage vor das Nürnberger Schwurgericht zu verweisen, wurde abgelehnt und er zu 100 Mark verurtheilt.

Gewerkchaftliches.

Beim Streik der Arbeiter auf dem Emailwerk von Tbiel u. Söhne in Lübeck spielen Führer der Hirsch-Dunderianer wieder eine laubere Rolle. Man schreibt uns darüber:

Langen vor Ausbruch des Streiks war von der Fabrikleitung beschlossen worden, ca. 25 der als Sozialdemokraten bekannten Arbeiter aus der Fabrik zu entfernen. Dazu fand die Firma jedoch keine Gelegenheit, denn gerade die betreffenden gehörten zu den tüchtigsten Arbeitern und ließen sich Bestände nicht zu schulden kommen. Es war jedoch Absicht, die Leute zu entlassen, und — sie wurden entlassen. Die Folge davon? — Der jetzt im Gange befindliche Streik.

Es ist eine alte Geschichte, daß das Unternehmertum die Hirsch-Dunder'schen Gewerksvereine protegiert, weil ihm diese Vereine Arbeitskräfte liefern, die nicht die Kourage haben, die Arbeiterinteressen mutbig und entschlossen wahrzunehmen. Bekannt ist weiter, daß die Hirsch-Dunderianer häufig direkt als Streikbrecher auftreten.

Begreiflicherweise hat auch die Firma Tbiel u. Söhne große Sehnsucht danach, an stelle ihres alten Personals Leute von dem geduldbigen Schlage der Hirsch-Dunder'schen Arbeiterspezies zu bekommen.

Vor dem Streik war ein Metallbrücker namens Fleischmann und noch ein Arbeiter die einzigen Hirsch-Dunderianer, die auf dem Werk arbeiteten. Herr Fleischmann, der Vorsitzende der Lübecker Filiale des Hirsch-Dunder'schen Gewerksvereins der Metallarbeiter ist, hat natürlich die Arbeit nicht mit niedergelagt, er preist also auf die natürliche Pflicht der Arbeitersolidarität. Aber nicht nur das, er giebt sich auch die größte Mühe, der Firma Tbiel u. Söhne Arbeitskräfte zu verschaffen, die die Plätze der Ausständigen einnehmen. Da selbst ein großer Theil der Mitglieder der Lübecker Filiale des Hirsch-Dunder'schen Metallarbeiter-Verbandes keine Lust hat, den Kämpfenden in den Rücken zu fallen, so ging Herr Fleischmann auf Reisen. Nach Rücksprache mit der Tbiel'schen Firma erhielt er von dieser am 20. November 100 Mark mit dem Auftrag, nach Berlin zu fahren und hier Streikbrecher anzuwerben, und zwar 4 oder 5 Maschinenschloffer, 8 Eisendreher und 12—18 Klempner auf Schwarzblech. Für den Fall, daß er in Berlin kein Glück habe, sollte er nach Breslau fahren. Wenn es ihm jedoch in Berlin mit Hilfe des Hirsch-Dunder'schen Arbeitsnachweises glücken sollte, eine genügende Anzahl Leute anzuwerben, sollte er nach Lübeck telegraphiren, worauf der Unternehmer selber nach Berlin kommen und die angeworbenen Arbeiter sofort mit nach Lübeck nehmen wolle.

Herr Fleischmann kam nun gerade in Berlin an, als im Lokal des Hirsch-Dunder'schen Arbeitsnachweises in der Breslawerstraße 23 die Arbeitsnachweis-Kommission Sitzung hatte. Der Vorsitzende dieser Kommission, Herr Meizer, sowie ein Herr Kraft traten auch eifrig für die von Herrn Fleischmann vorgelegene Sache ein, jedoch erfolglos, denn die Kommission konnte sich nicht entschließen, dem Verlangen des Herrn Fleischmann trotz eifrigster Fürsprache der Herren Kraft und Meizer nachzukommen, worauf dann Herr Fleischmann am anderen Tage bei dem Herrn Generalsekretär Rauch und dem Vice-Generalsekretär Leitner sein Glück versuchte.

Herr Rauch wollte offiziell nicht dazu beitragen, daß die Firma Tbiel u. Söhne während des Streiks durch seine Vermittlung Arbeiter erhielte, denn die „Notizen“ — so meinte er — wären dann einen schönen Spektakel machen.

Aber verhielt sich jedoch der zukünftige Generalsekretär Leitner. (Der Herr soll am 1. Januar 1897 sein Amt antreten.) Er versicherte Herrn Fleischmann, daß er auf seine vollste Unterstützung rechnen dürfe; aber vorläufig — weil keine Arbeitslosen da seien — lege sich nichts machen. —

Aber die schönen Zusicherungen verhalten Herrn Fleischmann zu keinem einzigen Arbeiter, und so versuchte dieser denn in der am Sonntagabend, den 21. November, abends stattfindenden Monatsversammlung des Ortsvereins I der Metallarbeiter, seine Mission zu erfüllen. Auch hier fand sein Gesicht und Vorhaben aus den Reihen der Mitglieder selbst Widerspruch, und sogar das eifrige Eintreten des Vorsitzenden Herrn Koch und anderer für den Streikbruch vermochte die Versammelten nicht zu überzeugen, „daß es ihre Pflicht sei, hier einzuspringen“.

Vorausichtlich versucht nun Herr Fleischmann sein Glück in Breslau, weil, wie er den Mitgliedern der Arbeitsnachweis-Kommission selbst erklärte, er dort sehr bekannt sei, und auch hoffe, unter den dortigen Hirsch-Dunder'schen Verständlich für sein Vorhaben zu finden. Hoffen wir jedoch, daß Herr Fleischmann bei den vernünftigen Arbeitern dort abfällt, wie es hier geschah. Interessant an dem Reise-Abenteuer des Herrn Fleischmann ist die Stellung der Leiter der Gewerksvereine, sie kennzeichnen aufs treffendste die ganze Organisation und ihre Bestrebungen.

Der schweizerische Typographenbund (Sih St. Gallen) hat sich in seiner Urabstimmung über die Gründung einer internationalen Widerstandsklasse für Errichtung derselben ausgesprochen. Die Abstimmung ergab 881 Ja und 277 Nein. Gleichfalls für die Annahme hat auch der westschweizerische Buchdruckerverband (Sih Gen) gestimmt. Die Klasse tritt — wenn auch der deutsche Buchdruckerverband seine Zustimmung giebt — bereits am 1. Januar 1897 in kraft. Die Beitragleistung soll pro Mitglied und pro Monat 10 Cts. betragen. Die Widerstandsklasse steht unter der Verwaltung des internationalen Buchdrucker-Sekretariats, das seinen Sitz in Bern hat.

Depeschen und letzte Nachrichten.

Zehdenick, 28. November. (Privat-Telegramm des „Vorwärts“.) Die Nachricht, daß in Zehdenick 1700 Ziegler als Streikbrecher für die streikenden Hafenarbeiter in Hamburg angeworben werden sollen, entbehrt jeder Begründung. Die hiesigen Ziegler wissen von einem solchen Vorhaben nichts und sind zur Zeit nur noch 400 hier beschäftigt. Es scheint also die Nachricht nur zum Zwecke der Einschüchterung in die Welt gesetzt zu sein.

Hamburg, 28. November. (Privatdepesche des „Vorwärts“.) Die Postdirektion hat heute die Depesche eines Hamburger Journalisten an die „Leipziger Volkszeitung“ wegen des vom Streik handelnden Inhalts zurückgehalten.

Hamburg, 28. November. (Privatdepesche des „Vorwärts“.) Die Rieder haben sich an die Marine-Verwaltung in Kiel gewendet mit der Bitte, um 200—300 Marine-Soldaten zum Ersatz der Streikenden.

Hamburg, 28. Novbr. (Privat-Telegramm des „Vorwärts“.) Die Zahl der Streikenden wächst immer noch. Von 250 im Hafen liegenden Schiffen sind es nur etwa 90, wo gearbeitet wird, und zwar mit ganz kleiner Mannschaft. Eine Anzahl Ziegelei-Arbeiter, die als Streikbrecher Verwendung finden sollten, sind wieder abgereist. Die Quai-Schuppen sind mit Gältern vollgepfrost, die nicht verladen werden können. Für etwa eintreffende englische Streikbrecher sind Flugblätter in englischer Sprache gedruckt worden. Montag sind 9 Versammlungen und zwar für die Schauerleute, Ewerfahrer, Kohlenarbeiter, Seeleute, Kesselreiniger, Schiffsmaler, Schiffreiniger, Getreidearbeiter Quai-Arbeiter, sowie zwei Frauen-Versammlungen. Heute nachmittag wurde Reichstagsabgeordneter Legien, Vorsitzender der Generalcommission der Gewerkschaften Deutschlands, auf dem Quai der Packtsahrt verhaftet; nach Feststellung seiner Personalken und nachdem er gegen die Verhaftung Protest erhoben hatte, wurde er wieder auf freien Fuß gesetzt.

Hamburg, 28. November. (B. G.) Die Zahl der Streikenden beläuft sich heute auf 12500. Von 250 im Hafen liegenden Schiffen überwintern etwa 90, drach liegen 116, gearbeitet wird auf 40 kleinen und 20 großen Schiffen mit 128 gegen sonst 6000 Schauerleuten. Die Eisenbahn-Direktion Altona ertheilte 110 Eisenbahn-Arbeitern die Erlaubnis, die Ladung des Dampfers „Gordien“ zu löschen. Auch die Arbeiter der Stadtwasseranstalt und diejenigen der Gaswerke beabsichtigen zu streiken, wenn eine Lohnerhöhung nicht bewilligt wird. Der Gasvorrath reicht nur für drei Tage.

Hamburg, 28. November. (B. L. W.) In einer Versammlung der Ewerfahrer wurde ein Beschlusauftrag angenommen, nach dem die Ewerfahrer erklären, die Arbeit nicht eher wieder aufnehmen zu wollen, bis eine Regelung der Forderungen sämtlicher Gewerkschaften des Hafenarbeiter-Verbandes erfolgt sein werde.

Hamburg, 28. November. (B. L. W.) In die Liste der Ausständigen sind bisher 288 Mann eingetragen, darunter sind 181 Verbeirathete. Im Hafen ruht die Arbeit fast gänzlich, auch die Schiffsahrt liegt beinahe völlig darnieder, größtentheils infolge der Wirkungen des Hamburger Streiks. In verschiedenen Fabriken soll sich bereits Mangel an Rohmaterial geltend machen. Bei längerer Dauer des Streiks dürften zahlreiche Arbeiterentlassungen in sicherer Aussicht stehen.

Bremen, 28. November. (B. L. W.) Die Bremer Lagerhaus-Gesellschaft hat der Lohnkommission der Ausständigen ein Schriftstück zugeben lassen, in dem ihre ausständigen Arbeiter für morgen zu einer Besprechung eingeladen werden. Die Gesellschaft beabsichtigt dabei nicht die Arbeiter zu irgend welchen Beschlüssen zu veranlassen, sie wird es vielmehr lediglich für ihre Aufgabe halten, etwaige Mißverständnisse zu beseitigen. Die Lagerhaus-Gesellschaft ist außerdem bereit, mit der Lohnkommission vor dem Einigungsamt des hiesigen Gewerbegerichts weiter zu verhandeln.

Bremen, 28. Novbr. (Privat-Telegramm des „Vorwärts“.) In der heutigen Versammlung der Streikenden wurde der Vorschlag der Lagerhaus-Gesellschaft, vor dem Gewerbegericht zu verhandeln, abgelehnt, und die Weiterführung des Streiks beschlossen. Die Stimmung ist eine gehobene. Die Bollwerks-Kornbroscher, welche von der Lagerhausgesellschaft als Streikbrecher benutzt werden sollten, haben sich heute Nachmittag der Bewegung angeschlossen. Auch die Mitarbeiter der Firma Widmers werden wahrscheinlich am Montag die Arbeit einstellen. Heute, Sonntag, nimmt eine allgemeine Gewerkschaftsversammlung zu dem Ausstand Stellung.

Elbing, 28. November. (B. G.) Der „Elbinger Zeitung“ zufolge ist der Dampfer „Anna“, Kapitän Bedder, von der Ehler'schen Riedererei in Königsberg, seit dem 24. November im Eise des Frischen Haff eingetroffen. Das Schiff, welches in der Kahlberg-Tolkemiten-Höhe liegt, konnte bis jetzt trotz aller Bemühungen nicht wieder flott werden. Vorausichtlich wird erst in den nächsten Tagen Hilfe geleistet werden können.

Odran in Mähren, 28. November. (B. G.) Eine Feuerbrunst äherte die Telschitz'sche Knochfabrik zu Fogstorf ein, wodurch 300 Arbeiter ihre Arbeit verloren.

London, 28. November. (B. G.) „Daily Telegraph“ wird aus Pretoria gemeldet, daß Präsident Krüger der Entlassung Jameson's (dessen Zustand unverändert ist) nicht abgeneigt sei.

Lauger, 28. November. (Meldung des Reuter'schen Bureau's.) Die zwei deutschen Firmen, deren Reisende der Gouverneur von Marakach vor einem Jahre an der Weiterreise verhinderte, haben von der marokkanischen Regierung je 200 000 Fr., die Reisenden selbst je 40 000 Fr. Entschädigung erhalten.

Reichstag.

185. Sitzung vom 28. November 1896. 12 Uhr.

Am Bundesratssitzung: Niederding.
Die zweite Beratung der Novelle zu dem Justizgesetz wird fortgesetzt, und zwar bei den Bestimmungen über die Entschädigung für unschuldig verurteilte Strafen, welche in den §§ 413b-413f enthalten sind.

Die Sozialdemokraten beantragen, auch für unschuldig erlassene Untersuchungshaft eine Entschädigung zu gewähren.

Abg. Frohme (Soz.): Kommission und Regierung haben sich einer Unterlassungssünde schuldig gemacht, indem sie die unschuldig erlassene Untersuchungshaft von der Entschädigung ausschließen. Diese Forderung ist nicht nur von unserer Partei, sondern auch von der Freisinnigen zu allen Zeiten gestellt worden; und auch in der juristischen Literatur haben sich zahlreiche Stimmen für diese Forderung erhoben, und man hätte wohl erwarten dürfen, daß sie die Regierung auch in ihren Entwürfen aufgenommen hätte. Statt dessen hilft sich die Regierung in ihren Motiven mit einigen oberflächlichen Bemerkungen über die Sache hinweg. Wenn sie sich darauf beruft, daß der Reichstag selbst in seinem Entwurf diese Forderung nicht aufgenommen hat, so übersteht sie, daß man dies nur deshalb nicht gethan hat, weil die Antragsteller mit der Thatfache rechneten, daß die Regierung sich unter keinen Umständen auf diese Entschädigung für unschuldig erlassene Untersuchungshaft einlassen würde. Man weiß hin auf die unabwehrbaren finanziellen Folgen eines solchen Beschlusses und daß er die Energie der Staatsverwaltung lähmen könnte. Das ist eine recht sonderbare ausgleichende Gerechtigkeit, indem die Regierung die Entschädigung auf das Äußerste beschränkt und sie lediglich denen zubilligt, deren positive Unschuld im Wiederaufnahmeverfahren erwiesen ist. Für diese künstliche Unterscheidung liegt kein Grund vor. Allerdings enthält die Verurteilung Unschuldiger eine noch schwerere Kränkung als die Verhaftung Unschuldiger. Das beweist aber nicht, daß die letztere ebenfalls eine recht schwere Kränkung ist; ja unter Umständen kann diese noch schwerer als die erstere sein, denn die Untersuchungshaft kann ein Jahr, die Strafhaft zwei, drei, vier Monate dauern. Und wie wird die Familie des Verhafteten geschädigt! Vor der Verhaftung ist niemand sicher. Der Bürger kann wegen Irrthümers, die er nicht verschuldet hat, verhaftet werden, und namhafte Juristen halten es für zulässig, daß sämtliche Bewohner eines Hauses verhaftet werden, die zur Zeit der That in dem betreffenden Hause anwesend gewesen sind, auch wenn gegen sie keinerlei Verdacht vorliegt. Wir sind heute in dieser Frage nicht einen Schritt weiter als vor 100 Jahren. Wenn es auch keinen Ersatz für die physischen Leiden der unschuldig Inhaftirten giebt, so sollte man doch wenigstens die materielle Entschädigung ihm nicht verweigern. Es handelt sich hierbei vielfach um arme Leute. Der Armuth steht sicherlich vor Gericht weit weniger Schutz zur Seite als dem Reichthum. Der Reiche kann sich durch die Leistung einer Kaution aus der Untersuchungshaft befreien, auch wenn ihm recht schwere Verbrechen zur Last gelegt werden, der Arme nicht. Der Reiche kann sich einen Rechtsanwalt nehmen, der Arme nicht. Der Arme hängt mehr oder weniger von der willkürlichen Entscheidung der Justiz, vom Zufall ab, um so mehr bedarf er eines gesetzlichen Schutzes, und ich bitte alle Freunde einer wirklichen ausgleichenden Gerechtigkeit für unseren Antrag zu stimmen. Man vertriebe nicht auf die Zukunft; ich glaube nicht, daß dieser Abschlagszahlung die Begleichung der ganzen Schuld folgen wird. Jedenfalls ist es unsere Absicht, Sie zu zwingen, in dieser Frage vor dem ganzen Lande Stellung zu nehmen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Geheimrath von Lentze wendet sich dagegen, daß allen in Wiederaufnahme-Verfahren freigesprochenen eine Entschädigung gewährt werden solle, während die Regierungen nur denjenigen eine Entschädigung gewähren wollten, deren Unschuld sich herausgestellt habe. Da diese Vorschrift bei § 399 nicht aufgenommen ist, so entsprechen die Bestimmungen jetzt nicht mehr den Intentionen der verbündeten Regierungen. Diese sind gegen die Entschädigung aller Freigesprochenen nicht nur aus finanziellen Gründen, sondern auch weil dadurch die Strafjustiz in Verwirrung gebracht würde. Der Antrag der Sozialdemokraten schließt sich an die früheren Beschlüsse der Kommission des Reichstages an; aber auch diese Kommission hatte schließlich nur eine fakultative Entschädigung für Untersuchungshaft beschlossen. Eine Konsequenz liegt nicht darin, daß für Untersuchungshaft keine Entschädigung gewährt wird, während diese Entschädigung für Strafhaft erfolgt, denn es handelt sich schließlich nur um Billigkeit, aber nicht um Rechtsgründe. Der Redner verweist auf die Entscheidung im Frankreich, wo man ebenfalls davon abgesehen sei, für unschuldig erlassene Strafen eine Entschädigung zu gewähren.

Abg. Stadthagen (Soz.): Auf die Frage, ob für unsern Antrag selbst ein Rechtsgrund und nicht nur Billigkeitsgründe sprechen, will ich nicht eingehen. Eine große Reihe von Juristen steht aber auf unserem Standpunkte. Es kommt jedoch nur darauf an, ob das Rechtsgefühl des Volkes nicht dahin drängt, zu verlangen, daß auch für unschuldig erlassene Untersuchungshaft eine Entschädigung gewährt wird, zumal im Deutschen Reiche die Haftbarkeit der richterlichen Beamten eine so minimale ist. In der Schweiz ist auch die Entschädigung für ungerecht erlassene Untersuchungshaft durchgeführt. Und da haben sich alle die Nachtheile, die man hier davon befürchtet, nicht herausgestellt, weder die finanzielle Belastung, die übrigens hierbei absolut nicht in Frage kommen dürfte, noch sonstige Schäden. Ein Zweifel kann darüber nicht bestehen, daß im Prinzip die Entscheidung gerechtfertigt ist. Aber die Regierung giebt nur mit schwerem Herzen auch nur eine Part zu Gunsten der Rechtspflege aus und will daher nicht weitergehen, als die Vorlage vorschlägt. Aber unbekümmert darum haben wir unsere Beschlüsse zu fassen und wollen doch sehen, ob die Regierung des Volkes wegen da ist oder etwa das Volk der Regierung wegen. Der Staat muß die Bürger schützen oder mindestens entschädigen, wenn ihnen ihre Freiheit zu unrecht entzogen wird. Für mich besteht kein Zweifel, daß, wenn die sämmtlichen Herren, die jetzt in der Regierung sitzen, das Auegemach einer Straf- und Untersuchungshaft unschuldig erleiden sollten, sie sich sehr bald zu der Idee durchringen würden, die das Volk beherrscht, und nicht mehr sagen würden, nur wo eine Expropriation vorliegt, ist der Staat zur Entschädigung bereit, aber nicht, wo es sich um die Freiheit handelt. Wir dürfen aber die Regelung der Sache nicht bis dahin verschieben, wo die Herren der Regierung dieses Ungemach erleiden. Dieselbe Anschauung wie wir vertreten früher die Herren bis tief in die Rechte hinein. Der frühere Generalstaatsanwalt von Schwärze war einer der lebhaftesten Befürworter der Entschädigung nicht nur für die, welche im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen sind, sondern auch für die, welche unschuldig in Untersuchungshaft erlitten haben. Aber selbst wenn Sie unseren Antrag, den der Abg. Frohme be-

gründet hat, nicht annehmen, so müssen Sie wenigstens dem anderen Antrag, den ich stelle, zustimmen, den § 413 o folgendermaßen zu fassen:

„Der Anspruch auf Entschädigung ist ausgeschlossen, wenn der Verurtheilte durch unwahres gerichtliches oder außergerichtliches Geständniß der That oder durch falsche Selbstanzeige oder sonst absichtlich die Verurtheilung veranlaßt oder herbeigeführt hat.“

Und eventuell für den Fall der Ablehnung dieses Antrages beantrage ich, wenigstens die Bestimmung im § 413 zu streichen, wonach die Entschädigung unterbleiben soll, wenn die Verurtheilung durch grobe Fahrlässigkeit herbeigeführt ist. Der Fortfall der Entschädigung bei grober Fahrlässigkeit wäre eine Verschärfung des Rechtsgedankens. Der sächsische Generalstaatsanwalt Dr. Räger führte in der Kommission folgenden Fall an: Der Oberkellner eines Hotels wurde wegen Unterschlagung verurtheilt, weil er einen Gelbbrief mit 1000 M. nicht zur Post beförderte. Ein Jahr nach der Verurtheilung stellte es sich heraus, daß der Gelbbrief noch immer in dem Frack steckte, den der Oberkellner damals anhatte und der noch immer auf dem Plage hing, wo er ihn damals hingehängt hatte. Der Oberkellner hatte den Brief also nicht unterschlagen, sondern nur vergessen, ihn zu befördern. Und nun sagte der sächsische Generalstaatsanwalt in der Kommission: „Sehen Sie, meine Herren, das war doch eine grobe Fahrlässigkeit des Oberkellners, daß er nicht daran dachte, welchen Frack er angehabt hatte.“ Wenn man selbst in einem solchen Falle, wo überhaupt keine strafbare Handlung vorliegt, die Entschädigung ausschließen will, dann sollte man lieber den § 413b ganz klar dahin fassen: einen Entschädigungsanspruch hat der betreffende, wenn er ihn aber geltend macht, ist er abzuweisen. Daraus kommt ja hinaus, was jetzt darin steht. Nur bei wirklichem Verschulden des Angeklagten wollen wir die Entschädigung ausschließen. Mindestens müssen Sie die Ungehörlichkeit streichen, daß auch grobe Fahrlässigkeit die Entschädigung ausschließt. Mögen Sie diese Frage entscheiden ohne Rücksicht auf die Geneigtheit der Regierung! Die Regierung ist des Volkes wegen da, nicht das Volk der Regierung wegen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Geheimrath v. Lentze wendet sich auch gegen den zuletzt vom Redner verteidigten Antrag.

Die Anträge der Sozialdemokraten werden gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freisinnigen abgelehnt und die §§ 413b bis 413f werden unverändert angenommen.

Zu § 443, welcher von der Eröffnung der Privatklage handelt, will

Abg. Hofmann-Dillenburg (natl.) folgenden Zusatz machen: Wird von dem Beschädigten ein wesentliches thatsächliches Vorkommen der Klage bestritten, oder bringt er selbst Thatfachen vor, die seine Strafbarkeit ausschließen, so ist vor Eröffnung des Hauptverfahrens von dem Gerichte der Sachverhalt in Gemäßheit der §§ 158 und 159 der Str.-Pr.-O. zu erforschen. Das Verfahren ist jedoch nicht weiter auszuweiten, als erforderlich ist, um eine Entscheidung darüber zu begründen, ob der Beschuldigte der ihm in der Klage zur Last gelegten strafbaren Handlungen hinreichend verdächtig ist.“

Geht Ober-Justizrath Vierhaus erklärt sich gegen den Antrag, weil derselbe eine große Anomalie in die Strafprozess-Ordnung bringen würde.

Nachdem noch Abg. Prockmann (Z.) den Antrag als überflüssig bezeichnet hatte, wird derselbe gegen die Stimmen der Nationalliberalen abgelehnt.

Zu § 430 der Strafprozess-Ordnung beantragt Abg. Stadthagen (Soz.): die Bestimmung zu streichen, wonach Revisionsanträge und Anträge auf Wiederaufnahme des Verfahrens vom Privatkläger nur durch einen Rechtsanwalt anzubringen sind.

Geht Rath Vierhaus erklärt, daß der Reichstag bereits bei § 390 eine dem Antrage widersprechende Entscheidung getroffen habe.

Nach § 431 gilt die Privatklage als zurückgenommen, wenn der Kläger im Termin nicht erscheint und auch nicht durch einen Rechtsanwalt vertreten ist.

Abg. Haußmann beantragt, in diesem Falle die Klage nicht als zurückgenommen zu betrachten, vielmehr soll das Gericht in diesem Falle durch einen nach § 44 der Strafprozessordnung ausgeschickten Befehl ausprechen, daß der Privatkläger sämtliche bis dahin entstandene Kosten des Verfahrens einschließlich der dem Angeklagten erwachsenen notwendigen Auslagen zu tragen habe. Wenn in der alerhalb neu anzuberaumenden weiteren Hauptverhandlung der Privatkläger weder erscheint noch durch einen Rechtsanwalt vertreten ist, oder in einem anderen Termine ausbleibt, obwohl das Gericht sein persönliches Erscheinen angeordnet hatte, oder eine Frist nicht einhält, die ihm unter Androhung der Einstellung des Verfahrens gesetzt war, so gilt die Privatklage als zurückgenommen.

Nachdem der Antragsteller seinen Antrag begründet, weil leicht eine Veräußerung des Termins ohne Verschulden des Privatklägers stattfinden kann, erklärt sich

Geheimrath Vierhaus gegen denselben.

Abg. von Gillingen (Rp.) stimmt dem Antrag Haußmann zu, ebenso Abg. Schmidt-Barburg (Z.), weil es sich bei den Privatklagen jetzt nicht mehr bloß um Beleidigungen, sondern auch um schwere Verbrechen: körperliche Verletzung u. s. w. handelt.

Der Antrag Haußmann wird gegen die Stimmen der Konservativen angenommen.

Nach § 44, welcher die Buße in der Nebenklage betrifft, kann der Anspruch auf Buße von den Erben des Verletzten nicht erhoben oder fortgesetzt werden, wenn durch die Straftat ein Vermögensschaden verursacht worden war.“

Geheimrath v. Lentze erklärt sich gegen den Antrag, weil nicht bloß die Erben ein solches Recht erhalten müßten, sondern auch andere Betheiligte, Krankenkassen u. s. w., welche in solchen Fällen Ersatz ihrer Kosten verlangen könnten. Ein solcher Vermögensanspruch kann aber im Wege der Zivilklage geltend gemacht werden, nicht durch Buße.

Abg. Spahn (Z.) hält die Anerkennung des Vermögensanspruchs im Wege der Anerkennung einer Buße für besser als durch die Verfolgung im Wege der Zivilklage.

Der Antrag wird angenommen.

Zu § 482 beantragt Abg. Haußmann (südd. Sp.) auf die zu vollziehende Freiheitsstrafe die Untersuchungshaft anzuzurechnen, welche der Angeklagte seit Verurteilung des Urtheils erster Instanz erlitten hat. Er weist darauf hin, daß jetzt die Zeit angerechnet wird von dem Augenblicke an, wo der Angeklagte auf das Rechtsmittel verzichtet hat. Da dieser Verzicht jetzt bis zum Ablauf der Frist zurückgenommen werden kann, muß eine Milderung eintreten.

Geheimrath von Lentze erklärt sich gegen den Antrag, welcher darauf gegen die Stimmen der Freisinnigen, der süddeutschen Volkspartei, der Sozialdemokraten und einiger Nationalliberalen abgelehnt wird.

Abg. Stadthagen: Ich bitte Sie, unsern Antrag anzunehmen. Es ist Streit darüber entstanden, was unter notwendigen Auslagen zu verstehen ist. Vermünftigerweise muß man dazu den

durch die Zeitverschümpfung entstandenen Schaden rechnen, nämlich den Tagelohn. In der Praxis hat hierüber aber eine sehr große Willkür geherrscht, wie überhaupt in der Frage der Ersatzpflicht. In dieser Beziehung wäre es an der Zeit, zu der obligatorischen Ersatzpflicht zurückzukehren, für welche der Reichstag sich seinerzeit mit großer Mehrheit erklärt hat. Aus meiner Praxis als Rechtsanwalt und Angeklagter kenne ich Fälle genug, in denen hier sehr verschieden verfahren ist. Reichsgericht und Landgerichte waren nicht gleicher Meinung.

Geheimrath Vierhaus verweist darauf, daß bei den Justizgesetzen die verbündeten Regierungen gegen einen solchen Antrag sich ausgesprochen hätten; seitdem sei nichts eingetreten, was die Stellung der verbündeten Regierungen ändern könnte. Es verleihe das Rechtsgefühl, daß ein Mann, der nur wegen mangelnder Beweise freigesprochen sei, eine Prämie erhalten solle durch Ersetzung seiner Auslagen. Die Gerichte sind sehr geneigt, Ersatz der Auslagen zu gewähren und sind dabei oft über das Maß des Gesetzes hinaus gegangen. Für die Zeitverschümpfung wird von den Oberlandesgerichten eine Vergütung meist nicht gewährt.

Abg. Schmidt-Barburg (Z.) will für die Gewährung einer Vergütung für Zeitverschümpfung stimmen, aber nur, wenn die Vergütung fakultativ gewährt wird.

Der Antrag wird abgelehnt.

Es folgt der Artikel III, welcher nach der Vorlage lautet: „Dieses Gesetz tritt am ... in Kraft.“

Auf bereits unabhängige Strafsachen findet dasselbe nur dann Anwendung, wenn vor dem genannten Tage ein Urtheil erster Instanz noch nicht ergangen ist.

Wird ein vor dem ... ergangenes Urtheil erster Instanz in der höheren Instanz aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung in die erste Instanz zurückgewiesen, so findet dieses Gesetz auf das weitere Verfahren Anwendung.

Für die Wiederaufnahme eines durch rechtskräftiges Urtheil geschlossenen Verfahrens sind die Vorschriften dieses Gesetzes auch dann maßgebend, wenn das Urtheil vor dem Tage des Inkrafttretens dieses Gesetzes erlassen oder rechtskräftig geworden war.

Die §§ 413b-413e finden auf diejenigen Strafsachen Anwendung, in denen die im § 413b gedachte, im Wiederaufnahmeverfahren ergangene Entscheidung nach dem ... erfolgt ist.“

Die Kommission hat an die Stelle des zweiten und dritten Absatzes folgendes beschlossen:

„Es findet Anwendung auf alle Strafsachen, in welchen an dem genannten Tage noch nicht rechtskräftig erkannt ist.“

So weit an Stelle der nach der bisherigen Gesetzgebung zulässigen Revision die Berufung zugelassen ist, wird die vom Beschuldigten oder zu seinen Gunsten eingelegte Revision als Berufung behandelt. Zur entsprechenden Begründung des Rechtsmittels steht demjenigen, welcher dasselbe eingelegt hat, die Frist von einer Woche, von dem Inkrafttreten dieses Gesetzes ab, offen.

Eine gleiche Frist wird in denjenigen Sachen, in welchen das Schöffengericht in erster Instanz erkannt hat, zur Vollständigung der Revisions-Rechtsfertigung in Gemäßheit der Aufhebung des § 380 der Strafprozessordnung gewährt.

Die eingereichte neue Rechtsfertigungsfrist ist dem Gegner des Beschwerdeführers nach den bisher geltenden Bestimmungen zur Verantwortung mitzutheilen.

Die Verhandlung und Entscheidung über das Rechtsmittel erfolgt durch dasjenige Gericht, welches nach den Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes zuständig ist.“

Abg. von Buchta (L.) beantragt die Wiederherstellung der Vorlage.

Geht Rath von Lentze erklärt sich für den Antrag des Vorredners.

Gegen die Stimmen der Konservativen werden die Kommissions-Beschlüsse ausreicht erhalten.

Ohne Debatte wird der Artikel IV angenommen, wonach der Reichsfiskus ermächtigt wird, den Text des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozess-Ordnung nach dem Beschlusse bekannt zu machen.

Damit ist die zweite Beratung erledigt.

Es folgt die Beratung folgender Resolutionen, welche die Kommission beantragt:

- a) den Herrn Reichsfiskus zu ersuchen, eine reichsgesetzliche Einführung der bedingten Verurtheilung in Erwägung zu ziehen,
- b) den Herrn Reichsfiskus zu ersuchen, dem Reichstage baldigst einen Gesetzentwurf voranzulegen, wodurch die Vollstreckung gerichtlicher Freiheitsstrafen reichsgesetzlich geregelt wird.

Abg. Koeren (Z.) bittet, die Resolution wegen der bedingten Verurtheilung einstimmig anzunehmen; denn in Preußen sei jetzt auf diesem Gebiete eine Bahn eingeschlagen worden, welche für die bedingte Verurtheilung verhängnisvoll zu werden droht. Es sei bedauerlich, daß man in Deutschland so lange mit der Einführung dieser Maßregel gewartet habe, trotzdem sie im Ausland durchgeföhrt ist und man darüber des Lobes voll ist. Auf ein unerbittliches Gemüth, welches aus Noth oder Leichtsinn sich verfehlt hat, muß die Strafvorbehaltung einen niederdrückenden Einfluß ausüben. Der preussische Justizminister hat im Abgeordnetenhaus behauptet, daß die Erfahrungen in Belgien nicht unbedingt günstig gewesen sind. Ich habe darüber eine belgische Justizminister befragt und derselbe erklärte die Behauptung des preussischen Justizministers für irrtümlich. Die bedingte Verurtheilung werde ganz regelmäßig von allen Gerichten angewendet. Die Statistik ergiebt allerdings, daß in Belgien die Zahl der Rückfälligen in den letzten fünf Jahren größer ist als in den vorhergegangenen fünf Jahren. Aber der belgische Justizminister stellt fest, daß das von der Zunahme der Kriminalität überhaupt abhängt, denn unter den zu Gefängnisstrafen Verurtheilten befanden sich 75 pCt. Rückfällige, während von den bedingte Verurtheilten bloß 8 pCt. rückfällig sind. In Deutschland will man durch eine bedingte Vergnädigung dasselbe erreichen, was man in anderen Staaten durch die bedingte Verurtheilung erreicht. Die Staatsanwaltschaften sollen Bericht erstatten. Aber die Vergnädigung ist ein Akt der Milde, während es sich um ein Strafurtheil handelt. Die Prüfung des Falles, die Entscheidung der Frage, ob eine mildere Behandlung zulässig ist, steht allein dem Richter zu. Der Justizminister kann die Fälle nicht prüfen, denn er ist angewiesen auf die Berichte der Staatsanwälte, welche wiederum nur auf den Akten beruhen. Das widerspricht den Grundsätzen einer richtigen Strafjustiz. Die bedingte Vergnädigung soll wohl nur die Bewegung für die bedingte Verurtheilung ableiten; aber das wird nicht gelingen; denn die bedingte Vergnädigung wird scheitern an ihrer praktischen Undurchführbarkeit, und damit dieser Prozeß beschleunigt wird, bitte ich Sie, die Resolution möglichst einstimmig anzunehmen. (Beifall.)

Staatssekretär Niederding: Ich habe bereits die Ehre gehabt, dem Hause mitzutheilen, daß das Reichs-Justizamt die Vorgänge auf diesem Gebiete genau verfolgt, daß das Reichs-Justizamt einer solchen Regelung nicht entgegensteht. Es schweben jetzt bereits Erwägungen, ob es rathsam und thunlich sei, auch bei uns die bedingte Verurtheilung einzuföhren; info-

forn kommt die Resolution eigentlich zu spät. Wenn der Vordrucker uns aufgefordert hat, mit dieser Maßregel nicht länger zu warten, nachdem ihre 'segnensreichen Wirkungen' in den Reichstagen so klar hervorgetreten seien, so habe ich von diesen segensreichen Wirkungen bis jetzt sehr wenig wahrgenommen. Wenn der Vordrucker meint, daß es der Regierung daran gelegen sei, durch die bedingten Begnadigungen die Sympathien weiter Kreise des Volkes für diese Institution zurückzubringen und zu verhindern, daß auf diesem Gebiete reichsweit vorgegangen werde, so haben ihm die Äußerungen des preussischen Justizministers im preussischen Abgeordnetenhaus hierzu keinen Anlaß gegeben. Die Befürchtung, daß es sich da um ein taktisches Manöver gehandelt habe, muß ich zurückweisen. Warten wir die Entwicklung in den anderen Staaten ab. Wir werden Jenes das Resultat unserer Ermittelungen in Form einer besonderen Devisenliste vorlegen; Sie werden dann in der Lage sein, sich ein abschließendes Urtheil zu bilden und die Sache von neuem in Fluss zu bringen. Sind die Erfahrungen in den anderen Staaten günstig, so wird es wohl Ihrer Anregung gar nicht bedürfen; die verbündeten Regierungen werden sich dann mit der Sache selbst befassen.

Abg. v. Buchta (L): Ich habe von jeder den Standpunkt vertreten, daß das Recht der Krone auf Begnadigung indisputabel ist. Ich muß es mir daher verlagern, die Maßregeln zu kritisieren, welche in einzelnen Bundesstaaten durchgeführt sind. Wir haben den dringenden Wunsch, daß die Sache im Auge behalten wird, und deshalb stimmen wir für die Resolution.

Abg. v. Göttingen (Rp.) erklärt sich gegen die Resolution wegen der bedingten Verurteilung. Erst müsse die Strafverurteilung geregelt werden, denn von ihrer Ausgestaltung wird es abhängig sein, ob die bedingte Verurteilung noch nöthig ist oder nicht.

Nachdem Abg. Noeren (S.) sich dagegen verwehrt, daß bei der Ausübung der Strafe im Verwaltungsweg das Kronrecht der Begnadigung in Frage kommt, wird die erste Resolution gegen die Stimme des Abg. Göttingen (Rp.) angenommen.

Die zweite Resolution wird ohne Debatte angenommen.

Präsident v. Duol: Ich habe dem Hause eine schmerzliche Mitteilung zu machen: Nach Inhalt eines soeben eingetroffenen Telegramms ist das Reichstags-Mitglied Karl Egon Fürst zu Fürstberg, Vertreter des 2. bairischen Wahlkreises, am 27. d. M., abends, in Riga verstorben.

Das Haus erbt sein Andenken in der üblichen Weise.

Schluss 4 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. (Erste Lesung des Etats.)

Parlamentarisches.

Gewerbebetrieb im Umherziehen. Dem Abgeordnetenhaus ist, wie wir schon mittheilten, ein Gesetzentwurf wegen Aenderung des Gesetzes betr. die Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umherziehen zugegangen. Der § 2 des Gesetzes vom 8. Juli 1876 bestimmt:

Der Steuer vom Gewerbebetriebe im Umherziehen nicht unterworfen sind: 1. Kaufleute, Fabrikanten und andere Personen, welche ein stehendes Gewerbe betreiben, sowie die in deren Diensten stehenden Reisenden, welche außerhalb des Ortes ihrer gewerblichen Niederlassung, beziehungsweise der gewerblichen Niederlassung ihrer Geschäftsherren, a) Waarenbestellungen suchen, wenn sie von den Waaren, auf welche sie Bestellungen suchen, nur Proben oder Muster mit sich führen, b) Waaren ankaufen, wenn sie die aufgelaufenen Waaren nur behufs deren Beförderung nach dem Bestimmungsorte mit sich führen.

Dieser Paragraph soll nach der jetzigen Vorlage folgenden Zusatz erhalten:

Die vorstehenden Bestimmungen finden auf diejenigen keine Anwendung, welche nach den reichsgerichtlichen Vorurtheilen zum Aufsuchen von Bestellungen oder zum Ankauf von Waaren eines Wander-Gewerbes bedürfen.

Das neue Gesetz soll mit dem 1. Januar 1897 in Kraft treten.

Die freiconservative Partei des Abgeordnetenhauses hat in ihrer letzten Fraktionssitzung beschlossen, die Regierung beim Stat der landwirthschaftlichen Verwaltung darüber zu befragen, wie sich die preussischen Bevollmächtigten zum Bundesrathe bei der Abstimmung über das vom Reichstage beschlossene Margarine-Gesetz verhalten haben.

Landwirthschaftliche Gesetzgebung. Wie aus der Uebersicht der von der Regierung gefassten Entscheidungen auf Anträge und Resolutionen des Herrenhauses hervorgeht, sind die Landwirthschaftsämtern zur eingehenden Prüfung und Aenderung darüber veranlaßt worden, ob es sich empfiehlt, einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher der realen Verschuldung für Landgüter unter Berücksichtigung der verschiedenen Verhältnisse der einzelnen Landesstellen Grenzen ziehe. Auch anderweit ist schon bekannt geworden, daß die Vorarbeiten für eine neue gesetzliche Regelung des Pachtverhältnisses im Gange sind.

Kommunales.

Der zur Vorkonferenz der vom Magistrat beabsichtigten Reorganisation der öffentlichen Armenpflege eingeleitete Ausschuss der Stadtverordneten-Versammlung hielt gestern Vormittag die zweite Sitzung ab. In der mehrstündigen lebhaften Diskussion wurden die von uns vor einigen Tagen veröffentlichten Anträge des Stadts. Singer mit einigen Modifikationen angenommen. Der Ausschuss beschloß, der Versammlung die Magistratsvorlage zur Annahme zu empfehlen, mit der Maßgabe, daß die Errichtung der Armenämter spätestens am 1. April n. J. (nicht am 1. Oktober) zu erfolgen habe. Außerdem empfiehlt der Ausschuss den Magistrat zu eruchen:

1. Einen Gemeindeforschuss herbeizuführen, wonach für jede Armenkommission eine entsprechende Anzahl von Frauen zur Mitwirkung herangezogen werden;

2. den Magistrat zu ersuchen, in gemischter Deputation zu berathen, ob und in wie weit eine anderweite Regelung betreffend die von der Armenverwaltung gewährten Baarunterstützungen notwendig erscheint;

3. auf Antrag des Stadtverordneten Dr. Friedemann soll der Magistrat ersucht werden, auf eine Reform des Auszahlungsmodus von Armengeldern Bedacht zu nehmen.

Zu den Grundfragen, nach welchen die Armenämter errichtet werden sollen, sind auf Anregung des Stadts. Singer folgende Aenderungen beschlossene worden. Zu den unter Vorbehalt des Armenamts-Vorstandes stattfindenden allmonatlichen Bezirkskonferenzen sollen nicht nur die Armenkommissions-Vorsteher, sondern auch ein von der Kommission zu wählendes Mitglied teilnehmen. Ferner soll auch der Singer'sche Antrag, bei den Vorschriften wegen Ertheilung oder Ablehnung von Unterstützung die Worte „wegen Unwürdigkeit“ zu streichen, Annahme. Mit diesen Zusätzen und Aenderungen wurde die Magistratsvorlage im Ganzen angenommen. Eine nochmalige Berathung im Ausschuss wurde beschlossene und die nächste Sitzung auf Sonnabend, den 8. Dezember, angesetzt.

Lokales.

Die Parteigenossen im vierten Wahlkreise werden bei etwaigem Wohnungswandel ersucht, Adressveränderungen sofort den Botenfrauen oder den Parteispeditoren zu melden, damit in der Bestellung der Zeitung keine Störung eintritt. Auch erwacht jedem Parteigenossen die Pflicht, für weitestehende Verbreitung des 'Vorwärts' zu wirken und neue Abonnenten dem Zentralorgan der Partei zu gewinnen. Die Parteispedition besorgt nicht allein den 'Vorwärts', sondern auch sämtliche übrige Parteiliteratur. Die Expeditionslokale befinden sich: Für

den Osten bei Wenzels, Pruchstr. 30, S. 2 Tr., für den Südosten bei Freih Ziel, Stallstr. 35, v. part. Ferner werden in den bekannten Lokalen Abonnements für den 'Vorwärts' entgegen genommen.

Achtung, 6. Wahlkreis! Den Parteigenossen bringen wir hiermit die Adressen der Partei-Spediteure in Erinnerung. Auch ist darobst sämtliche Partei-Literatur, sowie sind sämtliche sozialistischen Werke zu haben, woraus zum bevorstehenden Weihnachtsfest ganz besonders hingewiesen wird. Beachtenbände, zu Weihnachtsfesten vorzüglich passend, sind vorräthig. Moabit: Karl Anders, Salzweberstraße 7. Karl Mars, Kallstien-Allee 33/36; Gustav Rosenthal, Branteerstraße 6; Emil Stolzenberg, Wiesenstraße 14; Wilhelm Gaymann, Grünhalderstraße 84. Die Parteigenossen werden ersucht, energisch für die Verbreitung des 'Vorwärts' einzutreten, denn auf dem Gebiete der Agitation ist die Parteipresse der wichtigste Faktor!

Als Widmarck achtzig Jahre alt geworden war, gründeten einige seiner Verehrer eine Fürst Widmarck-Stiftung, aus der 'Christliche Mitbürger', die unverschuldet in Noth gerathen sind, unterstützt werden sollten. Doch den Widmarckgeehrten geht es von ihrem Herrn und Meister; sie sind von Stamme Nimm, und geben ist ihre Sache nicht. So kam es denn, daß trotz aller sorgfältigen Beteiligungen die Fürst Widmarck-Stiftung nicht in dem Maße gefördert wurde, wie es zu wünschen und des hohen Namens würdig wäre. In ihrer patriotischen Betheilung sind die Nachbarn der Fürst Widmarck-Stiftung auf die genialen Idee verfallen, den Noth in der Mohrenstraße für ihren patriotisch-christlichen Zweck auszunutzen. Der Märder Groffe ist bekanntlich durch seinen eigenen Bruder, den Postbeamten Groffe der Polizei in die Hände geliefert worden, und dieser Bruder beanspruchte beziehungsweise sein wohl-gemeintes Theil von den 5500 M., die für Ergriffung des Märderers im Ganzen ausgelegt sind. Postbeamter Groffe wurde vor kurzem durch einen mit dem Stempel der Fürst Widmarck-Stiftung versehenen Brief überrascht, in dem es der 'Voss. Zig.' zufolge heißt:

'Laut Zeitungsnotizen wollen Sie zwar auf diese recht-mäßige Forderung nicht Verzicht leisten, von derselben jedoch weder für ihre Person noch für ein Mitglied der Familie Gebrauch machen, weil es sich um den eigenen Bruder handelt. Ich bin nicht in der Lage, diese Zeitungsnotizen auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen und bin weit entfernt, Ihre Entscheidungen beeinflussen zu wollen, möchte aber doch nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, wie schön es wäre, diese Summe oder doch einen Theil derselben unserer milden Stiftung, die neben ihrem humanen Zweck zugleich die dauernde Ehrung unseres Alt-Reichstanzlers erstrebt, zuwenden. Selbstverständlich würden Ihnen oder sonstigen Familienmitgliedern Darlehen in entsprechender Höhe unverzüglich zur Verfügung stehen, und in dieser Form ein Nutzen aus der Angelegenheit zu erzielen sein, ohne mit der öffentlichen Meinung in Konflikt zu kommen. Das weitere Ew. Wohlgehorchen überlassen, zeichne mit voller Hochachtung Oskar Schilde, Schriftführer, Neue Wilhelmstr. 2.'" — So wirkt man im nationalen Sinne, so ehrt man in der That würdig das Andenken des 'größten Deutschen'. Die Widmarck-Arbeter sind genau so in dem erfahrener, was sich ziemt, wie ihr großer Herr selber.

Polizei und Presse. In dem Bericht des Polizeipräsidenten über die Jahre 1881-90 heißt es u. a.: 'Früher bediente sich die Kriminalpolizei in dem Verkehr mit der Presse einer Mittelsperson; der Herr Minister des Innern hat das aber gemildert und durch Verfügung vom 9. Mai 1888 angeordnet, daß die zur Veröffentlichung bestimmten Mittheilungen den Zeitungsredaktionen direkt auf amtlichem Wege zugehen sollen. Seitdem erhalten die Zeitungen ohne Rücksicht auf ihre politische Haltung, so oft das Bedürfnis vorhanden ist, die Aufmerksamkeit des Publikums auf bestimmte für das Ergebnis der Nachforschungen wichtige Punkte zu lenken, bolographische Notizen, deren Auswahl und Redaktion der Abtheilungsleiter zu unterziehen muß.' Diese Bekundung steht in Widerspruch mit der heutigen Praxis. Der 'Vorwärts' hat bekanntlich schon neulich darauf hingewiesen, daß ihm außer 'Berichtigungen' und Einladungen zu Vernehmungen in ver-meinlichen Preisbeleidigungen keine Mittheilungen von der Polizeibehörde zugehen. Der 'Vorwärts' verlangt natürlich auch nicht nach polizeilichen Neugierigkeiten, Antematiken etc. erfahrungsgemäß auch ohne die Hilfe der Herren am Alexander-Platz seine Leser prompt über die Vorfälle des Tages zu unterrichten weiß.

Die Sonntagörhne an den Sonntagen vor Weihnachtsen. Bezüglich der von uns gebrachten Notiz können wir heute mittheilen, daß die Freie Vereinigung der Kaufleute zu Berlin bereits einen scharfen Protest an das Polizeipräsidium ab-gelassen hat, in dem sie von letzterem fordert, 'keinem der Gesetze statzungen, welche darauf gerichtet sind, die Arbeitszeit an den qu. Sonntagen über 2 Uhr mittags auszudehnen'.

Der Ausstellungsmarkt scheint in einen Krach über die Preisvertheilung ausarten zu wollen. Die Berliner Ausstellung-Zeitung schreibt: 'Nimmer klarer tritt jetzt die Erkenntnis zu Tage, wie leichtfertig — um nicht zu sagen: gewissenlos — wie vorerinnert — um nicht zu sagen: parteilich — bei dem Preisvertheilungs-Geschäft verfahren wurde. Mit einer aus Unglaubliche grenzenden Skrupellosigkeit hat man sich über die einfachsten Gebote des Anstandes, geschweige denn über dasjenige der elementarsten Pflicht hinweg-gesetzt und hat ein Resultat zu Hande gebracht, das niemanden befriedigt und dessen man sich jetzt zu schämen beginnt. Ja, ja — tiefe Beschämung ist die Folge der preisrichterlichen Thätigkeit — tiefe Beschämung und eine beispiellose Bloßstellung der Berliner Industrie.' — Gewisse bürgerliche Kreise scheinen es darauf abgesehen zu haben, die Gewerbe-Ausstellung mit dem im vorigen Sommer als Ausbund von Hochberigkeit und Gemeinsinn verschiedenen industriellen Berlins aufs gründlichste zu blamieren.

Das Defizit der Berliner Gewerbe-Ausstellung dürfte sich, wie ein Berichterstatter zu melden weiß, auf nahezu zwei Millionen Mark belaufen. Wie hoch der von den Garantiefonds-Zeichnern zu zahlende Beitrag sich stellen wird, ist immerhin noch unklar, dürfte sich jedoch jetzt, nachdem die Ein-sorderung der ersten Anote von 30 Mt. erfolgt, in kürzerer Zeit herausstellen. Es ist nämlich zweifellos, daß eine Anzahl Garantiefonds-Zeichner zahlungsunfähig geworden sind, von denen ein Beitrag zur Bedeckung des Defizits nicht herauszubolen ist. Leispielsweise war schon bei Beginn der Gewerbe-Ausstellung ein Garantiefonds-Zeichner — als Kontrolleur in der Ausstellung angeheilt.

Die armen Bäckermeister. In Sachen des Maximal-arbeitstages im Bäckergewerbe sind, wie in der letzten Ver-sammlung der Bäcker-Innung Germania mitgeteilt wurde, bis-her einundzwanzig Verurteilungen erfolgt. In fünf Fällen erfolgte Freisprechung.

Der Friede des Pergamon-Panoramas wird bei dem augenblicklich in Angriff genommenen Abbruch des Gebäudes ver-nünftet werden. Der Baumtenteur Richard Hesse, der be-kanntlich den ganzen Pergamon-Tempel gekauft hat, sich ver-pflichten müssen, im Besitze einer Kommission, bestehend aus demjenigen Künstler, der seinerzeit den Friede angefertigt haben, den Friede herunterzunehmen und vor ihren Augen zu zerstören, damit von ihm ein Abguss nicht genommen werden könne. — Will man vielleicht in der gegenwärtigen Verstromungsära der Nachwelt kein Vergessen werden? Es sind bekanntlich einige nackte Figuren auf dem Fries.

In Sachen des Botanischen Gartens erfahren wir, daß auf besondere Anordnung des Kaisers die Entscheidung über die spätere Verwendung des Gartens von der Regierung auf ein Jahr zurückgestellt worden ist. Während dessen wird vom Minister des lgl. Hauses zunächst eine genaue Untersuchung darüber vorgenommen werden, ob und wie weit an den Botanischen Garten die Krone Anspruch erheben kann. Die so gewonnenen Resultate werden nun von dem Ausschuss zur Erhaltung des Gartens dazu benutzt werden, Mittel und Wege zu finden, durch welche der Garten in seinem vollen Umfange vor der Verbauung geschützt werden kann.

Repertoire der Urania, Abth. Taubenstraße: Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag 'Ein Ausflug nach dem Monde'. Sonntag, Freitag und Sonnabend 'Durch den Gottward'. Abtheilung in der Invalidenstrasse: Sonntag, Dr. Bagnard, 'Japan II'. Montag, Herr S. Witt 'Ueber den Bau des Welt-systems'. Dienstag, Dr. P. Schwahn 'Bilder aus dem Weltall'. Mittwoch, Dr. Klug 'Das Porzellan'. Donnerstag, Dr. Spieß 'Elektrisches Licht'. Freitag, Dr. Müller 'Die Farben im Kampf ums Dasein'. Sonnabend, Dr. Spieß 'Elektrische Messungen'.

Im Zirkus Busch ist heute die letzte Aufführung der Pantomime 'Die Jagd nach dem Glück'; morgen wird 'Millenium' gegeben und von Dienstag ab kommt 'Fischer, das Waldmäddchen' wieder zur Aufführung. Die vier bestreiten Jebraus bleiben nur noch kurze Zeit.

Der Berliner Apothekerverein will eine Liste derjenigen Geheimmittel aufstellen, die in Apotheken nicht geführt werden sollen. Wenn die Regierung nicht ein wenig treibt, wird die Liste wohl nicht allzu lang werden.

Zur sechs Wochen altes Töchterchen versuchte vorgestern Abend die 21-jährige Anna zum unter Mithilfe ihrer Mutter, der vorer-blichenen Luise Eggert, auszuführen. Sie überbrachte das in einer seit verschärften Pappschachtel liegende Kind der Ehefrau des im Hause Dampferstr. 73 wohnenden Drofchsenschers Frank. Da diese jedoch, ohne vom Inhalt der Schachtel Kenntniss zu haben, die Annahme verweigerte, liehen die Frauen das Kind in der gefährlichen Lage auf der Treppe zurück und ent-senkten sich. Das Kind wurde bald darauf entdekt und nach dem Waisenhause gebracht. Die beiden Frauen wurden ver-haftet. Was mag die Mutter wohl zu dem folgenschweren Schritt getrieben haben?

In den 'vergessenen Straßen' wird seitens der Be-wohner die Graumstraße im hohen Norden Berlins ge-höhlt. Nach dem Komponisten Graun bereits vor Jahr und Tag benannt, hat die Straße noch in keiner ihrer zwölf Seiten ein Straßenschild, so daß sich nur Eingeweihte in ihr zurechtfinden.

Der geistige Schneefall hat bereits ein Opfer geordert. Direktor Comund Hinz von der Berliner Privatpost glitt gegen Mittag auf den glatten, infolge des nassen Schnees recht schlüpfrig gewordenen Steinen an einer Hauseinfahrt in der Krausenstraße aus und fiel so unglücklich, daß er sich einen doppelten Knöchelbruch am rechten Bein zugezogen hat. Er wurde in der Sanitätskavale verbunden und dann nach seiner Wohnung Alte Jakobstr. 123 gebracht.

Die Choristin Klara Schlicht, die in der Nacht zum Freitag in ihrer Wohnung in der Simeonstrasse aus unglücklicher Liebe zu einem Gardelieutenant Gift nahm, ist am Sonnabend Morgen um 5 1/2 Uhr im Krankenhaus an Eublimatvergiftung gestorben.

Ein Einbruchdiebstahl ist in der Nacht zum Sonnabend in dem Hause Barnimstr. 97 verübt worden. Diebe drangen in die Kammer eines Malermeisters ein, und stahlen 70 Kaffe-Tauben, die sie gleich an Ort und Stelle tödteten.

Mittheilungen über Wageniebstähle gehen der Polizei seit einigen Tagen in größerer Zahl zu. Am vorgestern Abend wurde das von dem Hause Greiswälderstr. 208 stehende Fuhr-werk des Handwerksmeisters S., der sich vorübergehend in die im Hause befindliche Restauration begab, gestohlen. Die Diebe hatten das Pferd, welches der polizeilichen Vorschrift gemäß abgesehrt war, wieder angespannt und waren in der Richtung nach Weihen-see gefahren. Bisder ist weder von dem Pferde noch von dem Wagen eine Spur aufgefunden worden.

Aus dem Polizeibericht vom 28. November. Am Freitag Vormittag wurde auf dem Grundstück Graunstr. 28 der beim Ausschachten beschäftigte 38 Jahre alte Arbeiter Gustav Kniedien durch einen Arbeitswagen gegen die Seitenwand der Grube gepreßt und innerlich aufsehend so schwer verletzt, daß er in die Charitee gebracht werden mußte. — Auf dem Stralauer-erplatz fand nachmittags ein Zusammenstoß zwischen zwei Arbeits-wagen statt, wobei der auf dem einen sitzende Arbeiter Paul Weyer herabgeschleudert und überfahren wurde. Er erlitt sehr schwere innere Verletzungen und wurde nach dem Krankenhaus am Friedrichshain gebracht. — Abends wurde an der Ecke der Friedrichs- und Behrenstraße der 24-jährige Apotheker Ernst Jollenius aus Köpenick durch eine Droschke, deren Führer vorwärtsdrückend schnell um die Ecke bog, überfahren. Jollenius erlitt eine Verrenkung des rechten Armes und erhielt in der Charitee einen Verband.

Kunst und Wissenschaft.

Es hat sich jetzt bestätigt, daß Professor Erich Schmidt sein Amt als Sekretär der Schillerpreis-Kommission niedergelegt hat. Der 'Kladderadabass' macht den Vorschlag, die Schillerpreis-Kommission mit lauter pensionirten Generälen zu besetzen.

Die Melchior Lechter-Ausstellung im Kunstsalon Frh. Guhlitz bleibt nur noch bis zum Sonnabend, 6. Dezember geöffnet.

Von den jüngstdeutschen Stammern und Lassenbrüder. Die neugegründete Halbmonatschrift 'Wiener Rundschau' bringt in ihrer ersten Nummer unter anderem zwei Stücke aus einem Zyklus: 'Benedig in Wien'. Wir lesen das eine hierher.

Das de l'Opera. Jawohl, eine eigenthümliche Beziehung ist zwischen diesen Dingen; Herr, Dame; Mandolinegeigte; Birke, Platane, Eiche; welche Bogenlampe; kühler Auen Nachdunst.

Etwas abseits vom schweren Leben ist es. Es schleicht nicht dahin wie Biedwasser. Eine wundervolle Mischung ist es, welche uns beiter macht und leicht. Man sieht: Wie schön wäre es, wenn ich immerswährend so sorgenlos, so leichten Sinnes wäre. So unbedingt sich ich und lausche. Niemanden beneide ich. Eine Rose lausche ich und schenke sie Signorina Maria. Eine wundervolle Zigarette lausche ich mir an. Wie lieblich die Mandolinen gebaut sind — wie böhmische tönende Birnen. Wie die Birkenblätter glitzern. Vorbeerdöhne, Kristofrakas und Café-Piqueur passen zusammen. Etwas Exceptionelles ist es. Wie herrlich sind die Antike Italiens. Zum Weinen gerabezu. Wie frei, wie würdevoll sitzen diese Menschen. Und wenn sie sich vornüber neigen, ist es, wie wenn sie läuchelten, lügelnwoblen.

Immer sind sie anderswo, von sich weg. Wenn sie singen, bei ihren Liedern. Wenn sie schweigen, bei ihrem Meere. O wie wunderbar ist das. Es zieht uns mit. Wir haben uns gleichsam von uns empfohlen und sind fortgeschwommen. Adieu —

In leichten Leben stehen wir, wie Kristofrakas, welche von ihren Vätern leben, wie Liebende, die sich verloren haben, wie Weis, welchen nichts geschehen könnte, was sie überraschte, über-rumpelte.

So unbedingt sich ich und lausche. Niemanden beneide ich. Eine wundervolle Zigarette lausche ich mir uns an. Eine Rose lausche ich und schenke sie Signorina Maria. Wie die Birkenblätter glitzern. Wie ruhig die Platane steht. Und wie die Eiche mit ihren zarten Blätterfingern da!

Ganz unbedingt sitzen wir und schauen und lauschen. Nach eine Rose lausche ich mir und schenke sie Maria. Und noch eine Rose lausche ich mir. Und einen Strauß von Rosen. Geld spielt keine Rolle.

Im leichten Leben stehen wir, wie Kristofrakas, welche von ihren Vätern leben, wie Liebende, die sich verloren haben, wie Weis, welchen nichts geschehen könnte, was sie überraschte, über-rumpelte.

So unbedingt sich ich und lauschen. Niemanden beneide ich. Eine wundervolle Zigarette lausche ich mir uns an. Eine Rose lausche ich und schenke sie Signorina Maria. Wie die Birkenblätter glitzern. Wie ruhig die Platane steht. Und wie die Eiche mit ihren zarten Blätterfingern da!

Ganz unbedingt sitzen wir und schauen und lauschen. Nach eine Rose lausche ich mir und schenke sie Maria. Und noch eine Rose lausche ich mir. Und einen Strauß von Rosen. Geld spielt keine Rolle.

Die Aristokraten sind wir, die von ihren Gütern leben. Ein abwärts vom schweren Leben sind wir. Wir schleichen nicht dahin wie Brackwasser. Ueber uns selbst erstauern wir.

Der Autor dieses „Einkunfts-Bildes“ heißt Peter Altenberg; er ist, wie man uns sagt, schon 21 Jahre alt. Er hält sich bereits für berühmt; nur weiß er noch nicht, so heißt es, ist er ein König in der Literatur oder gar ein Heiliger.

Die Leprafrage, die durch die Ausbreitung des Ausschlags in der Gegend von Memele Bedeutung gewinnt, kam dieser Tage in der Berliner Medizinischen Gesellschaft zur Sprache. Aus der zum Theil recht lebhaft geführten Debatte erhellet, daß die Übertragbarkeit und damit die Gefährlichkeit der Lepra allgemein anerkannt wird; nur Professor Liebreich, unser bekannter Pharmakologe, welcher auf dem Gebiete der Bakterien-Forschung eine Sonderstellung einnimmt, stellt die Übertragbarkeit in Abrede und erklärte demgemäß die Errichtung von Lepraheimen, wie sie ja seitens der Regierung für den Kreis Memele in Preußen beabsichtigt ist, für überflüssig. Demgegenüber traten die übrigen Redner, die Herren Blaschko, Joseph, Koch, energisch für die Isolierung aller Leprakranken in besonderen Anstalten ein. Herr Dr. Blaschko, der als einer der ersten die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Memele Epidemie gelenkt hat, hielt alle Versuche, diese Epidemie einzudämmen, für erfolglos, wenn nicht rigoros vorgegangen würde. Er empfiehlt es sich auch nicht, einen Zwang auf die Kranken auszuüben, so solle man sie doch durch zweckmäßige Einrichtung der Anstalten selbst zum Ausschlag derselben veranlassen. Ein Lepra-Gesetz dürfte kaum nöthig sein, schon auf dem Verwaltungswege werde man Ersprießliches leisten. Freilich müßte dazu endlich die Regierung die Hand bieten und die erforderlichen Mittel vorstücken. — Die Behandlung des Ausschlags wurde nach dem gegenwärtigen Stande allgemein für aussichtslos erklärt; Professor Liebreich empfahl das von ihm bei Lupus (Hauttuberkulose) angewandte Kantharidin.

Die Arbeiten des kaiserlichen Gesundheitsamtes haben sich in dem Maße vermehrt, daß bei dem Amte eine neue Hilfsabtheilung geschaffen werden muß. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder steigt danach auf 10. Zu wünschen ist, daß die Zahl der Mitglieder des Gesundheitsamtes bald noch erhöht wird. Mit Recht meint die „Post-Ztg.“, daß gewerbhygienische Untersuchungen, die mit Erfolg nur von einer Anstalt wie das Gesundheitsamt durchgeführt werden könnten, immer dringender werden. Mit der Errichtung eines gewerbhygienischen Ambulatoriums und Laboratoriums sollte man nicht mehr lange zögern. Von den jetzigen neun Mitgliedern des Gesundheitsamtes sind sechs Aerzte, davon einer Pharmakologe, einer Thierarzt und zwei Chemiker.

Theater-Wochenblatt. Opernhaus. Sonntag, 29.: Benvenuto Cellini, Herr Ernst Ross vom Hof- und Nationaltheater in Mannheim, als Maler. Montag, 30.: Zombani, Herr Paul Krieger, als Zombani. Dienstag, 1.: Hummel, Herr Paul Krieger, als Hummel. Mittwoch, 2.: Häsel und Gretel. Donnerstag, 3.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Freitag, 4.: Der Schatz im Silberberg, Herr Paul Krieger, als Schatz. Samstag, 5.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Sonntag, 6.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Montag, 7.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Dienstag, 8.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Mittwoch, 9.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Donnerstag, 10.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Freitag, 11.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Samstag, 12.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Sonntag, 13.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Montag, 14.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Dienstag, 15.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Mittwoch, 16.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Donnerstag, 17.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Freitag, 18.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Samstag, 19.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Sonntag, 20.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Montag, 21.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Dienstag, 22.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Mittwoch, 23.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Donnerstag, 24.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Freitag, 25.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Samstag, 26.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Sonntag, 27.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Montag, 28.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Dienstag, 29.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Mittwoch, 30.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Donnerstag, 31.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Freitag, 1.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Samstag, 2.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Sonntag, 3.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Montag, 4.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Dienstag, 5.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Mittwoch, 6.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Donnerstag, 7.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Freitag, 8.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Samstag, 9.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Sonntag, 10.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Montag, 11.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Dienstag, 12.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Mittwoch, 13.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Donnerstag, 14.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Freitag, 15.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Samstag, 16.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Sonntag, 17.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Montag, 18.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Dienstag, 19.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Mittwoch, 20.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Donnerstag, 21.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Freitag, 22.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Samstag, 23.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Sonntag, 24.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Montag, 25.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Dienstag, 26.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Mittwoch, 27.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Donnerstag, 28.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Freitag, 29.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Samstag, 30.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise. Sonntag, 31.: Die Waise von Nürnberg, Herr Paul Krieger, als Waise.

Literarisches.

Liebknecht, Wilhelm, Karl Marx zum Gedächtniß. Ein Lebensabriß und Erinnerungen. Unter Beigabe von einem Porträt von Marx, der Abbildung seiner Grabstätte und zwei Familien-Wiedergaben von Briefen Marx' und Engels'. Berlin u. Rom. Nürnberg 1896. VII. und 120 Seiten. Preis 75 Pf.

Aus nachstehenden Gründen unterlassen wir es, die Schrift eines Redaktionsmitgliedes selbst zu besprechen, und drucken deshalb, abweichend von unserer streng eingehaltenen Uebung, nur selbständige literarische Besprechungen zu bringen, folgende Rezension der „Leipziger Volkszeitung“ ab:

„Soeben ist ein Schriftchen Liebknecht's erschienen, das von allen, die den Menschen Marx kennen lernen wollen, mit Nutzen wird gelesen werden.“

„In eine kurze Skizze des Lebenslaufes reiht sich eine im frischen Plauderton gehaltene Schaar von persönlichen Erinnerungen. Liebknecht hat in der Zeit des Londoner Exils, 1850—1862, in inuitigem Verhältnisse zu der Familie Marx gelebt.“

Aus dem Schatze seiner Erlebnisse greift der „Alte“ nun die annuthigsten und schärfstypischsten heraus, und es gelingt ihm, uns den großen Denker Marx in seiner urwüchsig-kraftigen Menschlichkeit nachzubringen. Der „Mohr“, so nannten Alt und Jung den Verfasser des Kapitols, steht lebensfrisch vor uns, als Lehrer der Flüchtlinge, als freundlicher Hausvater. Wir sehen ihn bei der Arbeit, am Schachbrett und — hahnel, Philister! — auf einer der unumfassendsten Bierreisen dieses Jahrhunderts, in London noch dazu: Karl Marx, Edgar Bauer, Wilhelm Liebknecht lateranen einwerfend und mit Mäße dem Policeman entweichend!

Das zarte Verhältniß zwischen Marx und seiner edlen Gattin Jenny wird feinsinnig geschildert, bekannte Fischköpfigkeiten werden mit feiner umrissten Strichen gezeichnet, helle Streiflichter fallen auf die intimen Seelenzustände eines großen Menschen.

Josef Blätter, flüchtig niedergeworfene Skizzen, treue Bilderchen der Vergangenheit, mit sentimentalisiertem Gesicht, mit ledern Humor erzählte Geschichten sind in dem hübsch angelegten Bändchen zusammengefügt. So anspruchlos die Gabe auch geboten wird, sie wirkt vorzüglich.

Mögen die gefälligen Plaudereien recht zahlreiche Leser finden!

Gerichts-Beitrag.

Der **Rittmeister v. Auerswald** und das **Telephon**. Eine Verleumdung durch das Telephon führte gestern den Generalsekretär des „Union-Klubs“, Rittmeister a. D. Sigismund von Auerswald vor das Schöffengericht am Amtsgericht II. Er war beschuldigt, am 14. September 1896 (warum sich die Erledigung der Sache so lange verzögert hat, ging aus der geistigen Verhandlung nicht hervor) einer Telephon-Gehilfin durch den Apparat zugerufen zu haben: „Was sagen Sie, Sie dummes Schwein?“ Für diese pöbelhafte Verleumdung, die der angeklagte Rittmeister a. D. durch die Anklage wegzudisputiren suchte, daß er seinen Hund mit den inkriminirten Worten gemeint habe, wurde vom Gerichtshof auf 300 Mark Geldstrafe erkannt. Der Staatsanwalt hatte nur 150 M. beantragt.

Interessant ist die vor Gericht abgegebene Mittheilung des Angeklagten, daß einflußreiche Mitglieder des „Union-Klubs“, so der Herzog von Ratibor, sich wegen der unbefriedigenden Bedeutung am Telephon wiederholt beim Kaiser beschwert hätten, so daß schließlich der Vorsteher des Telephonamtes zu ihm gekommen sei und sich erboten habe, die Nummern sämtlicher Klubmitglieder auf den Telephonämtern besonders hervorzuhoben, damit diese in erster Reihe bedient werden, unter der Bedingung, daß wir uns nicht mehr an „allerhöchster Stelle“ beschweren werden. Etwas anders stellen zwei Telephonistinnen, eine aussichtsführende Dame und ein Postgehilfe den Vorfall dar. Nach den Bekundungen derselben habe es sich von Amt zu Amt verbreitet, daß von Auerswald außerordentlich ungeduldig und bestig sei, daß er meist sehr erregt und zu Schimpfworten geneigt sei. Deshalb sei auch von den Aussichtsführenden angeordnet worden, daß, wenn mehrere Verbindungen zu gleicher Zeit verlangt würden, Herr v. Auerswald stets zuerst berücksichtigt werden müsse. Der Beamte, der den Verkehr zwischen Lichterfelde und dem Haupt-Telephonamt in der Französischen Straße herstellte, hat sofort gerufen: „Es kommt etwas sehr Hohes!“ um damit anzudeuten, daß besondere Berücksichtigung erforderlich sei. Vielleicht fordert gelegentlich einmal ein sozialdemokratischer Reichstags-Abgeordneter von Herrn v. Stephan Anklage darüber, warum ein „zu Schimpfworten geneigter“ Rittmeister, der sich beim Kaiser beschwert, am Telephon bevorzugt wird, während man sich bekanntlich von gewöhnlichen Sterblichen ungeduldiger Natur durchaus nicht imponiren läßt.

Die Nachfrage nach Eintrittskarten für die am 1. Dezbr. stattfindende Gerichtsverhandlung gegen die beiden Mörder Berner und Groffe ist eine ganz außergewöhnliche. Sämmtliche Karten sind schon seit mehreren Tagen vollständig vergriffen und weitere Gesuche an die betr. Gerichtsschreiberei ganz unnütz. Obwohl beide Angeklagte im allgemeinen gefällig sind, wird die Verhandlung eine ziemlich geraume Zeit in Anspruch nehmen, da außer der Mordthat noch 6 Diebstahlsfälle gegen die Angeklagten vorliegen.

Gewerkschaftliches.

In die Arbeiterschaft Berlins! Der Aufruf der Lokalkommission der Hafenarbeiter Hamburgs veranlaßt uns, die Arbeiterschaft Berlins dringend zu ersuchen, Hamburg als Arbeitsort vorläufig zu meiden.

Die Berechtigung des Streiks, der unter Umständen zu einem Generalstreik der europäischen Hafenarbeiter führen könnte, liegt klar zu Tage, und er ist wegen des internationalen Charakters der Hafenarbeiter-Vereinigung von größter Bedeutung, als alle vorherigen Ausstände in Deutschland. Der Ausgang des Hafenarbeiter-Streiks wird einen bedeutenden Einfluß auf die Gewerkschaftsbewegung aller Länder, speziell Deutschlands, ausüben. Die ausgezeichnete Haltung der Ausständigen und die Sympathie, die ihnen die gesammte arbeitende Bevölkerung entgegenbringt, berechtigen zu den besten Hoffnungen.

Die finanzielle Unterstützung für die Streikenden in Hamburg in Angriff zu nehmen, ist Ehrenpflicht auch der Arbeiterschaft Berlins. Sie wird, wie bisher, so auch diesmal den kämpfenden Klassengenossen treu zur Seite stehen.

Alle für die streikenden Hamburger bestimmten Geldsendungen sind abzugeben an das Berliner Gewerkschaftsbureau (H. Millar, Annenstr. 16, part.).

Mit solidarischem Gruß!
Die Berliner Gewerkschaftskommission.

An die Mitglieder der Orts-Krankenkasse für den Gewerbebetrieb der Kaufleute, Handelsleute und Apotheker Berlins!

Der erste Theil unserer Arbeit ist mit der Aufstellung der Kandidatenliste erledigt, es gilt nun die bisher theilnahmslosen Mitglieder für die Delegirtenwahlen zu interessieren, damit am 9. Dezember unsere Gegner durch den Sieg unserer Liste schmachtmatt

gelegt werden. Also erscheine in der a. u. v. Dece mber, abends 9 Uhr, in der Berliner Ressource, Kommandantenstraße 57, stattfindenden Versammlung jedes einzelne Klassenmitglied und gebe seine Stimme für die Liste der aufgelisteten Arbeiter, d. h. für diejenige Liste, welche bei den mit Buchnummer eingetragenen Kandidaten mit N. r. 53 079 Friedrich Krutz und bei den mit der Firma verzeichneten Kandidaten mit Gustav Wangerheim (Barth & Co.), anführt. Ausdrücklich sei bemerkt, daß der Wahlpunkt 10 Uhr beginnt, also um 10 Uhr die Thüren geschlossen werden, ebenfalls sei festgestellt, daß die Mandate der bisherigen Delegirten am 31. Dezember erlöschen, sich also dieselben beaufs Neuauflistung sofort melden müssen. Zur Wahl ist das Krankenbuch als Legitimation mitzubringen. Diejenigen, welche von ihren Arbeitgebern das Buch nicht erhalten können, mögen sich mit genügender Legitimation (Steuerzettel u. s. w.) beaufs Ausstellung einer Bescheinigung nach dem Kassenslokal begeben. Also nochmals, erscheint pünktlich und führt uns zum Siege!

H. A.: Joh. Hoffmann, Friedenstr. 7.
Flugblätter zur Agitation sind durch August Berner, Barwalderstr. 9, oder Hermann Kamp, Al. Kurstr. 67, D. r. I. zu beziehen.

An die in der Berliner Privatpost Angestellten! Während des Streiks der Privatpost-Angestellten ist einem der Mitglieder des Verbaudes der Hilfsarbeiter von einem Streikenden namens Stiel eine Angehörigkeit auf der Polizeiwache mitgetheilt worden, die in der Versammlung bei Feuerstein besprochen wurde und zu einer Anklage Anlaß gegeben hat. Es wird nunmehr der betreffende Stiel gebeten, seine Adresse an das Bureau der Handels-Hilfsarbeiter, Kommandantenstr. 25, abzugeben, da sein Zeugniß von großem Werth für den Angestellten ist.

Achtung, Handlungsgehilfen und Handlungsgehilfinnen Berlins! Mittwoch, den 2. Dezember, abends 9 Uhr, wird in den Armishallen, Kommandantenstr. 20, eine von der Freien Vereinigung der Kaufleute einberufene öffentliche Versammlung abgehalten, wo Herr Rechtsanwalt Wolfgang Heine über: „Die Revision des Handelsgesetzbuches“ spricht. Es ist Pflicht aller Kollegen und Kolleginnen in dieser Versammlung zu erscheinen. Die öffentliche Handlungsgehilfen-Versammlung, wo Reichstags-Abgeordneter Genosse Bedel über das Thema: „Wie steht's mit der Sozialreform?“ referirt, ist am 7. Dezember in Keller's Festsaal, Köpenickerstr. 29.

In der Fabrik feuerfesterer Zement-Baukonstruktionen von Paul Stolte in Berlin, Anhalterstr. 10, haben am Sonnabend Vormittag die von dieser Firma auf dem Van Alde Jakobstr. 23/24 beschäftigten vier Zementarbeiter die Arbeit niedergelegt, weil ihnen der bisherige Stundenlohn von 45 Pf. um 2 1/2 Pf. reduziert werden sollte. Die zu 35 Pf. beschäftigten Handarbeiter ließen sich denselben Abzug gefallen. Zugug ist ferngehalten.

Der **Berliner „Lokal-Anzeiger“** brachte folgendes Inserat: „90 Erdarbeiter gesucht. Näheres beim Restaurateur, Potsdamerstr. 104, Eingang Kurfürststraße.“ Ein hiesiger Arbeiter theilt uns mit, daß es sich um Arbeiter für Bitterfeld bei Magdeburg handelt, die pro Stunde — 20 Pf. Lohn bekommen sollen. Dabei soll jedem noch das Reisegeld vom Lohn abgezogen werden. Die Bitterfelder werden für diesen Schnudlohn nicht arbeiten wollen, deshalb wendet man sich nach Berlin. Leider sollten sich einige Arbeiter haben anwerben lassen. An Arbeitslohn, die keiner Organisation angehören und deshalb um jeden Preis Beschäftigung suchen und suchen müssen, um nicht zu verhungern, fehlt es leider in Berlin zu keiner Zeit.

Vermischtes.

Als eine harmlose Komödie entpuppt sich, wenn den Mittheilungen einiger Blätter zu trauen ist, die geplante Mordthat, über welche kürzlich aus Hannover berichtet wurde. Herr R., der bei dem Kaiser Franz-Regiment hier sein Jahr abdiene, ist seines Berufs Schauspieler. Er hatte Urlaub, auf eine Dame und einen Kollegen in Hannover eifersüchtig zu sein, und begab sich mit militärischem Urlaub in Begleitung des Arbeiters, der zu ihm in Dienstverhältnis stand, nach Hannover, um die Treulosigkeit zu überfallen. Dort wurde er im Augenblick verhaftet, als er den Gasthof betrat, wo die Dame abgeholt war; sein Begleiter mußte die Haft mit ihm theilen. Ein Revolver wurde bei ihm vorgefunden und gab ohne Grund Anlaß zu dem Gericht eines Mordversuchs. Die Festnahme des R. war lediglich die Folge einer Denunziation des hannoverschen Schauspielers. R. sowohl wie sein Begleiter sind längst wieder hier und beschäftigen sich auf freiem Fuße.

Massenmord auf der Jagd. Bei einer Jagd in Mähren hat der in Oesterreich zu Besuch anwesende Großfürst Nikolai von Rußland mit 14 Jagdbetheilnehmern nicht weniger als 2438 Stück Wild erlegt. Davon brachte der russische Prinz 16 Böcke, 540 Hasen, 151 verschiedene Thiere, zusammen 807 (Acht Hundert und sieben) Stück „zur Strecke“. Da darf man wohl fragen: Ist diese Schießerei, bei der ein so erlauchter Herr nicht einmal die Mühe des Ladens hat, da seine Wucherspanner ihm die jetzigen Gewehre in die Hand brücken, noch Jagdlust? Rein Mordlust!

Aus Athen wird von gestern berichtet: Die von den niederen Volksklassen bewohnten Stadtviertel von Piräus sind in großer Ausdehnung überschwemmt. Die Zahl der Opfer übersteigt 30. Die Matrosen der französischen und russischen Kriegsschiffe arbeiteten mit denen zweier griechischen die ganze Nacht hindurch mit außerordentlicher Anstrengung am Rettungswerk. Sie durchfuhren in Barken die überflutheten Straßen, während der „Bugand“ mit seinem elektrischen Schwimmwerk die insolge Verlangens der Gasleitung im Hinteren liegende Stadt besuchte. Auch in Athen wurden noch mehrere Leichen aufgefunden. Die Gesamtzahl der Opfer beträgt 70. Die Eisenbahnlinien sind an mehreren Stellen beschädigt.

Eine Neuerung in der belgischen Kammer. Auf dem Präsidententisch der belgischen Abgeordnetenkammer befindet sich jetzt an stelle der alten Glocke, die nur mit Mäße den Lärm „beißer“ Tage überdünne, ein elektrisches Lautwerk. Die Glocke aus veredeltem Bronze ist ungefähr 15 Zentimeter hoch; sie ist mit zwei verschieden großen Hämmerchen versehen, die ein kleines und ein großes Lautwerk bilden. Um sie in Bewegung zu setzen, hat der Präsident zwei Kontaktknöpfe zu seiner Rechten. Die nächste Erregung, um einen unbehaglichen Redner mundtot zu machen, ist entschieden die Dampfmaschine.

Wetter-Prognose für Sonntag, den 20. November 1896. Zunächst etwas wärmer, vornehmlich trübe mit geringen Niederschlägen und mäßigen nördlichen Winden; nachher aufklarend und etwas kälter. Berliner Wetterbureau.

Bürgerliche Brauerei
Am Tempelhofer Berg No. 6.
Sonntag: Großer Ball.
Gleichzeitig empfehle den 500 Personen Fassenden Saal zu Festlichkeiten und Versammlungen für Vereine u. Privatgesellschaften. Helur. Nümann.
Donnerstag, den 8. Dezember;
Großes Gäuse-Auspielen.
1896
Leng, Kochstr. 55.

Restaurant Fritz Wille
Plan-Str. 27
(früher Dammhofsstraße).
Empfehle mein neu eröffnetes Lokal
allen Freunden und Kollegen und bitte
um freundlichen Besuch.
1845b
Hell und dunkel Pakenhofs.
2 Vereinszimmer mit Pianos
20 und 40 Per. sabbend. sind noch an
einigen Tagen in der Woche zu verq.
261* Fritz Linke, Jüdenschtr. 30.

Bereinszimmer für Gesang- u.
Bereine, zu 50 Pers.,
noch einige Tage frei.
Reinhold Streit, Mannstr. 86.
Berndt's Würfelstube.
Mr. 7. Molkenmarkt Nr. 7.
Empfehle mein Vereinszimmer m. Piano.
Empfehle meinen 49848
Frühstücks-,
Mittags- und Abendtisch,
S. Siebenschneid, Mariannenstr. 48.

Schmiedel's Festsäle,
Alto Jakobstr. 32, neben Centraltheater.
Ich empfehle meine eleganten Festsäle zur Abhaltung jeder Festlichkeiten, Kommers, Versammlungen u.
5504L*
Wwe. S. Schmiedel.
Auspielen von H. Kanarienhähnen
in Manegold's Restaurant, Liegnitzer-
straße 18. Dasselbst Verkauf guter
Kanarienvogel. 1780b
Vereinszimmer mit Piano frei bis
60 Personen Alto Jakobstr. 87. [1728b

Rautenberg's Festsäle,
Oranienstr. 150.
Empfehle meine Säle zu Festlichkeiten
u. Versammlungen. Weihnachten erster
Freiertag frei geworden. 1867b
Schmargendorf.
„Sanssouci“
Rubinerstr. 20. A. Malitz.
Vereine und Gesellschaften bestens
empfohlen.
Jeden Sonntag: Großer Ball.

Sozialdemokratischer Wahlverein
für den 2. Berliner Reichstags-Wahlkreis.
Mittwoch, den 2. Dezember, abends 8¹/₂ Uhr,
in Habel's Brauerei, Bergmannstr. 5-7:
Oeffentliche Versammlung.
Tages-Ordnung:
Vortrag des Reichstags-Abgeordneten **H. Förster.**
Zahlreichem Besuch sieht entgegen **Der Vorstand.**
An die Mitglieder werden die Gothaer Kongress-
Protokolle ausgegeben.

Charlottenburg.
Bismarckshöhe, Wilmersdorferstr. 39.
Dienstag, den 1. Dezember, abends 8 Uhr:
Große öffentliche Versammlung
des sozialdemokratischen Wahlvereins
f. Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg.
Tages-Ordnung:
Vortrag des Genossen **Meuner** über: Ethik der heutigen Gesell-
schaft. Diskussion. Verschiedenes. 202/13

Sonnabend, den 5. Dezember 1896:
VII. Stiftungs-Fest.
Gesang, Tanz, komische Vorträge von der Gesellschaft „Strelawitz“
unter Mitwirkung der Gesangsvereine „Vorwärts“ und „Morgenroth“,
Mitglieder des Arbeiter-Sängerbundes.
Festrede, gehalten vom Genossen **Liebke**.
Entrée: Damen 25 Pf. Herren 50 Pf.
Billets sind in allen Zahlstellen, beim Vorstand und bei
den Komiteemitgliedern zu haben.
Abendkasse findet nicht statt
Der Vorstand. Das Komitee.

Kur- u. Bade-Anstalt „Timarianum“ [367L*]
Grosse Hamburger-Strasse 20.
Einzig sicherstes Heilverfahren
gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias, Gallenleiden, Männer- und
Frauenleiden, Hautkrankheiten etc.
Inhalatorium. Vorzügliche gewissenhafte ärztliche Leitung.
Konsultationen kostenlos. Für Kassenmitglieder ermässigte Preise.

Arkonabad
34, Aufamerstraße 34 (Schwäger der
Zionskirchstraße).
Wannen- und medizinische Bäder sowie russisch-
römisch und vorzügliche Kaskadenbäder mit Ein-
packung, Massage u. s. w. Annahme ärztlicher Verord-
nungen für Bäder der Ost-, Innungs-, Fabrik- und freien
Stifts-Krankenhäuser Berlins und Umgegend. [6008L*]

Kur-Bade-Anstalt und Massage varaltete
für Rheuma-, Gicht- und Nervenranke Leiden
von **H. Mania**, Brunnenstrasse No. 16. 49512*
Loh-, Dampf- und Heissluft-Kasten-Bäder,
Kohlensäure und andere medizinische, sowie Wannenbäder.
Lieferant und Masseur sämtlicher Orts-, Kranken- und Freier Hilfs-Kassen.
Die Filiale nur für Massage ist Thurmstr. 46 (4 bis 5¹/₂ Uhr).
Langjähriger, nicht in einigen Tagen ausgebildeter, Anstalts-Masseur.
NB. Bitte meine Anstalt nicht mit der Brunnenstr. 2 zu verwechseln.

empfehlen sein reichhaltiges Lager zu staunend
billigen Preisen in Damen-Remont.-Uhren,
Silber v. M. 8,50 an, do. massiv Gold
v. M. 10 an.—Herren-Rem.-Uhren,
6 Steine, v. 5,50 an, do. Silber
800,000 v. M. 10 an, do. m.
Gold, Anker, 15 St.
v. M. 96 an bis
zu den allerfeinsten.
Regulat. Stutz-, Wand-
u. Wecker-Uhren
zu Fabrik-
preisen.
M. Bork, Uhrmacher und Juwelier,
181, Oranienstr. 181
Eigene Werkstatt für Reparatur u. Neuarbeit.
Vorzeigern des Inserats gewähre ich 4% Rabatt.

C. Hübner, Schuhwaaren-Fabrik
Kosenthalerstraße 13
empfehlen zu außergewöhnlich billigen Preisen: Herrenstiefel
zu 5,—, 5,75, 6,50, 7,— bis 10 M. Damenstiefel v. M. 4,80
an bis zu den elegantesten. Sämtlich gute Handarbeit. Pelzstiefel und
sämtliche Winterartikel.

Franke's Volkskaffee und Speisehaus,
Gr. Frankfurterstr. 73,
an der Kaiserstraße. Billiger Mittags- und Abendtisch. Größte Aus-
wahl äußerst schmackhaft bereiteter Speisen; täglich 8—10 verschiedene Gerichte
von 10—30 Pf. Bier, ^{1/10} 10 Pf., ^{2/10} 5 Pf., aus der Brauerei Reichskron.

Märkischer Hof, Admiral-Strasse 18 c.
Jeden Sonntag im prachtvollen
Spiegelsaal großer Festball. Anfang 4 Uhr, Ende 2 Uhr. Orchestermusik.
Die beiden Säle sind Sonnabends und Sonntags an Vereine zu Ballen, Hoch-
zeiten und Versammlungen zu vergeben. Gr. Vereinszimmer. Die Restau-
rations-Räume neben den geehrten Familien zur Verfügung.

Moabiter Klub-Haus,
No. 9, Beusselstrasse No. 9.
Jeden Sonntag **Grosser Ball.**
Musik, ausgeführt von Mitgliedern der Freien Vereinigung der Zivil-
Berufsmuster. — Saal mit Theaterbühne, bis 400 Personen fassend, steht
den Parteigenossen und Vereinen zu Vergnügungen und zu Versammlungen
unentgeltlich zur Verfügung. — Tages-Restaurant, Weiß- und Bairisch-Bier-
Kofal. — Großer Mittagstisch à la Cart 50 Pf. — 2 Vereinszimmer sind noch
einige Tage zu vergeben. 4957* **C. Fischer.**

Künstl. Zähne 2 M. Schmerzloses Zahnziehen u. Nervödten 1 M.
Plomb. 1,50. Theilzahlg. Rep. sof. Zahnarzt Wolf, Leipzigerstr. 22. Spr. 9-6 Uhr.

Hüte mit Kontrollmarken,
Handschuhe, Kravatten,
Hosenträger, Herrenwäsche, Mägen und Schirme
empfehlen zu billigsten Preisen
Otto Schökel, Rummelsburg, Göthestr. 4. 4778*

Goldwaaren und Uhren,
reichhaltiges Lager, vorteilhafteste Bezugsquelle für
Weihnachts-Geschenke. — Spezialität: Trauringe,
gefertigt gestempelt, niedrigste Façonberechnung
Werkstatt für Neuarbeit und Reparaturen.
Hermann Gotthilf, Alexandrinenstraße 64,
Goldschmiedemeister. Ede Dresdenstraße.

August Schulze
94/95 Alte Jakobstraße 94/95
nahe der Seydelstrasse
Große Auswahl in Goldwaaren,
Uhren, Alfenide etc. Billigste Preise.
Trauringe: 2 Dukaten 21 M.
F. auringe: 2 Dukaten 21 M.

Unfallfäden Klagen, Eingaben,
Pagen, Steuergerichte 65.
Auktion.
pro Monate Oktober u. Novbr. 1895
am 3. u. 4. Dezbr. cr., nachm. 2 Uhr.
16695
L. Regen,
Große Frankfurterstr. 121.
Konarierhüte u. Weibchen verkauft
1719b) Fr. Wemler, Schönhauser Allee 32.
Eingetroffen: Alpensteigle, Kar-
min-Gimpel, Harzer Koller v. 4 M. an,
Hedweidchen, Auswahl von Eing-
vögeln, sprechende Papageien v. 20 M.
an, Papageibauer v. 4 M. an, Vogel-
bauer, Vogelfutter empfiehlt 1724b
Rufflar, Hennstr. 6.
Bücherei und Verkauf seiner Garger
Kanarienvögel.
Krebs, Köpferstr. 154 a, 4 Tr.
Schwarz und gelber Fiedhund an-
gekauft; abzuholen geg. Erstattung der
Unkosten. Targe, Kolbergerstr. 9.
Eröffnung am 1. Dezbr. e. Butter- u.
Käsehandel Weddinghalle Str. 231.
W. Aue. 16925
Schuhmacher-Armaschine verk. Frau
Gilman, Rummelsburg, 91, 2 Tr. r.

Christbaum-Konjekt,
reizende Neuheiten, nur genießbare
Waare. 1 Kiste fort. Inhalt ca. 430 Stk.
2,50 M., 1 Kiste fort. Inhalt ca. 270
große Stücke 3 M. **Siegfried Brod,**
Berlin, Gollwitzer 10a.

Fertige Betten, großer Stand
Oberbett, Unter-
bett, zwei
Kopfkissen, mit gereinigten neuen Federn,
von 12 Mark an, fertige Matratze, Bett-
wäsche, Matratzen jeder Art, Stepp-, Schilf-,
Seiden- und Wolle-Bettdecken empfiehlt
billig als alle hierin recht bekannte, 1876 ge-
gründete Spezial-Geschäft von **Fr. Thack,**
Oranienstraße 61, am Dönhofsplatz.

Einzeltheil-Berj. ^{1/10} 10 Pf. Gute
billige Ringe,
Gaussestr. 94. Loop. Klier, i. Vert.
Steppdecken, eigenes
Berlin C, 72 Wallstr. 72.
St. unend billige Preise. Reparaturen
jeder Art werden entgegengenommen.

Betten, prachto. Stand, sof. 20 M.
Reich-bergerstr. 6, v. 1 Tr. l.
Frdl. möbl. Schlafstelle, 1 od. 2 H.
u. 8 M., auf Wunsch mit Kof., bei
Bw. Pollak, Reich-bergerstr. 72 l.
Frdl. Schlafzimmer mit Balkon, für
1 H., Preis 12 M. bei Otto Müller,
Holzmarktstr. 19, 4 Tr. 1657b
Schlafst. Vintnerstr. 140, Querg. 2 Tr. l.
Schlafst. f. H., allein. Zimmer, verm.
Rehler, Bernauerstr. 113, 1 Tr., bei der
Ackerstraße. 1659b
Schlafst. f. H. Franzstr. 3, Hof 4 Tr. l.
Möbl. Schlafstelle f. H., sep. Eing.
Pringenstr. 105, v. 4 Tr. 1680b
Schlafst. f. H., sep. Eing. Anders,
Ohmstraße 6, H. v. 1681b
Schlafst. für einen jungen Mann ist
Schmidstr. 9, H. 3 Tr. r. zu verm.
Angenehme Schlafstelle für 1 Herrn.
Moristr. 4, H. 4 Tr. l. 1651b
Möbl. Schlafstelle f. H., sep. Eing.
Preis 7 M. b. Gröndle, Fürstenstr. 15,
Hof 3 Tr. 1648b
Möbl. Schlafstelle für 1 H. Wiener,
Brandenburgstr. 18, 4 Tr. 1649b
Schlafst. f. H. Kempf, Gütlichenerstr. 62.
Frdl. Schlafstelle. Volke, Rummelsburg 32.
Büchsenstr. 68 bei Klemm ist 1 möbl.
Schlafstelle, 1—2 Herren, v. verm. 1644b
1 freundl. Schlafst. f. Herrn, verm. Plan-
ufer 39, H. 3 Tr. bei Pohlmeier. 1646b
Sep. möbl. H., H. 10, Rummelsburg 21, v. III.
Fr. Schlafst. f. H., sep. E., 7 M., b. Frau
Grädler, Gr. Frankfurterstr. 98, H. 4 Tr.
Möbl. Schlafst. zu vermieten Rummel-
straße 48, 4 Tr., bei Schulz. 1612b
Schlafst. b. Bazar, Manteuffelstr. 5, v. 4 Tr.
Möbl. Schlafst. Ritterstr. 116, v. IV l.
Möbl. Schlafst. f. H., sep. Eing.,
nach vorn, Admiralsstr. 40a bei Main.
Möbl. Schlafst. f. 2 Herrn, nahe Kott-
buser Thor Reich-bergerstr. 154, vorn
2 Treppen rechts. 1688b
Frdl. Schlafst. f. H., sep. Eing. Solms-
straße 21, Hof 1 Tr. b. Orzeszkowia.

Am 26. d. Mts. verschied nach
längerem Leiden mein innigst ge-
liebter Mann und Vater
Heinr. Neuling, Tischler,
im 49. Lebensjahre. — Dies zeigt
tiefbetriibt an 16906
Berlin, 27. November 1896.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Minna Neuling geb. Reberg.
Gräberstraße 36.
Die Beerdigung findet am Sonntag,
mittags 1¹/₂ Uhr, von der Leichenhalle
der königl. Charitee aus nach dem
Charitee-Friedhof (Müllerstraße) statt.

Nachruf.
Am 25. Novbr. ist unser langjähriges
Mitglied, der Rauerer
Karl Otto
nach kurzem Krankenlager sanft ver-
schieden. — Er war uns stets ein
lieber und treuer Sangesbruder.
Gute seinem Andenken! 65 10
Männerchor „St. Urban“.
Tafel Herr F. Münse von
Diedenhofenerstr. 8 ausgemietet haben
soll, erkläre ich hiermit für Un-
wahrheit. 17255
Vermaun Kittel, Diedenhofenerstr. 8.

Chrenenerklärung.
Die Beleidigung gegen Frau Konrad,
Brünauerstr. 35, nehme ich zurück,
und erkläre diese als eine ehrbare Frau.
1721b Frau Pette, Wienerstr. 33b.
Photographisch. Sängers-Atelier
von **Otto Gutau,**
Kraut-Strasse 52,
am Straußberger Platz.
Brockhaus' Meyer's
Lektion, Brehm's Tierleben, Bücher
und Bibliotheken jeder Wissenschaft be-
steht und taucht Antiquariat Kochstr. 56.

Puppen-Klinik.
Sämtliche Reparaturen billig. 16985
Wienerstraße 18, 2 Tr.
Fahrräder Damen-, Herren-, auch
gebrauchte, Theilzahlg. ge-
stattet, Brunnenstr. 10. 17255
Kinderwagen-Bazar
Max Brinner,
Fernelemerstr. 42, Brunnenstr. 6,
Dresdenufer 128.
Großartige Auswahl von Kinder- und
Sportwagen, billigst. Theilg. gestattet.

Puppenwagen
(Weihnachtsausverkauf) außerord.
billig.
Zum Klosterstüb'l
30 Königstraße 30.
(Ede der Neuen Friedrichstraße.)
Ganz neues Programm!
15 internationale Damen
Aufstreten berühmter Spezialitäten
ersten Ranges.
Ganz neu für Berlin!
Aufstreten der 3 elektrischen Nord-
sperne. Fräulein Bajera Blume, Nieder-
und Walzerfängerin. Fräul. Martha
Kofal, Tänzerin. Herr Pofel, Cha-
rakter-Komiker und Gesangs Humorist.
Herr Barton, Charakter-Komiker.
Auf. wochentags 8¹/₂, Sonnt. 4¹/₂ Uhr.
Entrée für Herren gänzlich frei.
1510b) Die Direktion: H. Bergemann.

Gesellschaftshaus
Zwinemünderstr. 35
Jeden Sonntag
grosser BALL
u. täglich Spezialitäten-Vorstellung.
Sale für Vereine zu Festlichkeiten,
Versammlungen mehrere Sonnabende
noch frei.

Hübner.
„Englischer Garten“,
Alexandersstr. 27c.,
1. Weihnachts-Feiertag,
Sylvester-Abend, 1. Neujahrstag:
Saal frei.

Arbeitsmarkt.
Klavaturarbeiter,
einige tüchtige, welche hauptsächlich
im Abhebeln der aufgeschrittenen
Tangenten gut bewandert sind,
werden für's Ausland gesucht.
Offerten an Kassenberg, Köpen-
hagen, N., Dänemark, Schleppe-
ergasse 4. St. N. v.

Ein Schlosser
auf Schmitte und Stangen w. sof. verl.
H. Bernert, Rottenther-allee 40.
Kindermodchen u. Mädchen f. alles
finden sof. Stell. (ohne Anbahnung) im
Komptoir Statlerstr. 13, 1 Tr. r.
Schloss., tücht., f. Baschänderfabr.,
der Werkstatt vorst. kann, verl. Off.
J. Z. Exped. d. Btg. 1726b
Verfälscher verlangt Rigdori
Schubweberstr. 27. 1731b*
Klempnerlehrling verl. Wienerstr. 40.
Mähenmacher 1655b
auf Wochenlohn, die tüchtigsten leisten
23. Thomsen, Weissenburgerstr. 28, v. IV

Veranstaltungen.

In einer Volksversammlung des sechsten Wahlkreises, die am Donnerstag im Berliner Prater stattfand, hielt der Reichstags-Abgeordnete Genosse Förster einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag über die politische Lage.

Die Lederarbeiter (Loh- und Weißgerber, Färber etc.) hatten für Dienstag Abend eine öffentliche Versammlung einberufen, die auch von Frauen sehr gut besucht war.

Die Klempner hielten am Donnerstag eine sehr gut besuchte öffentliche Versammlung ab, zu der die Arbeiter aus mehreren Werkstätten, namentlich von Koch u. Wein, sowie Puppel u. Schulz und deren Anhänger eingeladen waren.

dem die Unternehmer den Neunstundentag bewilligt haben. Solche Elemente haben auch kein Recht, sich dann in öffentlichen Versammlungen über schlechte Zustände zu beklagen.

In der Baudeputierten-Sitzung der Maurer, die am Freitag bei Sonn, Beuthstraße, tagte, wurde beschlossen, der am nächsten Mittwoch im Konzenzhaus stattfindenden öffentlichen Maurer-Versammlung den Vorschlag zu unterbreiten, das Streikbureau in soweit aufzugeben, als die bisher üblichen Geschäftsstunden in Fortfall kommen.

Die Lokalkommission des Kreises Zeltow-Beckow-Storkow-Charlottenburg hielt am Sonntag, den 22. November, unter Vorsitz des Genossen Eberhardt (Witz) eine Versammlung ab mit der Tagesordnung: Antrag der Berliner Genossen auf Freigabe verschiedener Lokale.

In Stolpe bleiben sämtliche Lokale gesperrt bis auf Wankausch (Lindenhof), welches freigegeben wurde. Für Danneberg wurde das Lokal Café Alsen und das Lokal von Velthof freigegeben. Kohlhasenbrück bleibt gesperrt.

von 5 Personen zu wählen, die den Wahlkreis in der allgemeinen Berliner Lokalkonferenz vertreten soll.

Friedrichshagen. Am 17. d. M. sprach hier Dr. Jostl in einem recht lehrreichen Vortrag über die Eroberung des Nordpols.

Friedrichshagen. Die hiesigen Graveure und Ziseleure hielten am 26. Novbr. in der Sängerkasse eine öffentliche Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stand: „Der Streik der Ziseleure bei der Alltagsgesellschaft früher Glödenbeck u. Sohn.“

Arbeiter-Bildungsschule. Sonntag, vormittags von 10-12 Uhr ab, nachfolgend Fortschreitkursus in Nationalökonomie und Redebung im Lokale der Nordstraße, Grunewaldstr. 24.

Arbeiter-Bund. Sonntag, den 29. d. M., abends 8 Uhr: Versammlung im Lokal der Nordstraße, Grunewaldstr. 24.

Arbeiter-Bund. Sonntag, den 29. d. M., abends 8 Uhr: Versammlung im Lokal der Nordstraße, Grunewaldstr. 24.

Arbeiter-Bund. Sonntag, den 29. d. M., abends 8 Uhr: Versammlung im Lokal der Nordstraße, Grunewaldstr. 24.

Arbeiter-Bund. Sonntag, den 29. d. M., abends 8 Uhr: Versammlung im Lokal der Nordstraße, Grunewaldstr. 24.

Arbeiter-Bund. Sonntag, den 29. d. M., abends 8 Uhr: Versammlung im Lokal der Nordstraße, Grunewaldstr. 24.

Arbeiter-Bund. Sonntag, den 29. d. M., abends 8 Uhr: Versammlung im Lokal der Nordstraße, Grunewaldstr. 24.

Sonntagsplauderei.

In Berlin, wo die letzten Häuser stehen, lebte Vater Andorf. Er war ein Proletarier, auf dessen armes Haupt ein Hieb nach dem anderen niedersauste.

Dieser letzte Satz ist in seinem Wortlaut der neueste Arbeit von Max Kreger entnommen, die der Verfasser „Das Gesicht Christi“ einen Roman aus dem Ende des Jahrhunderts nennt.

Es muß da ein Widerspruch zwischen Wollen und Können, der für das Lämmern einer niedergehenden Epoche so bezeichnend ist, Man gebet sich, als rede man sich empor, als koste es nur eine Kraftanstrengung, um das Reich der Sozialdemokratie aus den Angeln zu heben; und im nächsten Augenblick klappert man zusammen, fällt auf die Kniee und sammelt Gesetze und Beschwörungen.

einer alten Welt waren ebenfalls tiefe ins Wasser gethan. Der Sozialismus schwoh und schwoh immer mächtiger. Dichter, wie Spielhagen, warfen die Frage auf, was soll das werden, und sie fanden keine Antwort.

Vater Andorf, ein moderner Märtyrer, hat die schwersten Bitternisse zu bestehen. In seinem Leid vereinsamt er. Seit er sehend geworden und gläubiger Einsicht zugewandt, verlassen ihn die Genossen früherer Tage.

Amme ist die Menge von dem Geist berührt, der den armen Andorf aufrecht erhalten hat im tiefsten Kummer. Nicht um das Einzelgeschick eines Menschen, in dessen wunder Seele merkwürdige Visionen aufsteigen können, handelt es sich.

Im Leben wie in der Kunst arbeiten diejenigen, die die Sozialdemokratie lieber heute als morgen abliehen möchten, mit ganz verdamnten Mitteln.

Auch die Führer der neuen sozialen Bewegung, die mit frommen Händen, mit allem löschigen Eifer von Gebetstagen, gerne an sich zögen, was die Sozialdemokratie hinterläßt, äußern ihr Verständnis und ihr Mitgefühl für die Noth des „vierten Standes“.

Hätte man nicht meinen sollen, es wäre eine Schaar troziger Necken anferstanden, die sich erdreistete, den bösen Geist Sozialdemokratie umzustürzen. Und im Grunde ist es ein zitterndes Häuflein, das eine entschlossene wohlverdiente Kämpferschar mit Amulet und Talisman, die ihre Baudekraft verloren haben, zu überwinden wähnt.

Die wiederkehrende Gelegenheit.

Wegen

Vollständiger Auflösung

meines seit vielen Jahren bestehenden Geschäfts in
Damenkleiderstoffen, Sammet und Seidenwaaren, Blousen,
Morgentröcken und Jupons.

Gänzlicher Ausverkauf.

Der Verkauf findet nur gegen baar zu streng festen, jedoch
fabelhaft billigen Preisen statt.

Diese Gelegenheit bietet Unerreichtes in bezug auf enorme
Billigkeit vorzüglicher Qualitäten.

Schwarze und farbige Wollenstoffe:

Schwerer Haus-Cheviot, doppeltbreit	früher 90 Pf.	jeht Meter	25 Pf.
Englische Neuheiten, Haus u. Promenade, doppeltbr.	früher 99 Pf.	jeht Meter	42 Pf.
Elegante Winter-Neuheiten, Chic, doppeltbreit	früher 150 Pf.	jeht Meter	84 Pf.
Cheviots Ericotine, einfarbig, reine Wolle, doppeltbreit	früher 125 Pf.	jeht Meter	44 Pf.
Mohair-Crepp, modernste Farben, doppeltbreit	früher 150 Pf.	jeht Meter	92 Pf.
Blaugrüne Schotten und viele andere, doppeltbreit	früher 125 Pf.	jeht Meter	69 Pf.
Schwarze Crepp-Armure, reine Wolle	früher 180 Pf.	jeht Meter	104 Pf.
Schwarze Cheviot-Ericotine, reine Wolle, doppeltbreit	früher 125 Pf.	jeht Meter	53 Pf.
Schwarze hohelegante Frisè-Crepons u.	früher 180 Pf.	jeht Meter	89 Pf.

Schwarze und farbige Seidenstoffe:

Rein-Seide Youngs, gemustert, hell und dunkel	früher 180 Pf.	jeht Meter	78 Pf.
Rein-Seide Merveilleux de Lyon	früher 225 Pf.	jeht Meter	103 Pf.
Rein-Seide Garantie Merveilleux	früher 300 Pf.	jeht Meter	155 Pf.
Hochelegante Rein-Seide Changeants, glatt u. gem.	früher 350 Pf.	jeht Meter	188 Pf.
Damaß Reine Seide, schwere Qualität	früher 300 Pf.	jeht Meter	150 Pf.
Seiden-Veruchs, brillante Qualität	früher 200 Pf.	jeht Meter	78 Pf.

Ball-Stoffe:

Reine Wolle Crepp, eleg. Gewebe, alle Farben, doppeltbr.	früher 100 Pf.	jeht Meter	48 Pf.
Armure, Creppon, Frisè, entzückende Neuheiten	früher 180 Pf.	jeht Meter	98 Pf.
Seiden-Popeline, effektivste Neuheit	früher 300 Pf.	jeht Meter	148 Pf.

Unterröcke:

Flanell-Röcke mit Handlanguette	früher 125 Pf.	jeht Stück	78 Pf.
Schwere Flanell-Röcke, weit und lang	früher 180 Pf.	jeht Stück	98 Pf.
Seid-Röcke, elegant garnirt	früher 275 Pf.	jeht Stück	178 Pf.
Seid-Röcke mit Sammet- und Seiden-Applikation	früher 650 Pf.	jeht Stück	335 Pf.
Seiden-Merveilleux-Röcke mit Flanellfutter	früher 850 Pf.	jeht Stück	395 Pf.

Blousen und Morgentröcke enorm unter Herstellungspreis. Nur neue chic Façons.
Reste und einzelne Roben erstaunlich billig.

Louis Katz,

Alte Schönhauserstr. 59, Ecke Liniensstrasse.

Es liegt in Ihrem eigenen Interesse

den Einkauf der Weihnachts-Geschenke nicht auf die letzte Minute hinauszuschieben.

Ich habe deshalb die Einrichtung getroffen, dass meine verehrl. Kundschaft jetzt die Waaren auswählen und dieselben bis zum Feste bei mir lagern lassen kann. Die Bezahlung hat nach Belieben, dann erst bei Abholung stattzufinden.

In allen Abtheilungen und Artikeln:

Kleiderstoffe, Leinen- u. Baumwollenwaaren, Wäsche, Schürzen, Unterzeuge, Wollwaaren, woll. u. seid. Tücher, Kravatten, Schirme, Handarbeits-Artikel, Bett-, Tisch- u. Schlafdecken, Gardinen, Weisswaaren jeder Art etc. etc. ist die Auswahl eine glänzende und die Preise sind speziell für den Weihnachts-Einkauf staunend billig.

Selbstredend ist, wie immer, jeder Umtausch noch nach dem Fest gestattet.

Carl Schloss, Waarenhaus „Süd-Ost“

22. Wienerstrasse 22 I. Grünauerstr. 1, am Görlitzer Bahnhof.

J. Baer,

Berlin N., 4960*

nur Gesundbrunnen

26, Badstraße 26,

Ecke Prinzen-Allee, empfiehlt, wie bekannt, in reellster Aus-

führung und allerbilligsten Preisen

Herren- u. Knaben-

Garderobe,

Arbeitsachen.

Anfertigung nach Maß.



Elegante Paletots und Mäntel.

Elegante Paletots und Mäntel.

Kostenfreie Lebensversicherung

als Extra-Prämie
gewährt seinen Kunden

das Tuch-Versandthaus

VON

Max Friedländer jr.

Berlin C., Molkenmarkt 12/13,

anerkannt grösste Muster-Collection.

Man verlange Muster-Collection und Broschüre.

Gestrickte Herren-Westen

zu enorm billigen Preisen.

Pa. Zephyr à Pfd. 3,00 M.

„ Castor à Pfd. 3,00 M.

Crème Häkelgarn 14

à Pfd. 1,10 M.

Crème Häkelgarn 20

à Pfd. 1,30 M.

Beste englische

Strickwolle

à Pfd. 2,50 u. 3,- M.

Extra prima englische

Strickwolle à Pfd. 4 M.

Normal-Hemden

1,40, 1,60, 2,25, 3,-, 3,50 M

Halbw-Unterjacken

à 1,55, 1,85, 2,10 M.

Extra prima

Schweiss-Unterjacken

à 2,75, 3,-, 3,25 M.

Unterbeinkleider

à 1,25, 1,50, 1,75 M.

Neuheiten in

Kopf-Shawls,

Wolle und Seide,

à 2,-, 2,50, 3,- M.

Tailen-Tücher

à 2,50, 3,-, 3,50, 4,- M.

Turner-Hosen à 4,- M.

Turner-Hemden à 1,45.

Turner-Jackets à 10,65.

Radfahrer-Anzüge 18,75.

do. Hosen 5,50.

Englische

Sweaters

4,-, 4,25, 4,50, 4,75 M.

Baumwollene

Sweaters

1,50, 1,60, 2,35 M.

Spezial-Trikotagen- und Strumpfwaren-Geschäft

Theodor Fricke

1. Geschäft: Oranienstraße 174.

2. Geschäft: Jannowitzbrücke 1.

Glas-Christbaumschmuck.

Reichhaltig sortierte Postliste theils versilberte und bemalte, theils mit Sametta besponnene Artikel zum Preise von 5 M. franco unter Nachnahme.

Reichhaltig sortierte Kisten für Hausfirer zu 15-30 M. unter Vorauszahlung.

Für Vereine zu größeren Bäumen Sortimente in jeder Preislage.

Bechmann's Glasblägerei, Steinheid (Thür.)

Anerkennungs-Schreiben:

Stittliche von b. Arnstadt, 30./11. 92. B. Wille: Die Mannigfaltigkeit, sowie die feine solide Arbeit und der Preis haben mich sehr befriedigt.

Gerstheim (Pfalz), 4./12. 93. Meinem Urtheile von voriges Jahr muß ich hinzufügen, daß die Sachen ausgezeichnet sind. Billig, gut, sehr schön.

Ludwig Volkheimer, Lehrer.

Schönbach, Post: Daun, 22./12. 94. Ric. Rovers, Lehrer:

Die Sendung hat meine Erwartungen weit übertroffen.

Wobkau, Schl. 31./12. 95. Feldwebel Balzkufen: Die

Kompanie ist mit der Sendung sehr zufrieden. 4458*

Achtung!

Künstliche Zähne.

Ganze Gebisse, Plomben u. Theilzahlung wöchentlich 1 Mark.

Wer sich in meinem Atelier ein Zahnst.stück anfertigen läßt und im Besitz dieser Annonce ist (da ich keine Reisenden beschäftige), erhält auf jeden Zahn eine Preisermäßigung von 50 Pf. Für vorzüglichen

Sitz und Brauchbarkeit meiner Ersatzstücke leiste Garantie.

Prompte und zuvorkommende Bedienung. — Pferdebahngeld vergüte ich.

Fr. Hofmann, Zahnärztliches Atelier,

Landsbergerstraße Nr. 115.

Puppen-

Fabrik und Klinik

von E. Schweim,

Lothringerstraße 59.

Filiale: Invalidenstr. 117,

nahe der Chausseestraße.

Größtes Lager in gefellbet. u. nackten Augengelent-Puppen, sehr billig. Reparaturen u. sonst. Aufträge bitte frühzeitig einzuliefern.

NB. Zurückschickte Puppen billig.

Brunhilde,

selbstgewebte, echtfarbige u. unverwundliche Haus-Kleiderstoffe.

Ortrud und Rosalinda, neueste und M^e eleganteste

Promenaden-Kleiderstoffe.

Portieren in größter Auswahl.

Alle Aufträge von 20 Mark an und Muster sets franco.

Carl H. Klippstein & Co. in Mühlhausen i. Thür. 11.

Weberei und Versand-Geschäft.

Lungenleiden a. sog. unheilbare beh. u. besond. bewährt. Methode u. vorzügl. Erfolge Dr. Thamm, Heanderstr. 31.

Unübertroffen und nicht erreicht

ist nachstehende Offerte der Firma

Singer & Co., Chausseestr. 56.

Schwarze u. farbige Seidenstoffe.

Ganz bedeutend unter regulärem Werth.

Reinseidene gem. Bougès,	Jede Robe	das Kleid	8,40
Alein farbrte Seidenstoffe,	enthält	das Kleid	9,00
Changant-Seidenstoffe,	12 Mtr.	das Kleid	8,40
Schwarze reinf. Merveilienz	Stoff.	das Kleid	12,00
Gestreifte Seidenstoffe,		das Kleid	11,40
Seid. Bengalines, reiz. Muster		das Kleid	13,20
Farb. reinf. Merveilienz		das Kleid	15,00
Schwere reinseidene Taffete		das Kleid	16,20

Reinseidene schwarze u. farbige Damaste, vorzügliche Spinter Qualitäten, große Farbenwahl, 54 cm breit, das Kleid 12 Mtr. 16,20 und 17,40 M.

Für Brantkleider.

Eisenbeinfarbige Seidenstoffe, glatt und gemustert, Mtr. 75 Pf. und 1,10 M.

Eine große Partie Seidenplüsch in allen Farben jetzt Mtr. 75 Pf.

Eine große Meiste Seidenjammete in allen neuen Farben für ganz Rob. j. Mtr. 1,35 M.

Ball- und Gesellschaftsstoffe.

Reinwollene Crepes in allen Lichtfarben, doppeltbr. j. Mtr. 45 Pf.

Reinwollene Cachemire, doppeltbreit, jetzt Mtr. 80 Pf.

Seiden-Popeline für Brautkleider, doppeltbr., jetzt Mtr. 1,25 M.

Schwarze und farbige Wollenstoffe zu bisher noch nie dagewesenen Preisen.

Schwere Hanfseiderstoffe, Schwere Cheviot-Wollen, Neue Voderstoffe, N. Herbststoffe, i. engl. Geschn. Reinwollene Cheviots, Reinwoll. Fantasiestoffe, Delle Sommerstoffe u. l. Saif. Reinwollene Cachemire, Blaugrüne Plaid-Karos, Reinwoll. Frieß-Crepons, Mohair Alpaccastoffe, Mohair-Creps, vorz. Qual. Reinwoll. Bison-Cheviots 115/120 cm breit.

Jede Robe	das Kleid	1,45 M
enthält	das Kleid	1,80
6 Mtr.	das Kleid	2,10
doppelt-	das Kleid	2,40
breiten	das Kleid	2,55
Stoff.	das Kleid	3,00
	das Kleid	3,60
	das Kleid	3,60
	das Kleid	3,90
	das Kleid	4,20
	das Kleid	4,80
	das Kleid	5,20

Elegante Reinwollene Stoffe bis zu den feinsten Webarten in Mohair-Crepons, Frieß-Crepons, Blaugrüne Lomp-Karos, Velour-Noblesse, Seiden-Popeline in unabsehbarer Auswahl. Breite 100-120 cm Meter 1 Mark, 1,20, 1,50 und 1,90 M.

Reste und Roben knappen Maasses zu noch nie gekannten Preisen.

Sensation erregend.
1 große Partie
fertige Velour-Flanell Morgenkleider,
moderne Façons in allen Weiten, neue türkische Muster
durchschnittlich 3,75 Mark per Stück.

Fertige Unterröcke, vollkommen weit u. lang.

Schwere Velour-Flanell-Röcke, Stück 78 Pf.
Tuch-Röcke, elegant garnirt, Stück 1,50 M.
Tuch-Röcke mit besticktem Volant, Stück 1,85 M.

Eine grosse Partie Seidene Unterröcke, warm gefüttert, jetzt durchschnittlich Stück 3,75 Mark.

Aleider-Sammete, große Farben-Auswahl, jetzt Meter 90 Pf.
Zephyr-Hochflor-Sammete aus der mechan. Weberei zu 1,60 M.
Linden, jetzt Meter
Woll-Portieren mit Gold durchwirkt, 1,50 M.
Normal-Schlafdecken in reizenden Mustern, 1,50 M.
Große Steppdecken, bunt und einfarbig, 2,25 M.
Abgepackte Fall-Gardinen, das Fenster (2 Flügel), 1,50 M.
Zurückgelichte Teppiche, 3,00 M.
Chinesische Ziegenfelle, größte Nr. 75/175 cm groß, 4,50 M.
Beitvorlagen in Agninter-Plüsch, 0,90 M.
Einf. Woll-Damast Tischdecken m. Schaur u. Quasten, 2,50 M.
Plüsch-Tischdecken mit Goldbordüren, 5,90 M.
Einfarbige Waffelbettdecken, grün, bordeaux u. c., 1,60 M.
Theer-Gedecke mit 6 Servietten, 1,75 M.
Leinene Kaffeebecken mit Franzen u. bunter Borde, 0,75 M.
Damen-Hemden aus gutem Handtuch mit Besatz, 1,00 M.
Damen-Hemden mit Handlücke, Achselabschluss, 1,45 M.
Damen-Nachtjaken aus Bique mit Spitze, 1,10 M.
Garnitur Unterkleider: Rock u. Beinkleid, zusammen 1,65 M.
Weiße Bettbezüge, Deckbett u. 2 Kissen, fertig genäht 2,75 M.
Weiße Damast in ganzer Bettbreite, Meter 60 Pf.
Körper-Tuliett in ganzer Bettbreite, Meter 68 Pf.
Laken-Halbkleinen in ganzer Bettbreite, Meter 48 Pf.

Singer & Co., Chausseestr. 56.

Gebrüder Wolff, Berlin N., Invalidenstrasse 124.

Catalog und Proben gratis und franko. Gründung 1884.
Um mit den kolossalen Vorräthen zu räumen, verkaufen wir bis zum 20. December d. J. nachstehende Waaren zu aussergewöhnlich billigen Preisen. und bitten Weihnachtsaufträge rechtzeitig zu bestellen.

Kleiderstoff-Abtheilung.

Jede Robe enthält 6 Meter. 481L*

Honduras. Stark Gewebe f. Haus- u. Küchenkl. Robe 1,98 M.
Freya. Dickes Winterkleid in neuen Streifen-Dessins 3 M.
Vitzliputzli. Reiz. Winterstoff m. kl. bunt. Noppen. Robe 3 M.
Novarra. Halbwooll. Damentuch in allen Farben. Robe 3,60 M.
Virginia. Körper-Damentuch in allen Farben. Robe 4,20 M.
Peraano. Diagon. Gewebe mit kleinen Flocken. Robe 4,50 M.
Holda. Reinwollene Cheviots in allen Farben. Robe 4,50 M.
Adula. Bedruckte Damentuche in neuen Dessins. Robe 5,40 M.
Urmia. Schwere Melange-Tuche in allen Farben. Robe 6 M.
Vindobona. Reinwooll. Diagonales in allen Farben. Robe 7,50 M.
Irena. Neue Matelassé-Gewebe in allen Farben. Robe 7,80 M.
Tudela. Eleg. Stoff aus Schleifengarn i. all. Farb. Robe 8,40 M.
Osmana. Englische Kleiderstoffe, sehr elegant. Robe 9 M.
Concordia. Elegantes Matelassé-Gewebe. Robe 10,50 M.
Waschichte Kleiderparohende. Robe 2,10 M.
Caster Flanell. Waschichte Morgenrock-Stoffe. Robe 3,50 M.
Lama-Flanell. Gestreifte Morgenrock-Stoffe. Robe 5 M.
Jacquard-Lama. Elegante Morgenrock-Stoffe. Robe 8,40 M.
Schw. reinw. Cachemires, à Robe 5,40, 6,50, 8,50 u. 10,50 M.
Schwarze reinwollene Cheviots, à Robe 4,50, 6, 7 u. 9 M.
Schwarze reinwollene Fantasie-Stoffe, à Robe 4,90, 6, 7, 50 u. 9 M.
Schott. Kleiderstoffe für Blousen, à Blouse 1,35, 2,25, 3 u. 4,50 M.
Echte Seiden-Plüsch in allen Farben. Meter 0,90 u. 1,25 M.
Halbseidene Blousenstoffe, à Blouse 4, 5, 7 u. 9 M.
Reinseidene Blousenstoffe, à Blouse 7, 9, 10,50 u. 12 M.
Reinseidene foulards, à Robe = 14 Meter 12 M. 50 Pf.
do. schwarze Mervilleux, à Robe = 12 Mtr. 15, 18 u. 24 M.
Reinseidene schwarze Damassé, à Robe = 12 Meter 24 u. 27 M.

Fertige Wäsche aus eigener Fabrik.

Knaben- und Mädchen-Hemden aus gutem Dowlas (Haustuch).
40 cm lang 1/2 Dtzd. 2,52 M. 70 cm lang 1/2 Dtzd. 4,50 M.
45 " " 1/2 " 2,82 " 75 " " 1/2 " 5,22 " "
50 " " 1/2 " 3,12 " 80 " " 1/2 " 5,70 " "
55 " " 1/2 " 3,42 " 85 " " 1/2 " 6,30 " "
60 " " 1/2 " 3,72 " 90 " " 1/2 " 6,90 " "
65 " " 1/2 " 4,02 " "

Damen- u. Herren-Hemden aus gutem Haustuch oder Renforcé.
1/2 Dtzd. 7 M. 50 Pf., 9 M. und 10 M. 50 Pf.
Damen- und Herren-Hemden aus Leinen gefertigt, 1/2 Dtzd. 10 M. 50 Pf., 13 M. 50 Pf. und 15 M.

Abth. f. Leinen- u. Baumwollenwaaren.

20 Mtr. Hemdentuch, starkfdg.	6 M.
20 Mtr. Renforcé, feinfdg.	6,75 M.
20 Mtr. Dowlas-Haustuch	6,75 M.
20 Mtr. Louisiana-tuch	7,50 M.
20 Mtr. bestes Wäschetuch	8,50 M.
20 Mtr. Satin Dimiti	6,50 M.
20 Mtr. Dimiti extra	8,50 M.
20 Mtr. Bett- u. Negligée-Damast	10,50 M.
12 Mtr. Hausmacher-Leinen, Lakenbreite	8,50 M.
12 Mtr. Pa. Hausmacher-Leinen, Lakenbreite	11 M.
20 Mtr. Hausmacher-Halbkleinen	7,50 M.
20 Mtr. Creas Reinleinen	13 M.
20 Mtr. Hemden-Flanell	7 M.
20 Mtr. Zephyr-Flanell	9 M.
1 Dtzd. Gerstenkorn-Handtücher mit Borde	2 M.
1 Dtzd. 50/110 Leinen-Damast-Handtücher	5 M.
1 Dtzd. 48/120 Leinen-Damast-Handtücher	6 M.
20 Mtr. roth, rosa gestr. Inlett	12 M.
20 Mtr. rosa Inlett, federleicht	12 M.
20 Mtr. grau, roth gestr. Inlett	7 M.
Tüllgardinen in crème oder weiss, 1/2 Stück = 12 Mtr. 4 M. 20 Pf.	
5 M. 40 Pf., 6 M. u. 8,40 M. Hocheleg. Reliefgardinen ohne Appretur 1/2 Stück = 12 Mtr. 10 M. u. 12 M.	

Christbaumschmuck.

Größte Auswahl in Glas- und Lametta-Façons, Engel, Lametta-Engelshaar, Einschraublichter, Kontekthalter etc. Grosses Sortiment in Watto-Christbaumbehäng. Billigste Bezugsquelle für Händler. Wiederverkäufer, sowie für Vereine zu Weihnachtsbescherungen. Illustrierte Preisliste senden wir auf Verlangen gratis u. franko zu.
S. & G. Saulsohn, Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 19a.
Fernsprecher: Amt V., No. 1903. 292L*

Achtung!!

Die weltbekannte Dosenfabrik verkauft jetzt: 58572*

Prima Stoffhosen 8,00-7,50 M.
Prima Neb.-Bederhosen 2,25-5,00 M.
Prima Kinder-Anzüge 2,50-8,50 M.
Burschen-Anzüge 4,50-12 M., Knabenhosen 65 Pf. bis 2 M. nur bei
W. Mathews, Pailisadenstr. 7.
Zur rothen 7*.

20 Mark,

elegante Herrenanzüge nach Maß 20-Mark, schwarze und graue Posenhosenmütel mit Faltenpelierine, tadellos gefertigt, haltbare Stoffe. Ohne Konkurrenz!
Kleider-Fabrik,
J. Priester, Gr. Frankfurterstr. 40.

Puppen-Doktor

Otto Kreyssig, Brunnenstr. 119.
Reparaturen und Neuanfertigung.

Achtung! Künstl. Zähne v. 8 M. an, 1/2 wöchentl. 1 M., wird abgeholt. Zahnstehen, Zahnreinigung, Hervidäden bei Bestellung umsonst.
Gudel, Sanftlerplatz 2, Elfastr. 12, Steglitzerstr. 71, I.

Reifer wollene Kleiderstoffe 2-16 Mtr. enthält, 5/11, v. verl. Michaelis u. Co., Klosterstr. 10, Hof Eingang A. Auch für Wiederverkäufer sehr lohnend.

Photographie

in vorzügl. Ausführung. 1 Duzend Bildis 4 M., 1 Duzend Kabinets 13 M. Auch Vergütung nach jedem Bilde empfiehlt Atelier
D. Mendelssohn, Brunnenstr. 155,
an der Anflamerstraße.

Selbständiger

tüchtiger Schlosser u. kann sich mit ca. 5000 M. an flottem Geschäft beteiligen. Offerten sub E. D. 299 an Rudolf Roske, Magdeburg.

Oskar Raeder

Kosser u. Werkzeuge eigener Fabrik. 87 Orantenstraße 87.
Spezialität: Für Buchbinder, Lederarbeiter, Sattler, Löpfer, Studienteure u. Former. Vager feiner Solinger Stahlwaaren in Scheeren, Tisch- und Taschenmessern. Große Auswahl in Schiffschrauben. Reparaturwerkstatt mit Kraftbetrieb für sämtliche Messer, Scheeren und Werkzeuge. 1897b

Gute Gelegenheit für Weinliebhaber. Von 1 M. an verkaufe ich nach beendeter Saison zum Kostenpreise Woll- u. Ballblousen, Morgenröcke streng modern im Engros-Geschäft, Holzmarktstr. 13 I.

Lungen-Franke

wird umsonst ärztl. behand. i. d. Poliklinik Köpenickerstr. 22, I, 12 1/2-2 Uhr.

Brennholz-Schneiderei

mit Dampftrieb für Händler. Otto Schuch, Sauerstraße 50. Preiswerth. Kleiner-Kloben 5,50, 6,00, 6,50 und 7,00. Grante Hölzer jeder Art.

Billiger wie Presskohlen

Abfallbrennholz v. Kloben, feinh. 40 Pf. Otto Schuch, Sauerstraße 50, an der Hasenbaide.
Kanarienvögel, 80 Hähne, 60 Weibch., auch einzeln billig. 1898b
Begeger, Döbberstr. 2, IV.

Lothringers-Str. 23-29

A. Tuchen,
Optiker aus Rathenow,
Berlin N.,
Lothringersstr. 23-29.

Größtes Versand-Geschäft optischer Waaren, Brillen, Pince-nez, Operngläser etc.

Echte Alumingold-Pince-nez, von Gold nicht zu unterscheiden, mit feinsten Kristallgläsern 2,50 M.
dito H. Kauslber, 2,50 M., ff. Nickel Brillen u. Pince-nez 2 M.
Spezialität: Gold-Brillen und Gold-Pince-nez von 7 M. an.
ff. Operngläser 6,50 M., dito in Perlmutt 8 M.

Tuchen's Marke „Eureka“ bestes Opern- und Reisinglas, in Lederetui u. Riemen, 12 M.

Nr. 697 mit 24 Ansichten, 1 M.
Nr. 698 mit 48 Ansichten, 2 M.
Nr. 703 mit 48 Ansichten, 6 M.

bis zu den größten Rebellbild-Apparaten.
Eisenbahnzüge mit Spiritusheizung und Uhrwerk von 8,50-20 M.
Dampfmaschinen von 1,50 M. an. Barometer von 5 M. an.
Sämtliche elektrische Bestandtheile, Akkumulatoren, Glühlampen u. zu enorm billigen Preisen.
Prompter Versandt nach außerhalb gegen Nachnahme.

Weihnachtsverkauf eröffnet!

Puppenwagen 1,00, 3,-, 4,50 M.
Kindersportwagen 5,-, 7,50, 9,50 M.
Kinderwagen 7,-, 10,-, 15,- M.
Beistellen f. Kinder u. Erw. v. 4 M. an.
Leiterwagen, Schaukelstühle,
Kinderstühle, Riesen-Auswahl. Billigste Bezugsquelle.
E. Stassany, nur Wallstrasse 21.

Zithern. Mandolinen.

Keine Restauration ohne Bumbass!

Keine musikalischen Kenntnisse nothwendig; ein Bumbass mit Schellen, Glocke, Becken, Triangel ersetzt mit Piano-Begleitung ein volles Orchester und jeder Wirth ergötzt damit seine Gäste.
Preise in verschiedenen Ausführungen von 15 Mk. an.

Musik-Instrument-Fabrik (The Lowendall Star Works)
No. 121, Reichbergerstrasse. S.O. L. Löwanthal.

Größtes und sehenswerthestes Lager aller Arten Musik-Instrumente.

Zieh- und Mundharmonikas.

Präsent empfehle ich mein zusammengelegtes Chaiselongue-Bett mit hohem elastischen Federwerk u. 12 M. an, mit Bettendeckel u. 15 M. an. Ferner empfehle eiserne Bettstellen für Erwachsene u. Kinder von 4 M. an. Falten-Bettstellen v. 7 M. an. Patent-Matratzen.

E. Sass. Einzelverkauf: Fabrik Köpenickerstr. 127, Hof porterre.

Musik-Instrumente

jeder Gattung vom kleinsten bis zum vollkommensten, nebst einzelnen Theilen stets am Lager.
Eigene Fabrik und Reparatur-Werkstatt.

Robert Effner, [4598*]
Berlin O., Blumenstraße 77, L. Rein Taden!

Benno Stabernack's Vereinshaus,
Inseistrasse 10 (früher Scholler's Salon).
Empfehle meinen neu renovirten Saal (250 Personen fassend), sowie Vereinszimmer zu Festlichkeiten, Versammlungen, Arbeitsnachweisen, Jubiläen u.

Gelehrte und ungelernete Arbeiter in Preußen.

Die Berufszählung von 1895 hat die Unterscheidung der gelehrten und ungelerten Arbeiter durchgeführt; sie hat die Gesellen und Lehrlinge und sonstigen Arbeiter für Dienstleistungen, zu welchen in der Regel eine Vorbildung erforderlich ist, von den Arbeitern für Dienstleistungen, zu welchen in der Regel eine Vorbildung nicht erforderlich ist, aus einander getrennt. Die „Statist. Anz.“ veröffentlicht nun die Zahlen, wie sie sich bei der Berufszählung in Preußen am 14. Juni 1895 in Industrie und Gewerbe 2 132 489 gelehrte Arbeiter; davon waren 1 895 811 männliche und 238 678 weibliche Personen. Ungelernte als hauptberuflich Erwerbshätige gab es 1 317 974, von welchen 1 087 139 männliche, 230 835 weibliche Personen waren. Unter den männlichen Arbeitern befanden sich also 63,6 unter den weiblichen 50,4 pCt. gelehrte. In 92 von den 161 Berufsarten, die in der Statistik unterschieden werden, überwiegt beim männlichen Geschlecht der gelehrte Arbeiter, in 68 Berufsarten der ungelernete. Beim weiblichen Geschlecht überwiegt in 27 Berufsarten der gelehrte, in 49 Berufsarten der ungelernete Arbeiter. In 85 Berufsarten sind nur ungelernete weibliche Hilfskräfte beschäftigt.

Die 92 Berufsarten mit überwiegend gelehrten männlichen Arbeitern beschäftigen überhaupt 2 123 264 Gehilfen und Arbeiter, und unter diesen befanden sich 1 768 949 gelehrte und 354 315 ungelernete; bei dem weiblichen Geschlecht lauten die entsprechenden Zahlen der 27 Berufsarten mit überwiegend gelehrten Arbeiterinnen der Reihe nach 245 183 bez. 195 578 und 49 555.

Innerhalb dieser Gesamtheit sind die Grade des Vorkommens der gelehrten Arbeiter sehr verschieden. In 4 Berufsarten mit 100 892 gelehrten und 572 ungelerten, zusammen 101 204 männlichen Arbeitern überwiegen die gelehrten so sehr, daß noch nicht ein Hundertstel der Arbeiter zu den ungelerten gehört; es sind dies die Barbiers, Schneider, Schornsteinfeger und Friseur, bei denen ungelernete Arbeiter in der That auch nur als Hilfskräfte, Botengänger, Hausdiener u. dgl. vorkommen können. Fast auf gleicher Stufe der Verwendung gelehrter Arbeit, nämlich mit höchstens 1—2 Hundertsteln ungelerner, stehen 4 Berufsarten für das männliche und 3 Berufsarten für das weibliche Geschlecht, nämlich Musikinstrumentenmacher (Gelehrte 643, Ungelernte 8), Klempner (G. 23 772, U. 578), Stellmacher (G. 28 920, U. 674) und Glaser (G. 4225, U. 108) bezw. Näherinnen (G. 67 321, U. 800) und Schneiderinnen (G. 36 118, U. 261).

Mit höchstens 3—4 Hundertsteln ungelerner Arbeiter treten 13 Berufsarten für das männliche Geschlecht auf, nämlich Buchbinder (G. 2117, U. 58), Verfertiger von mathematischen physikalischen u. dergl. Instrumenten (G. 10 568, U. 368), Tapezierer (G. 11 220, U. 800), Tischler (G. 139 984, U. 4127), Schuhmacher (G. 87 126, U. 2608), Stubenmaler u. dergl., Stubenbohrer (G. 55 612, U. 1539), Grob- und Hufschmiede (G. 83 183, U. 8047), Schlosser (G. 161 634, U. 6384), Sattler (G. 22 098, U. 846), Drechsler (G. 10 130, U. 418), Zimmerer (G. 84 050, U. 3225), Photographen (G. 8137, U. 126), Graveure, Modelleure u. dgl. (G. 4284, U. 164). 36 Berufsarten mit höchstens einem Zehntel ungelerner männlicher Arbeiter umfassen 1 053 956 Arbeiter, darunter nur 37 495 Ungelernte; 6 weibliche Berufsarten gleicher Rangstufe 116 969, darunter nur 1709 Ungelernte. Ein bis höchstens zwei Zehntel ungelerner männlicher Arbeiter finden sich weiter in 16 Berufsarten mit 395 495 Arbeitern, darunter 49 519 Ungelernte, und in vier weiblichen Berufsarten mit 22 498 Arbeitern, darunter 2408 Ungelernte. In 17 Berufsarten überwiegen die ungelerten Arbeiter die gelehrten um das Zehnfache. In der Ziegelei- und Zementfabrikation kommen auf 1043 gelehrte 103 241 ungelernete Arbeiter, in der Bauunternehmung und Bauunterhaltung auf 192 784 ungelernete nur 4690 gelehrte.

Von den 27 Berufsarten, in denen beim weiblichen Geschlecht die gelehrten Arbeiterinnen überwiegen, stehen oben an die Näherinnen und Schneiderinnen, bei denen auf 100 gelehrte Arbeiterinnen nur 1 ungelernete entfällt. Auch bei der Buchdruckerei und der Konfektion kommen auf 100 gelehrte nur 7 und 11 ungelernete weibliche Arbeiter. Von den 85 Berufsarten, in welchen nur ungelernete weibliche Hilfskräfte tätig sind, sind in 19 von ihnen mehr als 1000 Arbeiterinnen tätig, bei der Ziegelei 9447, bei der Verfertigung von Papier und Pappe 10 946 Personen.

Soziale Rechtspflege.

Die Tabak-Verbandsvereine wies den Rentenanspruch des Tabakarbeiters Brennecke, der sich die Hand verletzt und sich im Anschluß daran eine Blutvergiftung zugezogen hatte, mit der Begründung zurück, daß ein ursächlicher Zusammenhang mit dem Betriebe nicht erwiesen sei. Das Schiedsgericht billigte jedoch dem Kläger eine Unfallrente zu, und das Reichs-Versicherungsamt schloß sich der Entscheidung an. Es sei allerdings, so führte der Vorsitzende begründend aus, nicht erwiesen, daß sich der Kläger im Betriebe verletzt habe. Immerhin wäre es aber sehr wahrscheinlich, daß die Injizierung der Wunde bei der Handlung mit dem schmutzigen Tabak eingetreten sei. Diese Wahrscheinlichkeit rechtfertige die Annahme eines Betriebsunfalls und demzufolge die Verurteilung der zuständigen Berufsvereine.

Kopfschütteln ist eine Beleidigung des Gerichtshofes am — Gewerbeschlicht. Gestern stand zweiter Termin an in der Klage des von der Firma W. Hagelberg wegen Zeichnens auf eine Streiflichte Knoll und Holl entlassenen Angestellten. Die Klage wurde wegen Unzulänglichkeit abgewiesen, weil als erwiesen angeführt wurde, daß des Klägers Beschäftigung hauptsächlich eine kaufmännische gewesen sei; als darüber der Kläger den Kopf schüttelte, meinte der Vorsitzende der achten Kammer, Assessor Leo: „Das Kopfschütteln unterlassen Sie, das ist eine Beleidigung des Gerichtshofes.“ Also vor dem Gewerbeschlicht nicht mit dem Kopfe schütteln, sonst — Alexanderplatz!

Gerichts-Zeitung.

Die Verteilung des „Vorwärts“ vor Gericht. Unbefugte und unrichtige Verteilung auf öffentlichen Wege bezw. öffentlichen Plätzen ohne behördliche Genehmigung — Verletzung der Gemeinde-Ordnungs-Vorschriften — ward dem Weber und Zeitungsspediteur Otto John, zu Johannisbad wohnhaft, vor der IV. Strafkammer des Landgerichts II zur Last gelegt. — Der in Nieder-Schönebeck stationierte Gewerksam hatte John am 18. Juli dieses Jahres beobachtet, als derselbe auf dem Bahnhof morgens früh und zu anderen Tageszeiten Druckarbeiten an abfahrende und ankommende Reisende verteilte. Deshalb war John auf Grund einer Anzeige wegen Verstoßes gegen die Gemeinde-Ordnung für schuldig erklärt und vom Schöffengericht Köpenick, weil er eine besondere bedrohliche Gewehrung nicht nachgeprüft hatte, auch verurteilt worden. Sein Verteidiger, Rechtsanwalt Dergfeld, erbrachte vor der Strafkammer, welche sich in der Berufungsstufe mit der Sache befaßte, den Nachweis, daß die in der Anzeige bezeichneten Druckarbeiten lediglich nur bestellte Exemplare des „Vorwärts“ gewesen seien, die

John den Besetzern der Zeitung in der bezeichneten Weise, auf kürzestem Wege zustellte. Der Wortlaut des Gesetzes verlangt ausdrücklich, daß „verkauft oder verteilt“ werde, so führte der Verteidiger des weiteren aus, indessen keine von beiden Lagen vor, sondern John habe lediglich nur sein der Behörde angemeldetes und verneuertes Zeitungsspeditions-Gewerbe im Interesse seiner auf schnelle Zustellung rechnenden Kundschaft am Bahnhof ausgeübt.

Der Gerichtshof war der Ansicht, daß John aus den von der Verteidigung vorgebrachten Gründen nicht schuldig sei, denn das betreffende Gesetz setzt voraus, daß Druckarbeiten unvermittelt verteilt werden, die Verbreitung bestellter Zeitungen sei aber nicht strafbar.

Demgemäß ward das Urteil des Köpenicker Schöffengerichts vom 21. September d. J. aufgehoben und die Strafkammer erkannt auf Freisprechung.

Gegen die Alleinherrschaft der Großen Berliner Pferdebahn-Gesellschaft. Aus einem Rechtsstreit zwischen der Neuen Berliner Pferdebahn-Gesellschaft und dem Polizeipräsidenten, der kürzlich vor dem Ober-Verwaltungsgericht verhandelt wurde, ging klar hervor, daß der Polizeipräsident ernstlich genommen ist, den Monopolbestrebungen der Großen Berliner Pferdebahn, die ja mit der Neuen Pferdebahn von einer Hand geleitet wird, entgegenzutreten. Die Gesellschaft beabsichtigte, von der Prenzlauer Allee bis zum Alexanderplatz eine neue Linie einzurichten. Der Polizeipräsident gab hierzu seine Genehmigung, stellte aber verschiedene Bedingungen. Vor allem verlangte er, daß auch andere Unternehmer das Geleise gegen Entschädigung benutzen dürften. Die Klägerin wollte dies aber nur für die vertragsmäßigen 400 Meter gestatten. Der Vertreter des Polizeipräsidenten wies auf die lebhaftere Bewegung gegen die Pferdebahn hin und betonte, der Polizeipräsident lege gerade auf diese Bedingung den allergrößten Wert. Monopole (das alleinige Recht des Betriebes) sollten der Klägerin nicht eingeräumt werden; eine Konkurrenz dürfe im Interesse des Verkehrs nicht unmöglich gemacht werden. Nach mehrstündiger Verhandlung erklärte das Ober-Verwaltungsgericht, es werde den Parteien seine Entscheidung schriftlich mitteilen.

Heute, wo die Zeitungen häufig über rohe Ausschreitungen von Schülern berichten müssen, nimmt sich die Begründung eines Urteils gar merkwürdig aus, das der Amtsrichter Jakob als Vorsitzender der 138. Abtheilung des Schöffengerichts gegen den Trochsenkutscher Schneider gefällt hat. Schneider war wegen Beamtenebeleidigung, Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Straßenspolizei-Konvention angeklagt und wurde unter folgender Begründung zu 6 Wochen Gefängnis und 3 M. Geldstrafe verurteilt: „Die Beamtenebeleidigungen und der Widerstand gegen die Staatsgewalt sind jetzt in Berlin an der Tagesordnung und haben sich nachgerade zu einem Krebsgeschwür des Berliner Lebens entwickelt; dem kann nur durch empfindliche Strafen und Belandung des Urteils wirksam entgegengetreten werden.“

Mit der Kanalisations-Abgabe der Berliner Grundbesitzer für das Jahr 1896/97, wegen der annähernd 2500 Hausbesitzer Einspruch erhoben haben, beschäftigte sich der II. Senat des Ober-Verwaltungsgerichts wieder in seiner letzten Sitzung. Der Hauseigentümer W. wollte statt der 1/2 pCt. des Nutztrages seines Grundstücks höchstens 1 pCt. zahlen. Das Ober-Verwaltungsgericht bestätigte aber das Urteil des Bezirks-Ausschusses, der den Kläger zurückgewiesen hatte; jedoch erklärte es die Auffassung des Gerichts erster Instanz für eine irrige, daß es sich bei der Kanalisations-Abgabe um einen Beitrag zur Deckung der Kosten für Herstellung und Unterhaltung einer im öffentlichen Interesse liegenden Veranstaltung im Sinne des § 9 des Kommunalabgaben-Gesetzes von 1893 handele. Die Abgabe fordere vielmehr die Stadt als eine Gebühr für Benutzung einer solchen Veranstaltung nach § 4a des genannten Gesetzes auf Grund des Ortsstatuts vom 12. Februar 1879, das rechtsgiltig sei, sowohl formell wie materiell.

Die Reichs-Postverwaltung ist in eine recht unangenehme Lage gekommen durch den Verlauf einer Angelegenheit, die bereits seit zwei Jahren bei der Staatsberatung im Reichstage zur Sprache gekommen ist. Der Sachverhalt ist in Kürze folgender: Nach den vom Bundesrat im Jahre 1892 aufgestellten Grundsätzen für Besetzung von Stellen mit Militärämtern fehlten den letzteren während des Probejahres 1/3 des Mindestgehalts der betreffenden etatsmäßigen Stelle zu. Die Postverwaltung beobachtet diese Grundsätze aber erst seit dem 1. Juli 1894 und zahlte bis dahin den betr. Beamten nur Tagelöhner von 2,50—3 M. Da das Anfangsgehalt für Post- und Telegraphen-Affistenten, um die es sich handelt, 1500 M. jährlich beträgt, die gezahlten Tagelöhner aber nur 900—1080 M. jährlich ausmachen, so bleibt für jeden der fraglichen Beamten, die in der Zeit zwischen Erlass jener „Grundsätze“ vom Jahre 1892 und dem 1. Juli 1894 als Militärämter zur Postverwaltung übergegangen sind, eine Mindereinnahme von 420 bis 600 M. übrig, die sie rechtmäßig von der Postverwaltung zu fordern zu haben glauben. Die Darlegung des Sachverhalts im Reichstage ist ohne Erfolg geblieben und so hat denn einer der geschädigten Beamten, ein Ober-Telegraphen-Affistent Schmidt in Berlin, die Reichs-Postverwaltung einfach auf Herausgabe des vorenthaltenen Gehalts verklagt. Vor kurzem nun hat das Landgericht die Postbehörde zur Nachzahlung des eingeklagten Betrages nebst 6 pCt. verurteilt und alle Einsprüche der Vertreter der Postverwaltung abgewiesen. Die Verwaltung hat Berufung gegen die Entscheidung beim Kammergericht eingelegt und das offiziöse Organ des Reichs-Postamts, die „Deutsche Verkehrszeitung“ spricht schon jetzt davon, daß die Sache noch das Reichsgericht beschäftigen werde. Jedenfalls steht die Sache für die Beamten so günstig, daß eine endgültige Verurteilung des Postamts kaum zu bezweifeln ist.

Die polnisch-katholischen Vereine, die in den stark mit polnischen Elementen durchsetzten Provinzen, besonders aber in Schlesien, jetzt massenhaft entstehen, erfreuen sich einer recht lebhaften bedrohlichen Zehlnahme. Es ist das ersichtlich aus der schweren Menge von Straßprozessen etc., die gegen die Leiter und Gründer solcher Vereine gerichtet werden. Auch in seiner letzten Sitzung hatte sich wieder der Strafsenat des Kammergerichts mit einer „Polenfrage“ zu befassen. Die Revolutionskläger, Loch und Genssen, drei Polen aus der Gegend von Oppeln, hatten am 16. Februar dieses Jahres in einer zum Zwecke der Gründung eines polnisch-katholischen Vereins abgehaltenen Versammlung theils als Leiter, theils als Redner fungiert und waren angeklagt worden, sich durch diese Betätigung nach § 1 und § 12 des Vereinsgesetzes strafbar gemacht zu haben. Die Behörde erklärte nämlich die nicht angemeldete Versammlung für eine Versammlung, in der öffentliche Angelegenheiten nicht nur erörtert wurden, sondern von vornherein erörtert werden sollten (§ 1), und die deshalb der Polizei hätte angezeigt werden müssen. Die Angeklagten wurden denn auch verurteilt, in der Berufungsinanz aus folgenden Erwägungen. Wie festgesetzt sei, habe Loch es als einen Zweck des projektirten Vereins bezeichnet, seinen Mitgliedern, meist Landwirthen, eine rationelle Wirtschaftsweise beizubringen, damit sie die großen Steuerlasten besser tragen könnten. Und ferner sei aneinandergelegt worden, daß der Verein seinen Mitgliedern auch mit Rath und That bei der Kindererziehung an die Hand

gehen werde. Zum Ueberflus hätte ein Redner, der die Statuten in polnischer Sprache erläuterte, gar noch darauf aufmerksam gemacht, daß im Verein polnisch gesprochen werden solle, damit die polnische Sprache nicht „wegrenne“ (verschwinde). Die Steuerausbringung, die Kindererziehung und die Erhaltung der polnischen Sprache berührten aber in hohem Grade das öffentliche Interesse, und daß diese Besprechung in der Versammlung stattfinden würde, hatten die Einberufer gewußt; das sei aus der Verhandlung zu entnehmen. Das Kammergericht wies die Revision der Angeklagten mit der Begründung zurück, daß die Strafkammer ohne Rechtsirrtum aus den angeführten Feststellungen auf eine Erörterung öffentlicher Angelegenheiten und darauf geschlossen habe, daß dieselbe begewacht gewesen sei.

In Wien wurde der Rotenfälcher Krauthaus gestern nach zweitägiger Verhandlung vom Schwurgericht zu 18 Jahren Kerker verurteilt. Das Schwurgericht verneinte die Frage der geistigen Anzuehungsunfähigkeit.

Ein Musterfabrikant. Vor dem Schöffengericht G e l d e r n kam dieser Tage eine Privatklage des Werkmeisters Willemsen gegen den Arbeiterausschuß der Firma Puller u. Gorthum zur Verhandlung. Eine Notiz in Nr. 44 der „Niederrh. Volkstz.“, welche die Zustände in dieser Fabrik behandelte, war die Grundlage der Sache. Nach Fabrikantenart veranlaßte Herr Gorthum den Arbeiterausschuß, in den Zeitungen eine Gegen-erklärung zu bringen, worin die Firma über den grünen Klee gelobt wurde. Nun wurde behauptet, der Werkmeister Willemsen hätte die Notiz mit verfaßt und der Ausschuss räumte dies in einer Erklärung ein, die als beleidigend angesehen wurde. Herr Willemsen verlangte daraufhin den Arbeiterausschuß wegen Beleidigung. Als während der Verhandlung behauptet wurde, der Fabrikant Gorthum habe eine Arbeiterin ins Gesicht geschlagen, meinte derselbe vor Gericht, er habe doch in seiner Fabrik das Züchtigungsrecht! Jedes Mitglied des Arbeiterausschusses wurde zu einer Geldstrafe von 6 Mark verurteilt. Außerdem wurden den Beklagten sämtliche Kosten, auch die Verteidigungskosten zur Last gelegt.

Vom hochseligen Herzog von Braunschweig. Das bürgerliche Gericht zu Paris wies die Nichtigkeitserkläre ab, welche die Familie de Giroy gegen die die Stadt Genf als Haupterin einsetzende letztwillige Verfügung des Herzogs von Braunschweig seit 15 Jahren führte. Das Urteil erklärt, die Giroy's hätten in keiner Weise nachgewiesen, daß ihre Mutter vom Herzog Karl als seine natürliche Tochter anerkannt worden sei.

Vermischtes.

Ein Proletariats-Idiot. Laßt man, mien Söhn, geh hen un segg et Muddern! (Laß nur, mein Sohn, geh hin und sag's der Mutter.) Unter dieser Spitzworte wird aus Pommern über einen erschütternden Unglücksfall berichtet, bei welchem ein Vater vor den Augen seines Sohnes ertrank. Der Arbeiter Lehmann aus Bienenfe (Vorpommern) benutzte den letzten Sonntag dazu, um an einem in freier Feldmark gelegenen Teich Rohr und Schilf zu schneiden. Sein fünfjähriges Söhnchen begleitete ihn. Als der Mann mit der Arbeit fertig war, wollte er dem Kleinen noch eine am anderen Ende des Teiches gelegene Jagdhütte zeigen und forderte ihn an, mit ihm über das spiegelblanke Eis zu gehen. Der Knabe fürchtete sich aber und zog es vor, den weiteren Weg am Rande des Teiches zu machen, während der Vater das Eis betrat. Der Mann war aber erst kurze Zeit gegangen, als er einbrach. Bei der Tiefe des Teiches sich seiner gefährlichen Lage sofort bewußt, hielt er sich mit trampfhafter Anstrengung oben und suchte aus dem Loch zu klettern, aber jedes Mal brach ein weiteres Stück Eis ab, und der Vater verschwand von neuem vor den Blicken des Kindes, das jammernd am Ufer hin- und herlief und dem entsetzlichen Schauspiel zusah. Als der Verunglückte merkte, daß er sich ohne fremde Hilfe nicht retten könne, rief er dem Knaben zu, er möge ihm schnell aus der Jagdhütte ein Brett holen und dieses auf das Eis legen. Der wackere Kleine, dessen Körperkräfte die Herzensangst ver Doppelt, lief, währenddem der Vater mit dem Tode kämpfte, hin, holte ein Brett und hob es auf Eis. Aber, o Jammer, die Höhe war vergeblich gewesen. Das Brett hatte nicht die genügende Länge. Der Ertrinkende vermochte es nicht zu erreichen. Trotzdem seine Glieder bereits zu erstarren begannen, gab er die Hoffnung nicht auf. Jetzt rief er seinem Kinde zu, es solle die Stricke herbeischaffen, mit denen er vorher Schilf und Rohr zusammengewunden. Und abermals machte der kleine Bursche, der in weiter Entfernung die einzige menschliche Hilfe war, sich an das Rettungswerk. Aber als er mit den Stricken kam und sie dem Vater zuwarf, da war dieser bereits vollständig erschöpft und hatte nicht mehr die Kraft, die Stricke zu erreichen und sich an dieselben anzuklammern. Einen letzten Blick auf sein Kind werfend, daß sich noch immer mit den Stricken zu schaffen machte, rief er mit verfallener Stimme: „Laßt man, mien Söhn, geh hen un segg et Muddern.“ Dann versank er in sein nasses Grab. Der Junge stand noch eine Weile und wartete, ob der Vater nicht wiederkehrte. Dann lief er jammernd geseufzt und brachte der Mutter die Schreckenskunde. Die Nachbarn eilten hinaus nach dem einsamen Teich, grübelten das Eis mit Peil und Hocke und zogen einen Toten heraus, an dessen Wange jetzt eine Witwe mit sechs kleinen Kindern trauert, von denen der Fünfjährige das zweitälteste ist.

Ueber die Entwicklung der Grubengase in den Zechen des rheinisch-westfälischen Kohlenreviers giebt Berggrath Bedrens in seiner Schrift, Beiträge zur Schlagwetter-Frage, Aufschlüsse, die gerade heute, wo das große Anlauf auf Zechen General-Konferenzen die Gemüther bewegt, allgemeines Interesse finden werden. Auf Zechen Hibernia, die in den letzten Jahren zwei große Schlagwetter-Explosionen hatte, beträgt die absolute Menge des ausziehenden hundertprozentigen Grubengases nicht weniger als 34,720 Kubikmeter täglich. Dieses Gas entspricht ungefähr einer gleich großen Menge von Leuchtgas, präsentiert somit pro Stunde einen Werth von 2860 Pferdekraft und würde genügen, um 19 000 Privat-Gas-Kammern dauernd zu speisen. Bei einem Gaspreise von 0,10 M. pro Kubikmeter für motorische und 0,15 M. für Beleuchtungs-zwecke würde sich der Werth des Grubengases auf 1 697 280 bezw. 2 995 920 M. belaufen, also die Ausbeute von Kohlen-werthen bei den meisten Zechen weit übertreffen! Es könnte unter solchen Umständen in Frage kommen, ob es nicht zweckmäßiger wäre, die Kohlenförderung auf gewissen Zechen ganz einzustellen, den einziehenden Schacht zu schließen und den ausziehenden Schacht zum Anspülen der Grubengase in gefälliger Gestalt zu benutzen. Leider scheitert dieser für viele Kohlen-Zuhader allerdings sehr verlockende Gedanke an dem Umstande, daß die Grubengasentwicklung ohne fortgesetzte Aus- und Vorrichtung neuer Züchttheile keine gleichmäßige bleiben, sondern vielmehr infolge der fortschreitenden Entgasung der Züchte abnehmen und zuletzt ganz aufhören würde. Dagegen bleibt die Erfindung eines Verfahrens zur gefahrlosen Entfernung des Grubengases und einer gleichzeitigen Verwertung desselben zu Beleuchtungs- und motorischen Zwecken eine Aufgabe, deren Lösung, falls sie überhaupt möglich sein sollte, als eine hochverdientliche That zu betrachten wäre.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, 29. November:
Opernhaus. Benuovo Cellini.
 Montag: Tomhäuler.
Schauspielhaus. Der Graf von Costanzo. Ein Königs-Tupf.
 Montag: Die Journalisten.
Neues Opern-Theater. (Kroll.)
 Doktor Klaus.
Deutsches Theater. Moritur.
 Nachm. 7 1/2 Uhr: Der Meister von Balkagra.
 Montag: Freiwild.
Berliner Theater. Renaissance.
 Nachm. 3 Uhr: Des Meeres und der Liebe Wellen.
 Montag: König Heinrich.
Festung-Theater. Der Abend.
 Nachm. 8 Uhr: Das Glück im Winkel.
 Montag: Der Abend.
Theater des Westens. Schiedsmann Hempel.
 Nachm. 4 Uhr: Maria Stuart.
 Montag: Schiedsmann Hempel.
Neues Theater. Vöckspringe. Vorher: Eine stitliche Forderung.
 Nachm. 3 Uhr: Minna von Barnhelm.
 Montag: Rechte der Seele.
Rehden-Theater. Verschunden.
 Montag: Vöckspringe. Die stitliche Forderung.
Schiller-Theater. Ein Schritt vom Wege.
 Nachm. 8 Uhr: Götz von Berlichingen.
 Montag: Der Pfarrer von Kirchfeld.
Thalia-Theater. Das Wetterhäuschen. Darauf: Zwei Schwiegersöhne.
 Nachm. 8 Uhr: Prima Ballerina.
 Montag: Gebildete Menschen.
Selle-Alliance-Theater. Schwarze Diamanten.
 Nachm. 8 Uhr: Lumpacivagabundus.
 Montag: Lumpacivagabundus.
Ostend-Theater. Der deutsche Michel.
 Nachm. 8 Uhr: Vorbeerbaum und Bettelstab.
 Montag: Der deutsche Michel.
Volks-Theater. Robert und Bertram.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
Theater Unter den Linden. Mikado.
 Nachm. 8 Uhr: Die Fledermaus.
 Montag: Mikado.
Central-Theater. Eine wilde Sache.
 Nachm. 8 Uhr: Eine wilde Sache.
 Montag: Eine wilde Sache.
Friedrich Wilhelmstadt-Theater.
 Vor Sonnenaufgang.
 Nachm. 8 Uhr: Wilhelm Tell.
 Montag: Vor Sonnenaufgang.
Alexanderplatz-Theater. Ohne stitlichen Halt.
 Nachm. 8 Uhr: Der Rattenfänger von Hameln.
Kaufmann's Variété. Spezialitäten-Vorstellung.
Apollo-Theater. Spezialitäten-Vorstellung.
Schiller-Theater. (Wallner-Theater.)
 Sonntag, nachm. 8 Uhr: Götz von Berlichingen. — Abends 8 Uhr Ein Schritt vom Wege.
 Montag, abends 8 Uhr: Der Pfarrer von Kirchfeld.
Ostend-Theater.
 Grosse Frankfurterstr. 132.
 Direktion: Carl Weiß.
 Nachmittags 4 Uhr:
 Vorbeerbaum und Bettelstab.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 Der deutsche Michel.
Thalia-Theater
 (vormals: Adolph Ernst-Theater)
 Tredeenerstr. 72/78.
 Nachm. 8 Uhr, bei halben Preisen:
 Prima Ballerina.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 Das Wetterhäuschen.
 (Weather or no.)
 Darauf:
 Zwei Schwiegersöhne.
 Montag: Gebildete Menschen.
Friedrich Wilhelmstadt-Theater
 Chausseestr. 25/26. Dir. Max Samst.
 Nachmittags 3 Uhr:
 Klaffter-Vorstellung. Wilhelm Tell.
 Schauspiel in 5 Akten von Schiller.
 Abends 8 Uhr,
 letzte Sonntag-Vorstellung von:
Vor Sonnenaufgang.
 Soziales Drama in 5 Akten
 von Gerhart Hauptmann.
 Montag, zum letzten Male: Vor
 Sonnenaufgang.
 Dienstag und Mittwoch:
 Gastspiel
 des großen italien. Opern-Ensembles
 vom Scala-Theater in Mailand unter
 Leitung ihres Impresario G. Briziana.
Il Travatore.
 Opera in 4 Akte del Maestro G. Verdi.
 Bilette zu haben an der Theaterkasse,
 außerdem im „Javalidendant“, Unter
 den Linden 24, und im Cigaretengeschäft
 von Paul Romeis, Leipzigerstr. 6.

Central-Theater.

Alte Jakobstr. 80.
 Direktion: Richard Schultz.
 Sonntag, den 29. November 1896,
 nachm. 3 Uhr:
 Emil Thomas a. G. Eine wilde Sache.
 Ermäßigte Preise der Plätze.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 Emil Thomas a. G.
 Zum 71. Male:
Eine wilde Sache.
 Große burleske Ausstattungspoffe
 mit Gesang und Tanz in 6 Bildern
 von B. Mannstäd und J. Freund.
 Musik von J. Gindshofer.
 Morgen: Eine wilde Sache.

Alexanderplatz-Theater.

Nachmittags 4 Uhr:
Der Rattenfänger von Hameln.
 Phantastisches Volksstück
 in 7 Bildern von Dr. Gustav Braun.
 Abends 8 Uhr:
Ohne stitlichen Halt.
 Sittenbild aus dem Berliner Leben
 in 4 Akten von Wilhelm Friedbold.
 Montag und die folgenden Tage:
 Ohne stitlichen Halt.

Volks-Theater

34 Reichenbergerstr. 34,
 nahe dem Rottbuser Thor.
 Sonntag, den 29. November 1896:
**Eröffnung der Festsäle
 im Weihnachtsschmuck.**
 Von 5 Uhr ab:
Konzert
 der Rumänischen Nationalkapelle
 und des
 Salzburger Damen-Terzett's
 Ruffinger.
 Um 7 Uhr zum zweiten Male,
 in glänzender Ausstattung:
Robert und Bertram.
 Große Poffe mit Gesang u. Tanz
 in 4 Akten von G. Käber.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
 Anfang des Konzerts 6 Uhr,
 des Theaters 8 Uhr.
 Entree 50 Pf. bis 3 M.

Apollo-Theater

Friedrichstr. 218. — Dir.: J. Glück.
Lechter Sonntag mit:
Signor Bernardi
N. E. Kaufmann
Mlle. Fougère
The Troubadours
Fleury-Trio
 und das sensationelle November-
 Programm.
 Kaffeeöffnung 6 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

!!! Novität!!!

**Schippanowsky's
 Internationale Konzerte**
 Spandauer Brücke — Stadtbahnhofen
! Im Frühlingsschmuck!
 Neue phänomen. Ausstattung.
 Heute konzertieren:
 Im Fliederhain: Wiener Damen-
 Kapelle „Wiener Herzen.“
 Rosenlaube: Sige-Orchester „Mit
 Heil.“
 Obstgarten: Ital. Sänger-Gesell-
 Sacco.
 Hopselaube: Instrument „Sacy“.
 Weinberg: Tiroler Sänger- und
 Tänzer-Gesellschaft „Eder.“
 Theater-Abteilung:
 Allabendlich Auftreten von
 Humoristen, Komikern, Duettisten
 u. s. w.
 Anfang Wochent. 6 Uhr Nachm.
 Entree frei.
 Vorzügliche und billige Küche.
 Table d'hôte à Couvert 75 Pf.

Feen-Palast

Burgstrasse 22.
 Direktion: Winkler & Fröbel.
 Sonntag, den 29. November:
Gr. Abschieds-Vorstellung
 des gesammten so erfolgreichen
Künstler-Personals
 in seinen besten Glanznummern.
 Montag, den 30. November:
 Zum letzten Male das sensationelle
 brillante
November-Programm:
 Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntags 6 Uhr.
 Entree 80 Pf. Reservirt 50 Pf.
 Dienstag, den 1. Dezember:
Neues Spezialitäten-Personal.
 Hochinteressantes Programm.

Louisenstädt. Klubhaus

Annen-Strasse 16.
 Saal für Versammlungen u. Festlich-
 keiten. Vereinszimmer jeder Größe.
Jeden Sonntag:
Gr. Tanzkränzchen.

Urania.

Taubenstr. 48/49. Taubonstr. 48/49.
 Naturkundliche Ausstellung
 täglich geöffnet v. 10 Uhr vormitt. ab.
 Eintritt 50 Pf.
Wissenschaftl. Theater abends
Sternwarte Invalidenstr. 57-62
 Lebrt. Stadtbahnhof
 täglich geöffnet von 7 Uhr abends ab.
 Eintritt 50 Pf.
 Im Theater-Saale täglich 8 Uhr
 abends Vorträge, mit Experimenten und
 großen Lichtbildern ausgestattet.
 Näheres die Tagesanschläge.

Passage-Panopticum.

Traumbilder.
 Eine Weihnachtsfeier
 mit Musik und Gesang.
 Ohne Extra-Entrée
Neu!
 Hundert Jahre
 Mode.

Castan's

Panopticum
Neu! Die wunderbaren
Neu! indischen
Neu! Pygmäen
Neu! Ur-Australier
 (Kannibalen).

Electrical

Edison Scientific Theater
 Kinetograph und Grapho-Phonograph
 Mauersstr. 66, nahe Leipzigerstrasse.
 4-10 Uhr nachmittags stündlich:
 „Ein Tag in der Schweiz“. — Eintritt
 50 Pf. Kinder und Militär die Hälfte.

W. Noack's Theater

Brunnen-Strasse 16.
 Täglich:
**Konzert, Theater- und
 Spezialitäten-Vorstellung.**
 Käthe Riondi, Liedersängerin.
 Gustav Wehling, Tanzhumorist.
 Geschw. Sirosov, Gesangsduettisten.
 Ell Herizog, Kostüm-Soubrette.
 Richard Wagner, Opernsänger.
 Jeden Sonntag, Dienstag
 und Donnerstag nach der Vorstellung:
Tanzkränzchen.

Alcazar.

Variété und Spezialitäten-
 Theater I. Ranges.
 Dresdenstr. 52/53 (City-Passage)
 Annenstrasse 42/43.
 Vornehmster Familienaufenthalt.
Neu! **Neu!**
Förster's Wilhelm.
 Charaktergemälde in 1 Akt:
 von Studenbrod.
 Musik von J. Tauwig.
 Auftreten sämtl. Spezialitäten.
 Grand-Konzert der Elite-Haus-
 kapelle unter Leitung des Kapell-
 meisters Martin.
 Sonntags 6 Uhr.
 Anfang: Wochentags 8 Uhr.
 Entree 30 Pf. R. Winkler.

Konzerthaus Sanssouci

Kottbuserstrasse 4a.
 Heute, sowie jeden
Sonntag u. Donnerstag:
**Stettiner
 Sänger**
 (Meysel,
 Pietro,
 Britton,
 Steidl,
 Krone,
 Röhl
 und
 Schrader.)
 Anfang präz. 7 Uhr. Entree 50 Pf.
 Zum Schluss:
Neu! Finke's Neu!
Schelmenreiche
 Montag:
 Viktoria-Brauerei.
 Anf. 8 Uhr. Vorverkaufsbilette giltig.
 Dienstag:
 Böhmisches Brauhaus.*
 Mittwoch:
 Moabiter Stadttheater.

Berliner Gewerkschafts-Kommission.

Montag, den 30. November, abends 8 1/2 Uhr, im Englischen Garten,
 Alexanderstrasse 27c (oberer Saal):
**Öffentl. Versammlung
 der Delegirten.**
 Tages-Ordnung:
 1. Der Hamburger Hafenarbeiter-Streik. Referent: Genosse
 Bömelburg-Hamburg. 2. Bericht vom Streit der Lithographen und Stein-
 drucker. 3. Gewerbegerichtsbekämpfer-Konferenz in Halle. 4. Wahl von drei
 Revisoren. 5. Verschiedenes. 1720b
 Die Delegirten werden dringend ersucht, pünktlich und zahlreich zu er-
 scheinen. J. A.: K. Millarg.

Achtung! Putzer! Achtung!

Mittwoch, den 2. Dezember, abends 6 Uhr, bei Keller,
 Koppenstr. 29 (großer Saal):
**Große öffentliche Versammlung
 der Putzer Berlins und Umgegend.**
 Tages-Ordnung:
 1. Schlussrechnung und Bericht der Lohnkommission. 2. Diskussion
 über die Befugnisse des Vertrauensmannes. 3. Wahl des Vertrauensmannes.
 4. Wahl eines Delegirten zur Gewerkschaftskommission. 1827
 Zahlreiches Erscheinen erwartet Die Lohnkommission. J. A.: A. Vogel.

Achtung! Kartonbranche. Achtung!

Dienstag, den 1. Dezember, abends 8 Uhr:
 im gr. Saale des „Englischen Garten“, Alexanderstr. 27c:
**Grosse Versammlung
 aller Karton-Arbeiter und -Arbeiterinnen.**
 Tages-Ordnung:
 1. Bericht und Verkürzung der Arbeitszeit. Referent: Kollege Seiler.
 2. Verkauf und Stand unserer Bewegung. Referent: Koll. Siegfried.
 3. Verschiedenes. 246
 Der wichtigen Tagesordnung wegen ist es Pflicht eines jeden Kollegen
 und jeder Kollegin, in dieser Versammlung zu erscheinen.
 Mit kollegialem Gruß Die Vertrauensperson.

Berein deutscher Schuhmacher.

Montag, den 30. November 1896, abends 8 1/2 Uhr:
Versammlungen.
 Zahlstelle I bei Feindt, Weinstr. 11. Vortrag. 169/14
 „ II bei Lange, Dragonerstr. 15. Vortrag des Gen. Bruno Pörsch.
 „ III bei Cohn, Beuthstr. 20 (Tunnel). Vortrag des Gen. Kotzke.
 Schöneberg bei Obst, Granewaldstr. 110. Vortrag. Wahl des Gesamt-
 vorstandes.
 Um zahlreiche Beteiligung bitten
 Die Bevollmächtigten.

Kinetographisch-Phonographische Vorführungen

Lebende Photographien.
21. Unter den Linden 21. Vorstellung v. 10-1 1/2 Uhr vorm.
 und 8-10 Uhr abends.
 Eintrittspreis 50 Pfennig. Sonntags v. 1/2-10 Uhr abends.
 Vorzugsbilette à 25 Pf. für Arbeitervereine und deren Mitglieder sind
 vom Kassirer der Arbeiter-Bildungsschule, S. Königs, Berlin S., Dieffenbach-
 strasse 30, und in den Schultotalen zu haben.

Vogler's Casino
 früher Welt-Restaurant,
 Dresdenstr. 97.
 Variété- u. Spezialitäten-
 Vorstellung.
 Auftreten von Kunstkräften nur
 I. Ranges.
 Im vorderen Saal täglich:
Großes Konzert
 der
 unübertrefflichen italienischen
 National-Sänger- und Tänzer
 Gesellschaft
Dominico Conti.
 Entree vollständig frei.
 Im großen Theateraal:
 Das Versprechen hinterm Herd.
 Anfang Wochentags 7 1/2 Uhr.
 Sonntags 6 Uhr.
 Billards. 4 neue Kegelbahnen.
 Sorgfältig gepflegte Biere,
 annerkannt gute Küche.

**Aktien-Brauerei
 Friedrichshain**
 Heute Sonntag:
**Bergter-
 Konzert.**
 Eintritt 20 Pf.
 Programm unentgeltl.
 Im Neben-Saal:
Familien-Kränzchen.

**Kaufmann's Variété.
 „Incredibile“
 der Todten-Tric
 des
 Hansen-Trio.
 „Die lebenden Fackeln
 Kaiser Nero's“
 und
 25 Elite-Nummern.**

Circus Busch.
 (Bahnhof Börse.)
 Sonntag, den 29. November:
2 grosse Vorstellungen 2
 Nachm. 4 Uhr (1 Kind mit 10 Jahren frei.)
Monstre-Programm.
Millennium, Bilder aus Ungarn.
 4 ung. Amazonen. Der phänomen. Sprung
 über einen Landauer u. Insassen.
 Tonnenritt. Der gr. u. der kl. Ungar.
 4 gezähmte Zebras. Leploq-Trio.
 Austr. d. Schulreiters Hr. Salamonski.
 Die vorzügl. Klowns.
 Abends 7 1/2 Uhr: Zum letzten Male:
Die Jagd nach dem Glüd.
 Außerdem: Vier gezähmte Zebras.
 Leploq-Trio. Dir. Busch mit 1. be-
 dreif. Freizeitsperden. The greatest
 equestrian Act of present time, aus-
 gef. von Geshw. Cottrell. Auftreten
 der Klowns Herrn Bogdanowsky und
 Dr. Alf. Daniels.
 Morgen: Auf Wunsch
 Millennium. 4 Zebras. Leploq-Trio.



Louis Keller's Festsäle.
 Koppenstr. 29.
 Größtes und schönstes Etablissement
 der Residenz.
 Jeden Sonntag:
Norddeutsche Sänger
 Steinmetz, Biegler, Wolff, Biscoff,
 Hohenberg, Werner und Wagner,
 sowie Grosses Konzert des
 Neuen Berl. Konzert-Orchesters.
 Dirigent R. Tietz.
 Nachdem:
Grosser Ball.
 Anfang 5 1/2 Uhr. Entree 30 Pf.
 Jeden Dienstag: 2228*
Norddeutsche Sänger.

2. Wahlkreis.

Sonntag, den 29. November, abends 6 1/2 Uhr, bei Jubel, Lindenstraße 106:

Oeffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung: Vortrag der Genossin Fräulein Ida Altmann über: „Die Ehe und Religion.“
Nachdem: „Geselliges Beisammensein.“ — Eintritt 10 Pf.
Um regen Besuch ersucht Die Vertrauensperson.

Dienstag, den 1. Dezember, abends 8 Uhr:

Oeffentl. Volks-Versammlung

im Louisenstädtischen Konzerthaus, Alte Jakobstr. 37.
Tages-Ordnung: Arbeiterrecht und Arbeiterrecht.
Jedermann, auch Frauen, sind eingeladen.

Der Einberufer: G. Dunsner, Hufschmiedstr. 10.

6. Kreis. Moabit. 6. Kreis.

Oeffentliche Volks-Versammlung

am Montag, den 30. November 1896, abends 8 1/2 Uhr, in Ahrens' Brauerei, Thurnstraße 26.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten A. Bebel.
2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Um rege Beteiligung ersucht

Der Vertrauensmann.

Achtung! Achtung!

Parteigenossen und Genossinnen!

Dienstag, den 1. Dezember 1896, abends 8 Uhr, im „Kolberger Salon“, Kolbergerstr. 23:

Große

Volksversammlung

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Dr. Bruno Schoenlank über: „Die politische Lage.“ 2. Diskussion.
Um regen Besuch besonders der Frauen bittet
Die Vertrauensperson der sozialdemokratischen Frauen.

Metallarbeiter.

Montag, den 30. November, abends 8 Uhr, in „Keller's Festsaal“, Köpenickerstr. 29:

Grosse öffentl. Versammlung.

Tages-Ordnung:
Die gegenwärtige Lage der Metallarbeiter, die neuesten Maßnahmen der Metallindustrie u. unsere Aufgaben für die Zukunft.
Kollegen! Gegenüber den Vorgängen, die in letzter Zeit zu Tage getreten sind, ist es notwendig, energische Maßnahmen zu treffen, um zum allermindesten den Kollegen die gegenwärtigen Arbeits- und Lohnverhältnisse zu erhalten. Erscheint daher Mann für Mann!
Der Vertrauensmann der Berliner Metallarbeiter.
Otto Raether, N., Anklamerstr. 44.

Achtung! Metallarbeiter. Achtung!

Am Sonntag, den 29. November, vormittags 10 1/2 Uhr, findet in Cohn's Festsaal, Reuthstraße 20-21, eine

Versammlung

sämtlicher Mitglieder der Filialen Berlins u. Umgegend der Allgemeinen Kranken- und Sterbe-Kasse der Metallarbeiter statt.

Mitgliedsbuch legitimiert. Mitgliedsbuch legitimiert.

Wie verhalten sich die Mitglieder gegenüber den Ausführungen der Beschlüsse der letzten Generalversammlung seitens des Hauptvorstandes?
Mitglieder! Wenn Ihr nicht gewillt seid, daß die Beschlüsse der Generalversammlungen von Seiten des Hauptvorstandes herabgewürdigt werden sollen, so ist es Eure Pflicht, in dieser Versammlung zu erscheinen und gegen die Handlungsweise des Vorstandes Protest zu erheben!
Die Ortsbeamten Berlins. J. A.: H. Stavemann, Gräferstr. 8.

Oeffentliche Versammlung

Militär- und Lieferungsschneider

Montag, 30. Nov., abends 8 1/2 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20.

Tages-Ordnung:

1. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in den Militärgeschäften und die Maßnahmen der Unternehmer. Referent Kollege J. Timm. 2. Diskussion.
Zahlreiches Erscheinen der Kollegen ist Pflicht. Kollegen der Firmen Sentke, Nos & Schütz, Robrecht, Mohr & Spoyer, Winter sind besonders eingeladen.
Die Agitationskommission der Schneider und Schneiderinnen Berlins.
J. A.: J. Timm, Vertrauensmann.

Achtung! Fabrik-Hilfsarbeiter u. Arbeiterinnen Berlins

Große öffentliche Versammlung

am Montag, 30. Nov., abends 8 1/2 Uhr, im Kolberger Salon, Kolbergerstr. 23.
Tagesordnung: 1. Die Förderung der Kulturentwicklung durch die Arbeiterorganisation. Referent Reichstags-Abgeordneter C. Legien. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Pflicht aller Fabrik-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen ist es, wegen der wichtigen Tagesordnung in dieser Versammlung zu erscheinen.
Der Einberufer.

Verband deutscher Gold- u. Silberarbeiter

und verw. Berufsgen. (Zahlstelle Berlin.)

Montag, 30. Nov., abends 8 1/2 Uhr, Annenstr. 16:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen G. Wagner. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Aufnahme neuer Mitglieder. Gäste, sowie unsere Berufsgenossinnen, stets willkommen.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Orts-Krankenkasse d. Weber u. verwand. Gewerbe, Berlin.

Gr. Versammlung

sämtlicher Arbeitgeber, welche Beiträge aus eigenen Mitteln zur Kasse leisten, sowie sämtlicher großjährig Mitglieder obiger Kasse
am Sonntag, den 6. Dezember 1896, vormittags 10 Uhr,
in Thiel's Lokal, Fruchtstraße 36a.

Tages-Ordnung:
10 Uhr Vormittag:
Wahl von 60 Delegierten der Arbeitgeber für das Jahr 1897.
Um 11 Uhr Vormittag:

1. Aufstellung der Kandidatenliste.
2. Wahl von 159 Delegierten der Kassenmitglieder für das Jahr 1897.
3. Verschiedenes. 1650b
Kann die Tagesordnung nicht erledigt werden, so findet in demselben Lokal zur selben Stunde am Sonntag, den 18. Dezember cr., die Fortsetzung der Versammlung statt.

Wahlberechtigt und wählbar sind nur großjährige Kassenmitglieder.
Zum Eintritt ist das Mitgliedsbuch erforderlich. Das Wahllokal wird um 12 Uhr geschlossen; um diese Zeit beginnt der Wahlakt.

Berlin, den 29. November 1896.
Der Vorstand.
P. Stemmler, C. Reishmann, Vorsitzender, Schriftführer.

Achtung! Lackierer. Achtung!

Dienstag, den 1. Dezember 1896, im „Englischen Garten“, Alexanderstraße 27c:

Versammlung der Filiale IV.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Dr. C. Pinn über Moderne Dichtung.
2. Die Arbeitsniederlegung bei der Firma L. Doll.
3. Filialangelegenheiten.
In anbetragt der wichtigen Tagesordnung ersucht um zahlr. Erscheinen
124/9 Der Vorstand.

Orts-Krankenkasse der Möbelpolierer.

Sonntag, den 6. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, findet bei Bille, Andreasstraße 26, die Wahl der Delegierten für 1897/98 statt. Die Arbeitgeber wählen 15 Delegierte. Um 9 Uhr wählen sämtliche Kassenmitglieder 46 Delegierte. Das Kassenbuch legitimiert.
Berlin, den 29. November 1896.
145/17 Der Vorstand.

Samariter-Cursus

für Arbeiter und Arbeiterinnen.
Dienstag, den 1. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, bei Cohn, Reuthstr. 20 L.: 155/3
Vortrag des Herrn Dr. Christeller über Verdrehungen und Erstirungen; nachdem Uebung von Verbänden. Nächster Vortrag und Uebungsstunde am Dienstag, 15. Dezember.
Der Vorstand.

Orts-Krankenkasse des Maurer-gewerbes.

Bekanntmachung.
Den Arbeitgebern sowie den Kassenmitgliedern wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß durch Beschluß des Vorstandes mit Genehmigung der General-Versammlung vom 1. Dezember cr. ab bis auf weiteres die Bureaustunden zur Abfertigung für das Publikum für die Monate November, Dezember, Januar und Februar von 8 Uhr früh bis 1 Uhr nachmittags festgesetzt sind. Für die übrigen Monate verbleibt es wie bisher.
1639b
Berlin, 26. November 1896.
Der Vorstand.
H. Daehne. A. Kelpin.

Glasmalerei

der eine Glaserei selbständig leiten kann, wird gesucht. Nur solche, denen an einer guten und dauernden Stellung gelegen, mögen sich unter Angabe der Verhältnisse melden.
Hamburg. E. M. Petersson & Co.

Glasmaler

Sehr guter Flügel, gute Firma bill. Franzstr. 9, bei Duth.

Diesner's Festsäle

Hr. 37, Landbergerstr. 37.
Empf. meine Festsäle bis 800 Pers. fassend Vereinen und Gesellschaften. Einige Sonntage noch zu vergeben. Jeden Sonntag: Ball.

Taglich: Warmes Frühstück

zur Auswahl.
Echt Münchener Bürgerbräu Pilsener, hiesiges hell u. dunkl. Lagerbier Weissbier.

Zur alten Linde

Admiralstr. 40a am Platz

Sehr guter Flügel, gute Firma bill. Franzstr. 9, bei Duth.

Diesner's Festsäle

Hr. 37, Landbergerstr. 37.
Empf. meine Festsäle bis 800 Pers. fassend Vereinen und Gesellschaften. Einige Sonntage noch zu vergeben. Jeden Sonntag: Ball.

„Kosmos“

Verein für volkstümliche Wissenschaft.

Dienstag, den 1. Dezember, abends 9 Uhr, Brunnenstr. 173: Vortrag des Herrn Hermann Stenz über: „Spiritismus“. Gäste sind willkommen. Der Vorstand.

Bildungsverein „Mehr Licht“

(früher: Ethische Gesellschaft.)

Sonntag, den 29. November, mittags punkt 12 Uhr: Besuch des Museums für Naturkunde, Javalidenstraße 43-45.
Treffpunkt vor dem Museum. Die Führung hat Herr Dr. Joel übernommen.
Abends 6 Uhr:

Zwei Versammlungen

bei Hoffmann, Alexanderstraße 27c (unterer Saal): Vortrag des Herrn Waldeck Nauasse über: „Lichtbringer vor vierhundert Jahren“ und in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20 (großer Saal): Vortrag des Herrn Dr. Joel über: „Die ersten Reime des Lebens.“ Diskussion.
Darau in beiden Versammlungen: Geselliges Beisammensein und Tanz. Gäste, Damen und Herren, stets willkommen.

Achtung! Töpfer. Achtung!

Dienstag, den 1. Dezember, abends 5 1/2 Uhr: Große öffentliche Versammlung im großen Saale des „Englischen Garten“, Alexanderstraße 27c:

Tages-Ordnung:
1. Die Organisation der Töpfer Deutschlands u. die Stellung eines großen Theils der Berliner Kollegen zu derselben. 195/8
2. Verband und Zentral-Krankenkasse.
Referent zu beiden Punkten der Tagesordnung:
Kollege Julius Frässdorf aus Dresden.
Um allseitigen Zuspruch der Kollegen ersucht Der Einberufer.
Zellerfassung findet nicht statt.

Achtung! Töpfer Berlins u. Umgegend.

Dienstag, den 1. Dezember, abends 5 1/2 Uhr, im „Englischen Garten“, Alexanderstraße Nr. 27c: Oeffentliche Töpfer-Versammlung.

Tages-Ordnung:
Vortrag des Kollegen Frässdorf (Dresden) über: „Unsere Bewegung“. Es werden alle Kollegen, ohne Unterschied der Richtung, dringend ersucht, in dieser Versammlung zu erscheinen.
198/5 Der Vertrauensmann der Töpfer Berlins u. Umgegend.

Achtung! Brauerei-Arbeiter.

Sonntag, den 29. November, nachmittags 1 1/2 Uhr, im Englischen Garten, Alexanderstrasse 27c: Oeffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Die bevorstehenden Wahlen zum Kuratorium des Arbeitsnachweises. Referent: Kollege Wiehle aus Hannover. 2. Diskussion und Verschiedenes. 41/8
Die Agitations-Kommission.

Achtung! Böttcher. Achtung!

Montag, den 30. Dez., abends 8 1/2 Uhr, bei Grindel, Brunnenstr. 188: Große öffentliche Versammlung der Böttcher Berlins und Umgegend.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Millarg über: „Arbeitsvertrag“. 2. Renovation und Ausbreitung des Verdrechthums. 3. Diskussion. 4. Verschiedenes und Fragelasten. 74/8
Um zahlreiches u. pünkt. Erscheinen ersucht Der Einberufer.

Achtung! Graveure, Bijelenre

u. verw. Berufsgen. Berlins und Ang. Dienstag, 1. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, in den Arminhallen, Oranienstr. 51: Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Geschäftliches. 2. Vortrag über: Vererbung der Jugend und Ausbreitung des Verdrechthums. 3. Diskussion. 4. Verschiedenes und Fragelasten.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Achtung! Köpenick.

Große öffentliche Volks-Versammlung für Männer und Frauen am Dienstag, den 1. Dezember 1896, abends 7 1/2 Uhr, im Saale der Herren Gebr. Scheer (Wilhelmshagen).

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Wend über: Wahre und falsche Ehere. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Zur Dedung der Unkosten 10 Pf. Entree. Arbeitslose haben freien Eintritt.
202/12 Der Einberufer: Fritz Jubel.

Schirm-Fabrik
101 Belle-Alliance-Straße 101
gegenüber der Zeltowerstraße
bei **Max Marcus.**
Größte Auswahl zu
staunend billigen Preisen.

Für 12 Mark

Stoff zu einem Herren-Anzug. Für
15 Mark ff. Kammgarn oder Cheviot.
ff. Winter-Paletostoffe. Reste. Tuch-
Lager C. Hoher Steinweg No. 4.

**J. Adler
Teppichhaus**
C. Spandauerstr. 30
vis-à-vis dem Rathhaus.

Anerkannt billigste Bezugs-
quelle Berlins
Der alljährlich stattfindende
**Weihnachts-
Ausverkauf**

bietet dem geehrten Publikum
Gelegenheit, praktische Gegen-
stände zu einzig dastehend billigen
Preisen zu kaufen.
Zurückgesetzte

Teppiche
nur Ia Qualitäten in echt Smyrna,
Tournay-Belver,
echt Sträffel, La Tapestry und Belouré,
Soyba-Größe à 3,75, 5, 8, 10, 20-40 M.
Salon-Größe à 10, 15, 20, 30, 35,
150-200 M.

Gardinen
bedeutend unter Preis, Stores, einfache
und hochlegante Genres, darunter
Kestbestände für 2, 3 und 4 Fenster
ebenfalls spottbillig.

Portièren
in allen Farben. Restbestände von 2 bis
8 Châles à 1,50, 2, 3, 4, 6, 7 u. 10 M.

Möbelstoffe
einfarbig und bunt, 180 cm breit, von
1,25 per Meter.

**Plüsch-Tisch-
Decken**, hochseine und einfache Genres
mit Gobelin und bestickten Bordüren,
darunter große Posten, statt 12-45 M.
für 7,50, 10, 12-25 M., einfarbige und
bunte Fantasie-Tischdecken von 2,50-9 M.

Steppdecken
von reinwoll. Satin 5,50-9,75, extra
große 12 M. Seidene von 18 M. zc.
ferner: Divan-, Kissen- u. Schlafdecken
statt 10-25 M. jetzt nur 5-15 M.
Sowie einen großen Posten

Ziegenfelle,
80 cm breit, 180 cm lang, von 5,50 M. an.
Illustrirte Preisliste gratis u. franko.
Auswärtige Aufträge werden gewissen-
haft und sofort ausgeführt.
Umtausch bis 15. Januar 1897
gestattet.
Sonntags in den bekannten Verkaufs-
stunden geöffnet.

Rohtabak
en gros. 5002* en detail.
Zeun & Ellrich
Rheinbergerstr. 67 (nahe Brunnenstr.)

Roh-Tabak
(sehr preisw. Sumatra's)
Rud. Völcker & Sohn,
Köpnickerstr. 45. (40682*)

Rohtabak.
Größte Auswahl! Billigste Preise!
Sämtliche Utensilien zur
Cigarren-Fabrikation. Billiger
wie jede Konkurrenz. (Neue Formen
à Mark 1,40.) Man verlange Preis-
Verzeichniß.

Heinrich Franck,
Nr. 185, Brunnenstrasse Nr. 185.

Roh-Tabak.
Größte Auswahl. Billigste Preise.
ff. Ufermäcker 64-75 Pf. verst.
P. E. Platt & Söhne,
Brunnenstr. 197 (a. Rosenth. 24).
Stengel werden zurückgekauft.

Rohtabak
Größte Auswahl! Billigste Preise
Sebastian Gröbel,
No. 11, Brunnen-Strasse No. 11.

Roh-Tabak
billigste Preise 3422*
Max Jacoby
Strelitzerstraße 52.

GESCHÄFTSHAUS S. HEINE
Berühmte
Spezialität der Firma:
Die Schönsten Kinderkleider für
Mädchen jeden Alters
in Plüsch, Sammet, Wolle und Vardend, sowie große Auswahl in Tauf- und
Jahreskleidern, Trag- und Laufmänteln. — Preise ohne Konkurrenz!!
Neuheiten in Kleiderstoffen für die Winteraison:
Robe von 6 Mtr., doppeltbreit für 2,70 M., 3 M., 3,60 M., 4,50 M., 7,50 M., 9 M. zc.
Größtes Lager von Blousen: Unerreicht billig! Belouré 1,50 M., Tuch 3,30 M.,
schottische Karos 4,50 M., Seide, ganz gefüttert 9 M.,
Ballblousen in reizenden Façons große Auswahl.
Vertige Kostüme, elegante Façons, ganz gefüttert und auf Stangen gearbeitet,
Straßen-, Ball- und Trauerkleider, reine Wolle, für 20 M.
Kostümröcke in größter Auswahl, von 3,50 bis 20 M., Seide 18 M.
Morgenröcke, für jede Figur vorräthig, Stück von 3 M. an bis 50 M.
Unterröcke in Wolle und Seide in überraschender Auswahl,
Stück 1,85 M., 2,40 M., 3 M. bis zu den elegantesten.
Normal-Unterzeuge und Trikotagen
für Herren, Damen und Kinder.

Berlin Chaussee Str. 14.

Nicht unlauterer Wettbewerb
sondern die beschlossene

Totale Auflösung

des **Special-Geschäfts**

Emil Siedner

Brunnenstr. 14 Brunnenstr. 14

ist die Veranlassung, der Konkurrenz mit folgenden beispiellos billigen Preisen entgegenzutreten.
Es gelangen zum

Gänzlichen Ausverkauf:

Schwarze und farbige Seidenstoffe.

Reinseiden Foulards in vielen neuen Mustern,	früher 150 Pf.,	jetzt Meter	75 Pf.
Changeant-Seidenstoffe, 58-60 cm breit,	früher 120 Pf.,	jetzt Meter	70 Pf.
Seiden-Bengalines, entzückende Dessins,	früher 200 Pf.,	jetzt Meter	118 Pf.
Damast, Reine Seide, schwere Qualität,	früher 275 Pf.,	jetzt Meter	155 Pf.
Merveilleux, Reine Seide, vollgriffige Waare,	früher 210 Pf.,	jetzt Meter	105 Pf.
Seidenplüsch für Roben in allen Farben, schwere Qualität	früher 180 Pf.,	jetzt Meter	95 Pf.
Velvetin-Sammet für Roben in allen Farben	früher 225 Pf.,	jetzt Meter	135 Pf.

Schwarze und farbige Wollenstoffe.

Vollgriffige Hauskleider-Cheviots, neue Muster, doppeltbreit,	früher 55 Pf.,	jetzt Meter	25 Pf.
Neueste Herbst-Stoffe in englischem Geschmack, doppeltbreit,	früher 85 Pf.,	jetzt Meter	45 Pf.
Elegante Winter-Neuheiten in fein larirt, Geschmact, doppeltbr.,	früher 105 Pf.,	jetzt Meter	64 Pf.
Reinwollene Cheviots in allen Farben und schwarz, doppeltbreit,	früher 100 Pf.,	jetzt Meter	45 Pf.
Blaugrüne Plaid-Caros, nur neueste Muster, doppeltbreit,	früher 80 Pf.,	jetzt Meter	58 Pf.
Elegant reinwollene Stoffe, aparte Neuheiten in Frisès, Crepous und Seidenbroches, doppeltbreit,	früher 225 Pf.,	jetzt Meter	132 Pf.
Schwarze Mohair Alpacca-Stoffe mit Seidenglanz, neueste Muster, doppeltbreit,	früher 150 Pf.,	jetzt Meter	80 Pf.
Schwarze Crèpes, Armures u. Tricotines, schwere rein- wollene Qualitäten, doppeltbreit,	früher 185 Pf.,	jetzt Meter	95 Pf.

Ball-Stoffe.

Ball-Crops, Reine Wolle, in allen neuesten Lichtfarben,	früher 85 Pf.,	jetzt Meter	48 Pf.
Frisès, Crepons u. Seidenbroches, in all. neuesten Lichtfarben,	früher 250 Pf.,	jetzt Meter	145 Pf.
Plumetis, Organdis, zarteste Gewebe für Ballroben	früher 150 Pf.,	jetzt Meter	65 Pf.

Unterröcke.

Tuch-Röcke mit Soutache-Applikation	früher 285 Pf.,	jetzt Stück	165 Pf.
Tuch-Röcke mit eleganten Garnierungen	früher 500 Pf.,	jetzt Stück	325 Pf.
Moiré-Röcke, extra weit gearbeitet	früher 450 Pf.,	jetzt Stück	245 Pf.
Seidene Unterröcke mit Placéfutter,	früher 775 Pf.,	jetzt Stück	395 Pf.

Ein großer Posten **Gingham**, vorzügliches Hauskleid, jetzt Meter 34 Pf.
Ein großer Posten **Mousseine de lain** jetzt Meter 45 Pf.

Es bietet sich daher den Damen die günstige Gelegenheit, ihren Weihnachtsbedarf in meinen bekannt
reellen und soliden Artikeln, 50 Prozent unter den sonst üblichen Preisen, zu decken.

Brunnenstrasse 14. Emil Siedner Brunnenstrasse 14.

Für Weihnachts-Einkäufe.
Billigste Bezugsquelle in Haus- und Küchengeräthen.
Kolossales Lager in Puppen u. Spielwaaren, Holz-, Galanterie-
u. Lederwaaren, Musikinstrumenten. Großes Lager in Verlosungs-
Gegenständen, namentlich für Vereine zc.
Inhaber
Felix-Bazar, J. Rosenthal, Alexanderstr. 24,
Ecke der Blumenstrasse.

Speck, fetter à 3 Pf. 50 Pf., b. 5 Pf. 48 Pf., mager à 3 Pf. 65 Pf., b. 5 Pf. 58 Pf.
Schweinehamm, gepöfelt o. Knochen à Pfd. 55 Pf.
Schinkenpedt, à Pfd. 63 Pf., bei 5 Pfd. à Pfd. 60 Pf. Schinken
à Pfd. von 55 Pf. an. — Bei ganzen Wärsen: Thüringer Rothwurst
à Pfd. 55 Pf. Halle'sche Zwirbelwurst à Pfd. 55 Pf. ff. Leber-
wurst à Pfd. 75 Pf. Westfälische Mettwurst à Pfd. 55 Pf. West-
fälische Schinkenwurst à Pfd. 1 M. Frankfurter Mettwurst
à Pfd. 80 Pf. Cervelat- und Salamiwurst à Pfd. von 85 Pf. an.
E. Klähn, Köpnickestr. 163, zw. Mantuffel- u. Pflückerstraße.
Telephon IV. 5151.

Roh-Tabak J. Fränkel,
Berlin C., Klosterstrasse No. 72.

**Hermann Freund's
Gardinenhaus**
Spezialität:
Gardinen, Stores
und Fall-Bettdecken,
Gardinen-Reste 1,50 lang 25 Pf.
billiger wie in jedem Laden.
Zimmerstr. 24, 1 Tr.

Knaben-Anzüge u. Mäntel in groß.
Auswahl sehr bill.
Otto Hoffmann,
13806 Veteranenstr. 14.
Uhren-, Goldwaaren-Verhand.
Bar-Verkauf u. Theilzahlung.
Bestellg. briefl. Vogdt, Auguststr. 92.

Größte Auswahl
Ueberzeugen Sie sich selbst da-
von, daß der „Kleider-Pascha“
billiger verkauft wie jede Kon-
kurrenz!
Winter-Paletots in
entzückenden Farben 9, 12, 14,
18-24 Mk.
Pelereien-u. Hohen-
zollern-Mäntel, warm gefüttert,
12, 14, 18, 20-32 Mk.
Jacket- u. Rock-An-
züge, schneidig und elegant, 8,
10, 12, 15, 18-30 Mk.
Joppen, mit und ohne
Futter, ff. Hosen in vorzüg-
lichen, haltbaren Qualitäten,
Knaben- und Garfchen-
Anzüge, sowie Pelereien-
Mäntel und Paletots von
3 Mk. an.
Kleider-Pascha
Rosenthalerstr. 32
Ecke Sophienstr. (Eckladen).
Sonnt. geöffn. v. 7-10 u. 12-2.

Sozialdem. Gratulationskarten
mit dem Bildnisse Lassalle, Marx und
Engels und mit verschiedenen Sinn-
sprüchen in neuer Ausföhrung, ver-
sende nur an Wiederverkäufel. Muster
gratis.
Ernst Seidel,
Lugospapierfabrik,
Brunnen-Strasse 40.
8492*
Graninge
reell Dulaten, gehempelt 980.
2 Dulat. 22,50 M. 1 1/2 Dulat. 17,50 M.
Kronengold gehempelt 900. 7 Gramm
20,50 M. 5/4 Gramm 15,50 M.
Alle anderen Goldsachen ebenso reell.
Hugo Lemcke, Auguststr. 91,
part., nahe
der Oranienburgerstraße. Begr. 1840

Herrenhüte
von 60 Pf. an bis zu den elegantesten
Frankenstein's Hutlager
18 Weinmeisterstr. 18.
Sammetreste (Velours) pr. Mtr.
u. nach Gewicht.
Kleiderlamette, Plüsch, Reimser, Stoff-
reste. Resterbdlg. **A. Beerbaum,**
Alte Jakobstr. 94/95 I, an der Seydelstr.

Böhm'sche Malzbier-Brauerei
Kolberger Straße Nr. 19.
Zum Selbstbilden:
Malzbier | pro Liter
Weizenbier | 10 Pfennig.
Werderbier |
Weißbier |
Von 5 Liter an frei in Haus.
Viele Anerkennungs-schreiben!
Herrlich empfohlen!
In der Brauerei täglich Jungbier-
Verkauf bei reichlichem Maas.
**Puppenwagen,
Leiterwagen,
Kinderstühle,
große Korbstühle**
E. L. Hermann,
Gricisenaustr. 112.

Bettfedern-Spezialgeschäft
C. M. Schmidt,
Berlin, Andreasstr. 59, vorn 1 Tr.
Größte Auswahl gerissener Gänse-
federn und Daunen Pfd. 1, 2 bis
6 M. fertige Betten 9, 15 u. 18 M.
Bettfedern Pfd. 35, 50 u. 70 Pf.
Theilzahlung. Monatsl. 10 M., lief.
reelle Anzüge nach
Maas nur an sichere Kunden, gegen
Baar zu jedem billigsten Preis.
Tomprowski, Schneidersmeister,
Berlin C., Jüdenstr. 87, 1 Tr. *

Teppiche unt. Fabrikpreis
Portièren, Gardinen, Lauser,
Eisch- u. Steppdecken spottbill.
P. Stoehr, Königsgraben, Münzstr. Ecke.

Cacao billiger als Kaffee
à Pfd. 1,20 M. 4652*
Zuckerwaaren für Wiederverkäufer
zu billigsten Engrospreisen.
Carl Senff, Andreas-Strasse 40.

Photographie
in vorzüglicher Ausföhrung in allen
Größen. Tugend Bildt 4,50 Mark,
Tugend Cabinet 15 M. Auch Vergrö-
ßerung nach jedem Bilde, empfiehlt Meister
D. Wendeljohn, an der Anflamerstr.
**Schirme, Handschuhe, Ober-
hemden, Kravatt-n, Hosent-
träger** empf. in grosser Auswahl
Matthäi, Alte Schönhauser
Strasse 43/34.
Zahn-Klinik event. Theilzahlung.
Frau Olga Jacobson,
Invalidenstr. 145.

Central-Leihhaus, 72 Jägerstrasse 72, (Täglicher Verkauf v. eleganten modernen Winter-Paletots und Winter-Anzügen) zwischen Kanonier- u. Mauerstraße part.)

(neu und wenig getragen). Gute Stoffe, neueste Muster von 10, 12, 15, 20, 25-30 Mk. Prachtexemplare. Knaben- u. Jünglings-Anzüge, Gabelocks, Fracks und Servir-Anzüge für Kellner. Elegante Hochzeits-Anzüge. Hohenzollern- und Kaiser-Mäntel, Joppen, Schlafrocke, Monatsanzüge, das sind in den feinsten Werkstätten nach Maaß bestellte Sachen, welche nur circa 1 Monat getragen sind. Alles für sabelhaft billige Preise. Sämtliche Sachen sind auch für corpulente Herren passend vorhanden. Auch sind goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren, Ringe, Ketten zum spottbilligen Verkauf gestellt. Gelegenheitskäufe in Geh- und Reisezeugen. Ein Besuch sichert uns die Kundschafft. Auch Sonntags geöffnet von 7-10 und 12-2 Uhr. [181L*] Poliz. conc. Leihhaus.

Enorme zurückgesetzter Vorräthe Teppiche!! Portièren!! Gardinen!! Steppdecken!! erstaunlich billig. Teppich-Haus Emil Lefèvre, Berlin S., Oranienstr. 158. **Prachtkatalog** mit buntsfarbigen Teppich-Illustrationen, sowie circa 200 Gardinen- und Portièren-Abbildungen in künstlerischer Ausführung auf Wunsch gratis und franko! Größtes Teppichhaus Berlins

Vorteilhafteste Bezugsquelle. Passende Weihnachtsgeschenke.

Uhren- und Goldwaaren-Fabrik

Silber- und Alfenidewaaren-Lager von **Reinhold Wankel, Brunnenstrasse 163** zwischen Anklamer- und Invalidenstrasse.

Brillanten u. Farbsteine. Trau- u. Façon-Ringe. Armbänder, Broches, Ohrringe. Ketten in Gold (nach Gewicht) Golddouble u. Silber.

Grösste Auswahl! Beste Fabrikate! Billigste Preise!

4059L* Gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus. Loh-Tannin-, Heisstrockenluft- u. Dampfkastenbäder m. Verpackung, Massage. **Ritter-Bad, Bad Frankfurt,** 18. Ritterstr. 18. (Ecke Prinzenstr.) 136. Gr. Frankfurterstr. 136. Bäderlieferung für sämtliche Krankenkassen Berlins u. Umgeg.

Deutscher Porter.

Deffert- u. Maßkräftiger 1. Ranges. Brauerei Burghalter, Potsdam, gegr. 1736, bef. f. Blutarznei, Brustkr., Bleichf., Wöchn., Rekonv. u. d. leicht verdaulich, nahrh. kräftigste Bier. — Ist blutbild., besch. bess. Gesichtsfarbe u. Gewichtszun. überrasch. 14 Bl. drei, 50 Bl. zehn Mk. engl. In Geb. 1/4, 1/2, 1/3 u. Selbstabg. wesentlich billiger. Allein. Versandtst. f. Berlin u. Prov.: Porterellerei Ringler, Berlin, Brunnenstr. 152. Nicht Flaschenzahl — Qualität entscheidet.

Tuch- u. Bukskin-Reste zu Knabenanzügen, spottbillig, umsonst zugeschnitten, Herrenhosen, Hefter von 2 Mk. an, gute Qualitäten, Paletot- u. Anzug-Reste. Münzstr. 4, Engel.

Winter-Saison.

Carl Stier,

Fabrik für Herren- u. Knaben-Garderobe, Berlin SO., Oranienstr. 163, empfiehlt seine auf das Feinste ausgeführten Fabrikate mit besten Zuthaten:

Schwarze Cheviot-Anzüge, Jacketfaçon, 1- od. Zweifig 20, 22,50, 25, 28, 30 bis 45 Mk.	Melirte Kammgarn-Anzüge, Jacketfaçon, elegante Neuheiten, grau, braun, marengo u. 33, 36, 40 bis 50 Mk.	Loden-Mäntel u. Hefter, in schweren Stoffen, hochmoderne Muster, mit feinem Futter 20, 24, 27, 30, 36 b. 45 Mk.
Blaue oder braune Cheviot-Anzüge, Jacketfaçon, 1- oder Zweifig 18, 20, 22,50, 25, 28, 30 bis 45 Mk.	Estimo-Paletots, 1- oder Zweifig, mit feinem Futter, blau, braun, mode, schwarz u. 17,50, 20, 22,50, 24, 27, 30, 33 bis 54 Mk.	Winter-Loden-Joppen mit und ohne Futter 8, 10, 12, 15 bis 20 Mk.
Melirte Cheviot-Anzüge, Jacketfaçon, 1- oder Zweifig 17,50, 20, 22,50, 24, 27, 30, 33 bis 42 Mk.	Estimo-Floconné und Ratiné-Paletots 1- oder Zweifig mit Sammetkragen 22,50, 24, 27, 30 bis 45 Mk.	Kammgarn-Hosen in eleganten Mustern und englisch oder halbweite Façon 8, 8,50, 9, 10,50, 11, 12 bis 16,50 Mk.
Zwirn-Bukskin-Anzüge, Jacketfaçon 17,50, 20, 22,50, 24 bis 36 Mk.	Paletot-Neuheiten in hochmodernen Stoffen mit seidnem Steppfutter oder feinem Futter 27, 30, 33 bis 54 Mk.	Cheviot-Hosen, hochfeine gestreifte und melirte Muster 4,50, 5, 5,50, 6, 7,50, 8, 9, 10 bis 15 Mk.
Schwarze Kammgarn-Anzüge, Rock- oder Jacket-Façon 25, 30, 33, 36 bis 50 Mk.	Hohenzollern-Mäntel in hell- oder dunkelgrau, braun, mode, blau oder schwarz 25, 30, 36, 40, 45, 54 u. 65 Mk.	Zwirn-Bukskin- und Velour-Hosen, schwere, solide Muster 8,50, 4, 4,50, 5, 6, 8 bis 12 Mk.

Nach auswärts sende ich Muster und Maaßanleitung franko zu und garantire für tadellose Ausführung und guten Sitz, worüber hunderte von Anerkennungen vorliegen.

Auf Theilzahlung! Schlag-Regulat. 14 Tg. geb. 18 Mk. Silb. Herren-Remont.-Uhr 15 Jähr. Garant. Charlottenstr. 15. Kein Abzahlungschwindel.

Neueste Doppel-Panzerkette

von acht Gold nicht zu unterscheiden mit 18karätig. Gold im Feuer verguldet unter 5jähriger schriftlicher Garantie. Herrenketten Stück 4,50 Mk. Damenketten mit Quaste Stück 5,00 Mk.

Wecker-Uhren,

prima Qualität, genau regulirt. Stück 2,85 Mk. Alb. Rosenhain, Berlin SW., Leipzigerstrasse 72. Grösstes Special-Geschäft für Neuheiten. Illustrierter Prachtkatalog gratis und franco.

Moritz Seidel

45, Grüner Weg 45, Ecke Koppenstrasse. Wäsche-Ausstattungs Magazin, Bettfedern Pfd. von 50 Pf. an, Daunenn. Pfd. von 2,50 Mk. an. fertige Betten, Steppdecken, reine Watte, Portièren Gardinen, Kleiderstoffe, Wollwaren, Tischzeuge, Tischdecken, Taschentücher, Dtzd. von 80 Pf. an. Streng feste, sehr billige Preise. 8080L*

Umtausch gestattet.

Hermann Vandsburger

Frankfurt a. O. Berlin. Harburg a. E. Konfektionshaus für elegante Herren- u. Knaben-Garderoben Friedrichstraße 247, am Belle-Alliance-Platz.

Winter-Paletots mit gutem karriertem Wollfutter 7,50, 9, 10,50 und 12 Mk., in prima Qualitäten und geübten Ausführungen 15, 17,50 und 19 Mk., aus den feinsten Fabrikaten in Estimo, Diagonal, Cheviot u. 21, 24, 26, 30 bis 40 Mk.	Hohenzollern-Mäntel in allen modernen Farben aus besten Duffel- u. Lodenstoffen mit halbweiter und Gledon-Pelerine in den hochlegantesten Ausführungen 16,50, 18, 21, 24, 26,50, 30, 35, 40 bis 45 Mk.
Kaiser-Mäntel bester Schutz gegen Kälte bei Jagentouren 13,50, 16,50, 19, 25-36 Mk.	Joppen aus halb- u. reinwollenem Loden als Hausjoppe sehr geeignet 4,50, 5, 5,50 und 6,50 Mk., in schwerer Qualität, warm gefüttert, mit Steh- und Umlegekragen, auch wasserdicht 6,50, 8, 9, 10,50, 12 bis 16 Mk.
Winter-Jackets in Double und Estimo 7,50, 9, 10,50, 14-18 Mk.	Jacket-Anzüge 1- u. Zweifigige Façons in Velour, Bukskin und Cheviot. 12, 13,50, 15,50, 18 u. 20,50 Mk. in eleganten Ausführungen in Diagonale, Cheviot, Kammgarn und Nouveauté-Stoffen 22,50, 24, 28,50, 30-39 Mk.
Rock-Anzüge aus nur besten Loden, Kammgarn, Crépe, englischen Cheviots und Fantasiestoffen in hochmodernen, kleidsamen Façons und eleganter Verarbeitung 24, 27, 30, 33, 37,50 bis 42 Mk.	

Eigene Fabrikation.

Metzner's Korbwaaren-Fabrik,

Berlin, 1. Gesch.: Andreasstr. 23. D. pt., gegenüb. Andreaspl. 2. Gesch.: Brunnenstr. 95, gegenüb. Humboldtshain 3. Geschäft: Krustelstraße 67. grösstes Lager Berlins. Musterbücher gratis. Theilzahlung gestattet. 500 Mark zahlt ich Jedem, der mir nachweist, daß ich nicht das größte Kinderwaaren-Lager Berlins habe.

Hohenzollern-Mäntel, Schuwaloffs, Paletots, Joppen, Schlafrocke, Anzüge u. in allen Façons und Farben **Carl Zobel,** Köpnickstrasse Nr. 121 (für jede Figur passend), empfiehlt Ecke Michaelkirchstrasse.

Grösstes Herren- und Knaben-Garderoben-Lager des Süd-Ostens. Die Preise sind streng fest und an jedem Gegenstand deutlich in Zahlen vermerkt. Ich verpflichte mich, jeden Artikel in besserer Ausführung und bedeutend billiger zu liefern, als die sogenannten Ausverkäufe und Reklame-Geschäfte. Für Bestellungen nach Maaß reichhaltigste Auswahl der neuesten u. besten Stoffe aus dem In- und Ausland. Anerkannt nur gute Arbeit, eigene Fabrikation, elegante Façons, tadelloser Sitz. Jeder Auftrag wird in kürzester Zeit, wenn nöthig, schon nach 12 Stunden nach der Bestellung, erledigt. Werkstatt im Hause. Der langjährige gute Ruf meines Etablissements bzw. meiner Firma bürgt für streng reelle Bedienung. Lade ergebnis zur Beschäftigung meiner Geschäftsräume ein.

Das Schuhwaaren-Verkaufshaus (Schaufenster) von **S. Selbiger, 40 Landsbergerstr. 40** (Ecke Liebknechtstr.) verkauft von heute ab: Herrenstiefel, gut und dauerhaft gearbeitet, Mk. 4,50, 5,50, 6,50 u. s. w. Damenstiefel zum Knöpfen, auch Gummizüge, Mk. 4, 4,50, 5,30, 6,20 u. s. w. Schuhmacher erhalten, wie immer bei Dehend-Abnahme, 5 pCt. Rabatt. **S. Selbiger, 40, Landsbergerstr. 40** (Ecke Liebknechtstr.)

Neu eröffnet!

MAX SIMON

Rosenthalerstrasse 49.

Neu eingetroffen

weisses Hemdentuch per Mtr. v. 18 Pf. an
weisses Halbleinen, per Mtr. v. 29 Pf. an

Weisses Bettlaken-Halbleinen, 127 cm breit, per Meter von 58 Pf.

Weisse Tischtücher von 48 Pf., Servietten von 24 Pf., Handtücher von 10 Pf. an.

Sämmtliche Leibwäsche für Damen, Herren und Kinder.

Sämmtliche Artikel für Schneiderei und Wäschekonfektion.

M. Wolff's Nähmaschinen,
Ber'in SO. 4, Grünstraße 6b. (früher Neue Grünstraße 27).
48 Mk.
sind anerkannt die besten. Die hochartige Familien-Nähmaschine für Damen-Schneiderei und Hausarbeit mit allen Neuerungen der Jetztzeit, sehr elegant, ruhig und leicht gehend, mit Fußbetrieb und Verschleißstufen, verleiht für nur 48 Mk. — 30 tägige Probezeit u. 5 jähr. schriftliche Garantie. Alle Arten Ringstichmaschinen, Schneider- u. Schuhmacher-Maschinen, Wasch- und Ring-Maschinen zu billigsten Preisen. Nicht gefallende Maschinen nehme ohne weiteres auf meine Kosten zurück. Prospekt u. Anerkennungen kostenlos u. frei. Stadt-, Vorort- und Pferdebahn-Haltestelle.

Für die außerordentliche Zufriedenheit meiner w. Kunden sprechen die täglich aus allen Theilen Deutschlands eingehenden Nachbestellungen und Empfehlungen; z. B.:
Sende anbei M. 48, — für gelieferte Nähmaschine, welche allen sehr gefällt. Meine Tochter freut sich hauptsächlich sehr, da die Maschine leicht und gut arbeitet. Ich werde Ihre Firma gern weiter empfehlen.
Amtig, Hr. Guben, den 7. Oktober 1896.
G. Dübe, Postagent.

Echt chinesische Mandarinendünen
das Pfund M. 2,85
Übertrifft an Haltbarkeit und großartiger Härte alle bekannten Dünen; in Farbe ähnlich den Edelsteinen, garantiert neu und besten gereinigt; 3 Pfund zum größten Oberbett ausreichend. Lieferung von Korkenungsstücken, Verpackung wird nicht berechnet. Versand (nicht unter 3 Pfund) gegen Nachnahme von der ersten Bestellung mit elektrischem Bescheide.
Gustav Lustig, Berlin S. Wilmstraße 44.

Halbte der natürlichen Größe.
Auf Wunsch 8 Tage zur Probe.

Kräftiges Messer

sendet die Stahlwaaren-Fabrik von **Paul Hartkopf in Solingen** dem Einsender dieser Annonce. Ein hochfeines Taschenmesser mit 2 Klingen und Korkzieher, echte Hirschhorn-Schalen, feine Neusilber-Beschläge Nr. 203 zu Mark 1,60. Besteller verpflichtet sich, den Betrag hierfür binnen 8 Tagen einzuzahlen, oder das Messer unbeschädigt zurück zu senden. Preis- und Musterbuch gratis und frei.

Möbel-Verkauf

Köpnickerstr. 154, Hof parterre u. 1 Treppe im Fabrikgebäude, wo selbst auch eigene Tapezierwerkstatt. Dasselbst bietet sich passendste Gelegenheit, geschmackvolle und solide Möbel zu erlaublich billigen Preisen zu erwerben. Wir machen keine kostspielige Reklame, sind daher in der Lage, besser und billiger zu liefern als unsere Konkurrenz. Ganze Einrichtungen, mit Stube und Küche beginnend, garantiert echt Nussbaum, 300 Mark. Verkauf Möbel können nach Wunsch kostenfrei lagern. Geöffnet von 8-8, Sonntag von 7-10 und 12-2 Uhr. Lieferung franco.

Möbel
unter Garantie guter Arbeit. Theilzahlung gestattet. 1024b
Hr. Müller, Alte Jakobstr. 65.

Möbel auf Theilzahlung.
J. Kellermann,
Neue Jakob-Strasse Nr. 26.

Zu kaufen gesucht:
Neuere sozialistische Schriften von Marx, Engels, Bebel, u. a. Zeitschriften, wie: "Vorwärts", "Sozialdemokrat", "Leipziger Vorwärts", "Volkstaat", "Zukunft", "Neue Zeit" u. a. Komplet u. einzeln. Für vollständige Exemplare zahlen wir beste Preise.
S. Calvary u. Co., Berlin N. W., Luisenstraße 81.

Hohenzollern-Mantel,
Joppen, Paletots, Hosen, Anzüge, von einer Lieferung zurückgelassen, vorjährige, nach Maß bestellt, nicht abgeholt, verkaufe Hälfte Kostenpreis
Münzstr. 4, Engel.

Empfehle zum bevorst. Weihnachtsfeste mein Lager in 1433b
Spielwaaren,

Haus- und Küchengeräthen.
G. Meibach, Bötschermeister.
1. Geschäft: Kottbusser Damm 92.
2. Dreddeuerstr. 15.
Strickwoll-Nester, Zephyr, Hochwolle zu Partierpreis. Holmarstr. 60, S. 1. 127.

Hoffmann-Mianos
nussbaum, Eichen, mit weißer, Tausche, in schwarz od. Weiss, mit 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20 ohne Verleib, nach anderen Art, (Bredt, Heiligen u. Sals, gratis)
Jerusalemstr. 14, Berlin.

Das Beste ist immer das Billigste!
Dies trifft auch ganz besonders zu beim Einkauf von Waschartikeln!
Dr. Thompson's Seifenpulver
hat seinen seit ca. 20 Jahren bestehenden Ruf als vorzüglichstes Wasch- und Bleichmittel glänzend bewährt. Man erzielt bei dessen Anwendung blendend weiße Wäsche ohne Gleiche, erspart viel Mühe, Zeit und Geld und schont die Stoffe mehr, als bei jeder anderen Waschmethode. — Nur echt mit der Schutzmarke „Schwan“.
Zu haben in den meisten Fein-, Droguen- und Colonialwaarenhandlungen.

Mohr'sche ff. Margarine,
pro Pfund 70 Pfennig, empfiehlt täglich frisch
1. Geschäft: Gontardstraße 4.
2. Brunnenstraße 26.
3. Grüner Weg 31.
4. Kottbusser Damm 13.

Wilhelm Hinz.
kaufen Sie täglich frisch Plan-Ufer 96 a. der Kottbusser Brücke und Markthalle Dreddeuerstraße, Stand 200-201.
Gegründet 1884. Bothe. Gegründet 1884.

H. Zimmermann
Uhrmacher Berlin SO., Juwelier
206 Oranienstr. 206
empfehle zur Weihnachtszeit mein Lager in
Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- u. Alfenidewaaren
Regulateure, nußb., 14 Tage, Schlagw. v. M. 15 an.
Ridel-Rem.-Uhren von M. 6,— an.
Silber-Rem.-Uhren u. Goldrand von M. 11,50 an.
Goldene Damen-Rem.-Uhren von M. 20,— an.
Werkstatt
für
Reparaturen und Umarbeiten.



Jede Dame,
welche Werth darauf legt,
Weihnachts-Kleider
nicht enorm billig, sondern auch bei denbar
grösster Auswahl
in nur
guten, reellen Qualitäten
zu kaufen, besuche das
Spezial-Geschäft für Damen-Kleiderstoffe
von
H. Ahronfeld,
Ecke Köpnicker- u. Neanderstrasse.
5 Minuten vom Bahnh. Jannow-Brücke. Pferdebahn-Verbindung nach allen Gegenden.
Streng reelle, coulanteste Bedienung.

Auf Theilzahlung eine Mark wöchentlich.
Fertige Betten von 12 M. an. Englische Bettstellen für Kinder und Erwachsene. Kinderwagen, hochmodern, 18 M. Puppenwagen, Kinderstühle, Sportwagen, Wiegeperle. Kinderwagen-Bazar Baby, Alexanderstr. 44. Invalidenstraße 160, Oranienstraße 70, Revidierendörferstraße 24, Charlottenburg, Berlinerstraße 58.

Zahnärztl. Klinik Wedding, Müllerstrasse 1.
Vorzügl. künstl. Zahnersatz 2 Mark pro Zahn.

Versäumen Sie nicht!
bei Bedarf von Musikinstrumenten jeder Art sind bei reichhaltigen Katalog (gratis und franco) direkt aus der besten Musikinstrumenten-Fabrik von L. Jacob in Stuttgart kommen zu lassen, wobei ein gel. Kuupon für jedes Instrument gegeben wird. Prämiert Stuttgart 1896.
Wer — Stoff — hat!
fertige Anzug, 20 M., feinste Futter, saubere Arbeit, 2 Anproben, Hose 8,50. Winterpaletot 18 M., wollenes Futter, Sammettragen. Münzstr. 4, Engel.

Gross-Destillation Lettau & Keil
Berlin C., Sophienstr. 12, an der Rosenthalerstrasse, Telephon III No. 8201.
empfehle ihre anerkannt vorzüglichsten Fabrikate:
Feinster Punschtrakt à 1,25 M.
Feinster Glühweinstrakt à 1,25 M.
Grogstrakt à 1,25 M.
Schlummerpunsch, kräftigst à 1,50 M.
Bordeauxwein aus bestem à 2,00 M.
Ananas-Punsch, aus frischen Früchten à 2,50 M.
Burgunder-Punsch, aus feinsten Burgunderwein à 2,00 M.
Rum — Arrac — Cognac à 1,00 bis 5 Mark.
Ingwer-Liqueur à 90 Pf.
Dochfeiner alter Thee-Rum à 2,00 M.
Berliner Getreidekummel (aus rein holl. Rummelkamen) à 90 Pf.
Ingwer-Magenwein (Spezialität) à 1,50 M.
Halb und Halb, feinste Diqueurmischung à Fl. 1,00 M.
Unsere Fabrikate sind wiederholt preisgekrönt.

Rum,
anerkannt gut, vierfache à M. 1,10, 1,60, 2,10, bei 5 Flaschen 10 M. billiger.
Cognac Cognac, à M. 2,10, 2,50, 3,—, Cognac aus Champagne, à M. 3,50, à M. 4,50, à M. 5,50.
Eugen Neumann & Co., Berlin, S. W. 61, Belle-Alliance-Str. 42. Fern-Telephon 31. Casselerstr. 190, Genthinerstr. 29, Grüner Weg 16, Charlottenburg, Rottb. Str. 13, 14, 15.
Barz-Räse.
Hochfeine hellgelbe Waare, aus fettestem Vuerquart. Postkoll 90 Stück 3 Mk. franko, 500 Stück 12,50 M. (per Bahn, 1000 Stück 24,00 M.) ab hier. Versandt gegen Nachnahme.
Walter Fischer, Käferei, Buttschd. 1/26

Berlin.
En gros—Export—
En détail.

Geschäfts-Häuser BAER SOHN

Berlin.
En gros—Export—
En détail.

Fabrikation von Herren- und Knaben-Bekleidung.

Geschäfts-Grundsatz: Alle Preise sind streng fest, sehr billig und in Zahlen an den Waaren ausgezeichnet.

24a Chausseestrasse 24a.

11 Brückenstrasse 11.

16 Gr. Frankfurterstr. 16.

zwisch. Invalidenstrasse u. Friedrich-Wilhelmstadt, Theater. Ecke Rungestrasse, kenntlich an seinen 10 Schaufenstern.

Schrägbügel dem Ostend-Theater.



Loden-
Joppen
Wetter-
Mäntel



Joppe, 2reihig, guter glatter Loden mit Fancyfutter 6,— M.
Joppe, 2reihig, glatte u. Diagonal-Loden, grau, mode und braun, gefüttert 7, M. 50
Joppe, Loden, gute Qualität, grau und braun, gefüttert 9,— M.
Joppe, fester Wetterstoff, grau, braun, warm gefüttert 12,— M.
Joppe, moderne Diagonal-Noppes, für Wind und Wetter 15,— M.
Joppe, Hochlandstoffe mit warmem Futter, derbe Qualität 18,— M.
Joppen für Knaben u. Jünglinge, warme Lodenstoffe, gefüttert, kosten in verschiedenen Qualitäten je nach der Grösse 10—8, 7,—, 6,—, 5,—, 4,— M.



Hohenzollern-Mäntel
mit gross, weitfaltig. Glocken-Pelerine, in schwarzen und verschiedenen grauen Farben
21 Mk. u. 25 Mk.

Hohenzollern-Mäntel
mit gross, weitfaltig. Glocken-Pelerine. Ausserordentlich reiche Ausw. 65, 55, 50, 40, 30,
30 Mk.

Pelerinen-Mäntel.
Glatte u. gefammte Loden, in sehr vielen Farbentönen, mit schönen Futterarten.
40, 36, 30, 25,
18 Mk.

Kaiser-Mäntel.
Schwerer, wetterfester, Diagonal-Loden, in vielen praktischen Mustern, mit warmem Futter. 27, 25, 20, 18,
15 Mk.

Winter-Paletots.
Weicher Double, in schönen glatten Farben, mit warmem Futter. 25, 20, 15, 12,
10 Mk.

Winter-Paletots.
Schöne Eskimos, Krimmer, Cheviots, Frisés, Floconnés u. s. w. in prächtiger Auswahl.
55, 50, 40, 36, 30,
25 Mk.

Winter-Anzüge 18 M.	Festtags-Anzüge 18 M.	Gebrock-Anzüge 30 M.	Winter-Hosen 3 M. 50	Festtags-Hosen 5 M.	Knaben-Mäntel 3 M.	Jünglings-Mäntel 8 M.	Jünglings-Paletots 9 M.	Knaben-Offiziers-Mäntel 8 M.	Schlaf-Röcke 8 M. 50
---------------------	-----------------------	----------------------	----------------------	---------------------	--------------------	-----------------------	-------------------------	------------------------------	----------------------

Falls obige Angebote ausverkauft sind, wird Ersatz oder Neuanfertigung ohne Preiszuschlag gewährt.
Die 7^{te} reich illustrierte Winter-Preisliste ist erschienen und wird auf Wunsch gratis und franko zugesandt.

Ueberrasschend schon und sehr solid gearbeitet sind meine echten
Weichselpfeifen
u. liefere solche, wie Abbildung, weit gehöhrt, mit Keruspitze, 75 cm lang, 7. Dtz. M. 24; 90 cm M. 27; 100 cm hochfein M. 30. Probe Halb-Dutzend gelte ab, nehme Nichtconven. zurück. Bei Dutzend-Abnahme franco.
M. Schreiber, Hofliefer. Düsseldorf.

Sehr leicht spielend und so elegant. Schöne Unterhaltung bei Festlichkeiten.
BLAS-ACCORDEONS
Preis Mk. 2,50, 3,50, 4,50, 5,50, 6,50, 7,50, 8,50, 9,50, 10,50, 11,50, 12,50, 13,50, 14,50, 15,50, 16,50, 17,50, 18,50, 19,50, 20,50, 21,50, 22,50, 23,50, 24,50, 25,50, 26,50, 27,50, 28,50, 29,50, 30,50, 31,50, 32,50, 33,50, 34,50, 35,50, 36,50, 37,50, 38,50, 39,50, 40,50, 41,50, 42,50, 43,50, 44,50, 45,50, 46,50, 47,50, 48,50, 49,50, 50,50, 51,50, 52,50, 53,50, 54,50, 55,50, 56,50, 57,50, 58,50, 59,50, 60,50, 61,50, 62,50, 63,50, 64,50, 65,50, 66,50, 67,50, 68,50, 69,50, 70,50, 71,50, 72,50, 73,50, 74,50, 75,50, 76,50, 77,50, 78,50, 79,50, 80,50, 81,50, 82,50, 83,50, 84,50, 85,50, 86,50, 87,50, 88,50, 89,50, 90,50, 91,50, 92,50, 93,50, 94,50, 95,50, 96,50, 97,50, 98,50, 99,50, 100,50.
F. W. Schütz, Kilmittel 1. 114

Enorm billig!
Knabenanzüge
Knabenpaletots
Riesige Auswahl.
J. Rosenberg, Damm 93, pt.



Grösstes Lager Deutschlands von
Spiel-Waaren
Specialitäten: Steinbaukasten, Zinnsoldaten.
Bernhard Keilich



Grosse Hamburgerstr. 22-23, Eckhaus der Oranienburgerstr. Beim Monbijouplatz und Hackeschen Markt, Bahnhof Börse.

Was schenkst Du zu Weihnachten?
Das so beliebte und unentbehrlich gewordene **Chaiselongue-Bett „Victoria“**. Auf der Ausstellung über 1000 verkauft.
Hohes elastisches Sprungfederpolster.
Verstellbares Kopf- und Fußteil.
Zusammenlegbar.
Preis u. 18,50 Mk. an Prospekte gratis und franko.
Nippe u. Pasche, Fabrik u. Lager: Berlin SW., Leipzigerstr. 73, am Dönhofsplatz.



Älteste Uhrenfabrik
von
Gustav Scharnow,
Berlin S., Oranienstrasse 152, am Moritzplatz,
bestehend seit 1860,
empfiehlt zur Weihnachtszeit wiederum ihre Fabrikate zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Einzelverkauf zu Original-Fabrikpreisen. — Manverlange illustriertes Preisverzeichnis gratis und franko.
Künstl. Zähne, vorzugi. u. Garantie, Schmerz, Zahnwurzeln entfernt, Schmerz, loses Zahnfleisch, Zahnfleischentzündung, Zahnlücken, Goldstein, Oranienstr. 123

Homöopath.

Arzt Dr. Hösch, Finienstr. 149, 9-10, 5-7, Sonntags 9-10 Uhr, für Brust, Unterleib, Frauen-, Nerven-, Hautkrankheiten, Gicht, Rheumat.



Spezialität: **Ringel**

Das der Neuzeit entsprechend eingerichtete, seit 19 Jahren bestehende grosse

Uhren-

und **Goldwaaren-Lager**

von **Max Busse**

Berlin N., Brunnenstrasse 175

neben der Invalidenstrasse

Pferdebahn-Haltestelle, empfiehlt:

Uhren jeden Genres, Broches,

Massiv goldene Ketten,

gesetzlich gestempelt, nach Gewicht bei niedrigster Façonberechnung.

Echte Brillanten. Türkisen. Tafelgeräthe, Bowlen, Bestecks.

Ohringe, Armbänder, Halsketten,

Medaillons, Herze, Shlipnadeln,

Stulpenknöpfe u. s. w. in

massiv Gold, Silber, Doublégold,

Granaten und Corallen.

Grösste Auswahl in

Ringen.

Brautkränze

in Silber und Al. gold.

Eigene Fabrikation.

Gr. Werkstatt für Reparaturen.

Max Busse

Uhrmacher und Juwelier,

Berlin N., 175, Brunnenstrasse 175,

neben der Invalidenstrasse.

— Pferdabahn-Haltestelle. —